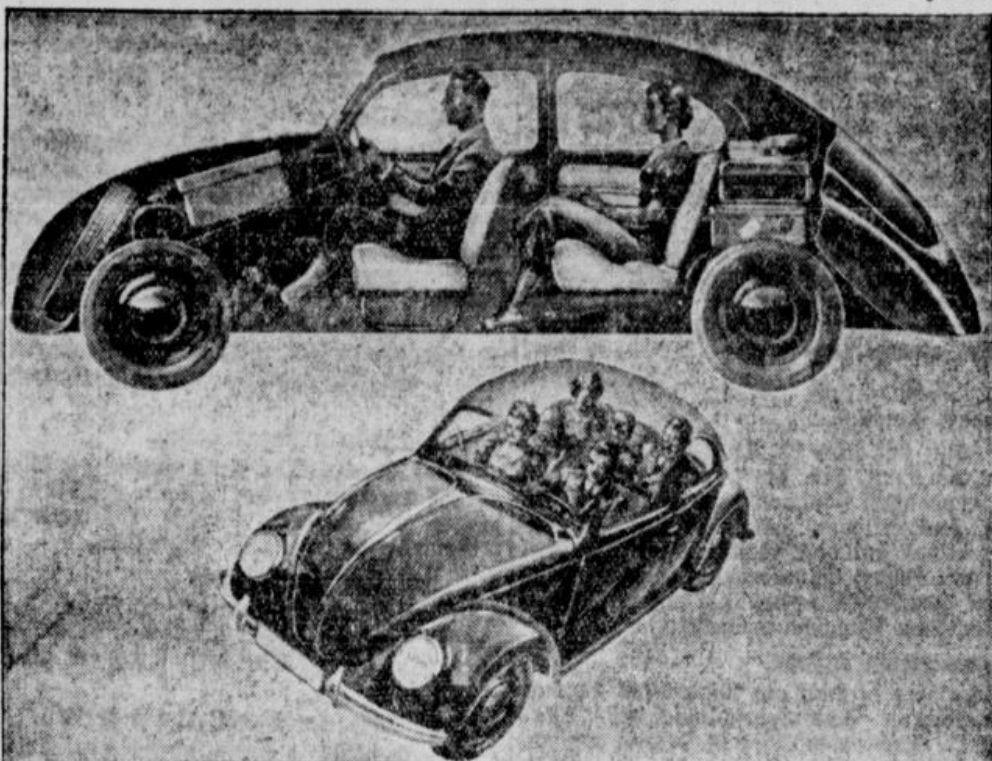


Der Führer und Reichskanzler begrüßte König Carol II. von Rumänien auf dem Obersalzberg, wo der König mit dem Kronprinzen Michael Adolf Hitler einen Besuch abstattete.

Bisher 170 KdF-Wagen für Herne bestellt



Bei der Kreisverwaltung der DAF, Abteilung NSD, „Kraft durch Freude“, wurden bisher von 170 Herne Volksgenossen Bestellungen auf den KdF-Wagen gemacht. Gegenwärtig werden weitere Anmeldungen entgegengenommen. Damit sich alle Volksgenossen von der Qualität und Schönheit des KdF-Wagens überzeugen können, wird ein KdF-Wagen zur Verfügung durch den Gau Westfalen-Süd geschickt. Für Herne soll er einen Tag lang Anfang Dezember auf dem Adolf-Hitler-Platz aufgestellt werden.

Im folgenden geben wir noch einmal einige Angaben über die technische Gestaltung des KdF-Wagens:

Das Fahrzeug

hat einen Mittelrahmen, der am hinteren Ende gegabelt ist und zur Aufnahme der Antriebsaggregate (Motor, Kupplung, Getriebe u. Auslassgetriebe) dient. Auf dem vorderen Rahmenkopf befinden sich Reserve- und Kraftstofftank, der 25 Liter Brennstoff fasst. Die Ventile befinden sich links. Die mechanischen Bremsen wirken auf alle vier Räder und ergeben aus einer Geschwindigkeit von 40 km/h einen Bremsweg von nur 7 Meter. Für die kalte Jahreszeit ist der KdF-Wagen mit Warmluftheizung ausgestattet.

Der Motor

ist ein 4-Zylinder-Vor-Motor. Bei einer normalen Drehzahl von 3000 Umdrehungen in der Minute entwickelt er 23,5 PS. Alle Marken Benzin im In- und Ausland können verwendet werden. Die Kühlung wird durch einen Luftstrom bewirkt, der mit einem auf die Welle der Lichtmaschine aufgesetzten Gebläse durch das Luftführungsgestänge auf die 4 Zylinder gleichmäßig verteilt wird.

Der elastische Motor läßt eine Dauergeschwindigkeit auf der Reichsautobahn von 100 km/h zu. Er beschleunigt den KdF-Wagen von 0 bis 60 km/h in 12 bis 14 Sekunden.

Das Getriebe

verfügt über vier Vorwärtsgänge und einen Rückwärtsgang. Die Schaltung wird von der Mitte des Wagens betätigt. Sie ist als Kugelschaltung ausgebildet. Der dritte und vierte Gang ist geräuschlos. Der zweite Gang ist 10 Dimensionen größer als der durchschnittliche sämtliche Alpenpässe befahren werden können.

Der Aufbau

ist in Ganzstahl strömungsförmig ausgebildet. Rechts und links befindet sich je eine Tür, die bequemen Ein-

stieg zu den vier Plätzen bietet. — Die Windschutzscheibe ist aus Sicherheitsglas, die Türfenster sind herabzulassen. Länge des KdF-Wagens 4,20 Meter, Höhe 1,55, Breite 1,55 Meter. Die Heckanordnung des Motors hat es ermöglicht, nicht nur die vorderen, sondern auch die hinteren Sitze zwischen den beiden Achsen unterzubringen. Die Gewichtsverteilung — normalerweise hat die Vorderachse 44 % und die Hinterachse 56 % zu übernehmen — bedingt im Gegenstoß zu anderen Kraftfahrzeugen eine besonders günstige Straßenlage, einerlei, ob eine oder fünf Personen im Wagen Platz genommen haben.

Außer dem reichlich bemessenen Fahrgastraum ist viel Platz zur Unterbringung von Gepäck vorgesehen. Der eine Gepäckraum befindet sich hinter den Rücksitzen, vom Innern des Fahrzeuges zugänglich, und hat Platz für mehrere mittelgroße Handkoffer. Ein weiterer Gepäckraum ist unter der vorderen Haube; dort können Rucksäcke, Decken usw. verstaut werden. Es ist also ausreichend Platz vorhanden. Der KdF-Wagen ist mit Stoßdämpfern vorn und hinten ausgestattet. — Die Karosserie wird zunächst in zwei Ausführungen geliefert, und zwar einem Ganzstahl-Innenlenker (Limousine) und einem Ganzstahl-Innenlenker mit Faltdach (Cabrioletlimousine).

Benzinverbrauch: 6-7 Liter auf 100 km je nach Fahrweise und Gelände.

In 10 Wochen 7000 Besucher

Eine erfreuliche Bilanz des Emichthal-Museums.

Seit dem ersten Besuchstag im Emichthal-Museum, dem 19. September, sind etwa 10 Wochen vergangen. In diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum haben über 5500 heimattunlich interessierte Volksgenossen und Volksgenossinnen das Emichthal-Museum besucht. Das Gästebuch weist über 2000 Eintragungen auf. Es hat sich somit nur etwa die Hälfte der Museumsbesucher eingetragen; die übrigen lehnten die Eintragung meist mit der Bemerkung ab: „Wir kommen noch einmal wieder“. Ein anderer Teil hat das Eintragungsbuch besonders bei starkem Betrieb überlesen oder kam aus einem anderen Grunde nicht dazu, sich einzutragen. Man darf mit Freude feststellen, daß der Besuch in so kurzer Zeit so viele Erwartungen ausgeglichen ist. Wie wird erst der Mu-

Advent! Advent! Fallersleben Herbst 1939. Auslieferung ab Anfang 1940.

Das Augenzittern der Bergleute

Einfluß der Beleuchtung und der Grubenwetter.

Dr. Erich Zeiß sprach am Donnerstag im „Haus der Technik“ zu Essen über das Augenzittern der Bergleute. Er führte dabei u. a. aus:

Jede Betrachtung über eine gewerbliche Schädigung — und beim Augenzittern der Bergleute handelt es sich um eine solche — muß vom Werkstoff ausgehen. Das ist vielfach unterlassen worden. Dafür wurde bei den Beobachtungen der Kranken im Sprechzimmer ein fast übertriebener Wert den vielen Varianten des Krankheitsbildes gewidmet. Der Vortragsgegenstand verliert, die Probleme des Augenzitterns der Bergleute von der Kohle her, d. h. also vom Entstehungsort des Leidens her, anzufassen. Erst regelmäßige, untertage ausgeführte Untersuchungen auf breiter Basis und auf weit auseinander liegenden Grubenfeldern brachten Klärung nicht nur über die wirkliche Verbreitung der Erkrankung, sondern auch

über eine Reihe von ursächlichen Problemen des Augenzitterns. Durch die Unterlage-Untersuchungen gelang es, die Vielzahl der Gründe ganz wesentlich einzusengen. Einer von ihnen liegt in der Beleuchtung unter Tage. Der Vortragende glaubt aber, daß die Gründe, die infolge der verbesserungsfähigen Beleuchtung das Augenzittern zum Ausbruch kommen lassen, in zentralen Schädigungen gesucht werden müssen. Die zentralen Schädigungen entstehen durch den jahrelang andauernden Einfluß der Grubenwetter, wobei Methan und Kohlenstoff eine Rolle spielen. Gerade die Beobachtungen dieses Jahres lassen erkennen, daß unter völlig gleich beleuchteten Anlagen immer solche ganz besonders dichte Anlagenspezifitäten haben, bei denen Schlagwetter vorhanden sind und Grubenbrände festgestellt haben. Gruben mit Kohlenarten, die zu Selbstentzündung neigen, sind hinsichtlich des häufigen Anlagenspezifitätskommens gleichartigen engl. Gruben an die Seite zu stellen, die Kohlen beidseitig. Die ganz veränderte Anbahnung von Augenzittern in Gruben gleicher Beleuchtung kann nur mit der obigen Annahme erklärt werden.

4000 Sparkarten für die HJ.

Sparen für Lager und große Fahrt. — Das HJ-Sparen in Herne beginnt

Die Lager und Fahrten, welche die Hitler-Jugend alljährlich durchführt, stellen mit das Schöne dar, was es in einem jungen Leben gibt. Ein ganzes langes Jahr währt die Vorfreude darauf. Aber je näher der Zeitpunkt der Fahrten heranrückt, um so bestimmter wird diesem oder jenem zumute, weil vielleicht die Finanzierung im letzten Augenblick doch noch Schwierigkeiten macht. Und viele Väter und Mütter haben in letzter Minute oft nicht so viel übrig, um die Fahrt- und Lagerkosten zu tragen.

Das jetzt eingeführte HJ-Sparen gibt den Mitgliedern der HJ Gelegenheit, im Laufe eines Jahres die für Ferienlager, Fahrten und Uniformbeschaffung erforderlichen Beträge regelmäßig anzusparen. Vom Verwaltungsführer des Bannes 259, Oberstabsführer Steinkeiser, werden in diesen Tagen vorerst gegen 4000 Sparkarten an die Mitglieder der HJ ausgegeben. Jede Sparkarte hat 60 Felder, die mit Einheitsparcimen im Werte von 10 Pfennig beklebt werden. Die Karten werden nur gegen bar ausgegeben und sind zu haben bei der Städtischen Sparkasse Herne und bei der Zweigstelle in Herne-Süd, sowie bei den Sparkassen in Castrop-Rauxel.

Für verloren gegangene geklebte Karten wird kein Ersatz gegeben, da jede Karte Geldswert hat. Die Karten sind infolgegefallen von den Sparern sorgfältig zu behandeln. Die im Gebiet Westfalen bei den Sparkassen zur Einzahlung genommenen Sparbeträge werden auf ein Sparkassenkonto des Gebietes bei der Landesbank und Sparkassenzentrale für Westfalen, Girozentrale Münster, überwiesen und den Einheiten gegen Vorlage der geklebten Karten vor den Fahrten und Lagern überwiesen oder gutgeschrieben. So ist

die Durchführung der Fahrten und Lager unbedingt sichergestellt.

Victor-Luge-Gepäckmarsch der Herne HJ.

Der Bann 259 führt morgen, Sonntag, in seinem Bereich den „Victor-Luge-Gepäckmarsch“ durch. Jede Gefolgschaft stellt 15 Mann und einen Führer. Die Marschstrecke ist 20 Kilometer lang. Der Marsch beginnt 13.30 Uhr am HJ-Heim in Castrop und endet auf dem Adolf-Hitler-Platz in Herne.

Die Strecke muß in einer Zeit von nicht unter vier Stunden und nicht über 4½ Stunden zurückgelegt sein. Die Marschzeit selbst wird nicht gewertet. Es werden gewertet: Ausrüstung am Start, Mannschaftsdisziplin und Marschordnung, Glashebenübungen der Mannschaftsführer mit K. Gewehr, Ueberbringen einer Meldung, Keulenschießen aus dem Stand, Nehmen einer Hindernisbahn nach Zeit, Einlagigkeit nach dem Marsch, wonach 200 Meter im Aufschritt zurückgelegt werden müssen. Für jeden ausgefallenen Teilnehmer erhält die Mannschaft 10 Strafpunkte.

Alle Teilnehmer des Zelagers, die den Gepäckmarsch für das HJ-Leistungszeichen noch erledigen müssen, nehmen an diesem Gepäckmarsch teil. Sie bilden besondere Gruppen. Die Gepäckkontrolle liegt in den Händen des Stammsführers-Grafe.

3. Kammermusikabend der Herne HJ.

Am Dienstag, dem 29. November, findet in der Aula der Oberschule für Mädchen, Hermann-Löns-Straße, der 3. Kammermusikabend der Herne HJ statt als 1. Sonderkonzert des Veranstaltungsrings der Herne HJ. Ausführende sind die Spielscharen des Bannes und Untergaues 259. Die gut zusammengestellte Vortragsfolge bringt im ersten Teil Musik des 16.-18. Jahrhunderts, im zweiten Teil Musik der Klassik und bietet im dritten Teil Musik unserer Zeit. Der Unkostenbeitrag ist 30 Pf. Karten sind im Vorverkauf erhältlich in der Dienststelle des Bannes 259, Bahnhofstraße 7c, sowie im Musikhaus Kolling, Bahnhofstraße, und im Musikhaus Hoyer, Franz-Siedle-Straße.

Wo meldet sich die Hitler-Jugend zum Reichsberufswettkampf?

Der Reichsberufswettkampf ist das Symbol der Hitler-Jugend. Darum ist es Pflicht eines jeden HJler und HJlerin, sich am 6. Reichsberufswettkampf zu beteiligen. Zur Anmeldung sind folgende Möglichkeiten gegeben: 1. beim Betriebsführer im Betrieb; 2. beim örtlichen Wettkämpfer; 3. bei den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront. (nfg.)

Alles vom November

Schiff- und Stachelwerke von Stichel-Stadelhorn.

1. Reserve hat Ruh.

Nun hat Reserve Ruh
Und zieht der Heimat zu,
Nun schreitet sie im gleichen Schritt
Und bringt auch Schiff und Ordnung mit.

Zwei Jahre Drill und Schiff,
Barieren auf den Pfiff,
Das tut dem jungen Weibermut
Auch in Zivil noch gut.

Ein jeder war Soldat,
Den andern Kamerad,
So standen sie in Reih und Glied,
Und jeder war ein Weiberschmied.

Der Dienst mit Herz und Hand
Galt stets dem Vaterland,
Und weil ein jeder aufgepaßt,
Hat man auch alles gut erfaßt.

So ging die Zeit dahin
Ganz im Soldatenfinn,
Bis die Reserve Abschied nahm
Und wieder heim nach Herne kam.

Nun hat Reserve Ruh,
Wir winken ihr dann zu:
„Wer treu gedient hat seine Zeit,
Dem sei ein volles Glas geweiht.“

2. Rekruten wurden eingezogen.

Die Rekruten sind nun fort,
Alle am bestimmten Ort,
Mit Musik und mit Gesang
Zogen sie den Weg entlang,
Bis sie hin zum Bahnhof kamen
Und hier Platz im Wagen nahmen.

Selbstverständlich kannte schon
Jeder seine Garnison,
Sehr verschieden war das Ziel,
Wenn der Blick mal darauf fiel,
Manchmal lag es nah bei Herne,
Manchmal wies es in die Ferne.

Als man dann am Ziele war,
Fand man alles wunderbar,
Alle fühlten sich enorm
In der bunten Uniform,
Und schon flog aus der Kaserne
Manch ein schöner Gruß nach Herne.

Nunmehr fängt hier Mann für Mann
Auch ein neues Leben an,
Alles um den Dienst sich dreht,
Wo man geht und wo man steht,
Mittags sitzt dann jede Gruppe
Bei der guten Erbsenuppe.

Zwei der Jahre nun vergehn,
Ch' sie alles gut verstehen,
Bis sodann nach dieser Frist
Jeder wird ein Rekrutist,
Der in dem Soldatenstand
Treu gedient dem Vaterland.

Wer noch weiter dienen will,
Meldet sich schon im April,
Wird dann Unteroffizier,
Dient der Jahre drei mal vier,
Und nach all den Dienstbescheiden
Kann er dann Beamter werden.

3. Das Wetter im November.

Etwas komisch war das Wetter
Für den Landmann und den Städter,
Komisch, weil's nicht winterlich,
Sondern mehr dem Frühling gleich.

Mancher dachte im November
An das Wetter im September,

Achtzehn Grad und noch darüber,
Das war doch kein Kaltefrüher.
Wenn auch an dem Himmelsbogen
Manchmal dunkle Wolken zogen,
Immer war das Wetter lind,
Und es blies ein warmer Wind.

Dieser Monat trug zur Zeit
Selten nur sein Nebelkleid,
Auch der Regen hielt nicht an,
Sondern goß nur dann und wann.

Vom Allweibersommer sprach man viel
Beim Novemberwetterpiel,
Doch der wird, wie angeregt,
Zu den Alten jetzt gelegt.

Weil er ja der Modewelt
Im November nicht gefällt,
Denn der Winter meldet sich
Im Dezember sicherlich.

4. Eine alte Wetterregel.
„Bringt der November uns schon Schnee,
Und bleibt der Schnee auch liegen,
Dann werden wir den schönsten Klee
Im nächsten Jahre kriegen.“

Wir sind bis heut' noch nicht so weit,
Der Schnee blieb uns noch ferne,
Doch kommt natürlich bald die Zeit,
Dann schneit es auch in Herne.

Der Schnee ist weiß und grün der Klee,
Der Schnee bedeckt die Erde,
Er schützt den Klee vor Frost und Weh,
Auf daß es Frühling werde.

5. Brateniere im November.

Der Halsebraten hat's in sich,
Ein jeder schätzt ihn sicherlich,
Besonders nimmt der Jägersmann
Sich seiner immer liebend an,
Wenn er ihn bis zum Rest verzehrt
Und so den Braten wirklich ehrt.

Der Gänsebraten hat's in sich,
Besonders wenn er knusperig,
Man schätzt ihn und verzehrt ihn gern
Auf unserm alten Wandeltisch,
Denn nach dem Gänseessenfeste
Verbleiben nur die Knochenreste.

Gar viele lieben den Fasan,
Vom kleinen Entel bis zum Ahn,
Doch fängt die Liebe dann erst an,
Wenn man den Braten essen kann,
Das Federkleid, das ihn umhüllt,
Doch niemals unsern Magen füllt.

6. Populäre Heilige im November

St. Hubertus (3).
Hubertus ist ein Jägerfreund,
Der's gut mit allen Jägern meint,
Er wird von ihnen hoch verehrt,
Weil er die Jagd die Jäger lehrt.

Er ging auch selber auf die Wild
Und stellte nach dem Edelhirsch,
Doch schoß man damals allemal
Nur mit dem Bogen und dem Pfeil.

Nun, heute schießt man ihm zur Ehr
Auf jedes Wild mit dem Gewehr,
Doch knallt der Schuß und schlägt nicht ein,
Dann soll's ein Sonntagsjäger sein.

St. Martin (11).

St. Martin ist ein Kinderfreund,
Der's gut mit allen Kindern meint,
Er wird von ihnen hoch verehrt,
Weil er den Kindern viel bekehrt.

Gar manches Dorf und manche Stadt
Den Martinszug noch heute hat,
Mit Fackeln, die man angebrannt,
Durchziehn die Kinder Stadt und Land.

Auch Große wenden ihm den Kranz,
Denn er bringt ja die Martinsgans,
Und jeder weiß auch in der Stadt,
Was dies für 'ne Bewandnis hat.

St. Elisabeth (10).

Elisabeth, die Landgräfin,
War groß als Volkswohlthäterin,
Sie ging so gern von Haus zu Haus
Und teilte ihre Gaben aus.

Wenn sie die große Armut sah,
Dann war die Hilfe auch schon da,
Und weil die Liebe sie empfand,
So gab sie auch mit Herz und Hand.

So half sie gern in jeder Not,
Sie gab den Armen reichlich Brot,
Und wenn sie sah, wie jemand litt,
Dann fühlte sie die Schmerzen mit.

7. Die unsichtbare Mondfinsternis.

Am Achten war's, und Finsternis
Den Abend und die Nacht umhüllte,
Derweil der Mond empfand das Streben,
Uns eine Vorführung zu geben.

Er wollte hell am Himmel stehn
Und dann ins Dunkle übergehn,
Damit der Schatten von der Erde
Für uns mal richtig sichtbar werde.

Die Vorführung beim Mondenschein,
Die sollte für uns gratis sein,
Doch wurde an dem Himmelsbogen
Der Vorhang gar nicht aufgezogen.

So geht es oft im Leben hier:
Erwarten wir mal ein Pfäfer,
Dann kommt oft was dazwischen,
Wenn wir die Karten mischen.

Tillij

Uhren, Schmuck u. Lederwaren

Kleine Auslese

meiner Leistung:



1,95 2,25 9,75 7,95 5,50 Mk.

Aus und für Herne

Vorweihnacht auf dem Wochenmarkt

Der Herne Wochenmarkt stand gestern deutlich im Zeichen der Vorweihnacht. Diese verfinsterten insbesondere die blau-grünen Zweige der Obstbäume, die haufenweise an den Verkaufsständen aufgestapelt lagen und von den Marktbesuchern fleißig gekauft wurden. An einigen Tischen bot man die silbergrauen Röhren der Salzwasserbündel an, die in der Vorweihnachtszeit zwischen dem Tannengrün als Tischschmuck verwendet werden. Auch die reichliche Zufuhr von Haselnüssen, Kastanien, Datteln und Feigen, also Früchten, die beim Vorweihnachts-einkauf eine bedeutsame Rolle spielen, gab dem gestrigen Wochenmarkt sein vorweihnachtliches Gepräge.

Montag Ratscherrenkündigung

Am Montag nachmittag findet im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Ratscherrenkündigung statt, in der zunächst Dr. Kendenburg als Ratscherren eingeführt und vereidigt wird. Dann erstattet der Ratscherren den Halbjahresbericht 1939 über die Finanzlage. Weiter stehen der Jahresabschluss 1937 und der Verwaltungsvoranschlag der Stadt. Spätkasse auf der Tagesordnung.

Die „Gibernia“ erhält Leistungsabzeichen

Für vorbildliche Förderung von Rdt.

RSB. Am fünften Jahrestag der RSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einer größeren Anzahl Betriebe aus allen deutschen Gauen das Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ verliehen. Dieses Leistungsabzeichen wurde bekanntlich von der Deutschen Arbeitsfront im Rahmen des Leistungstempels der deutschen Betriebe geschaffen und wird an alle diejenigen Betriebe verliehen, die vorbildliche Maßnahmen im Sinne von Rdt. durchführen.

In Westfalen-Süd wurde ausgezeichnet die Bergwerks-Gesellschaft Gibernia A.-G., Herne.

Eine Rattenbekämpfungswoche in Herne?

Der Haus- und Grundbesitzerverein für das ehem. Amt Sodingen hat beim städtischen Gesundheitsamt die Durchführung einer Rattenbekämpfungswoche angeregt, da die Rattenplage im Stadtteil Sodingen ausgedehnte Formen angenommen hat.

Ungeheuer ist der Schaden, der jedes Jahr durch den Rattenfraß verursacht wird. Würde man eine Statistik hierüber führen, so würde man staunen, welche großen Werte dem Volkswirtschaft als jährlicher Verlust verloren gehen. In dieser Erkenntnis hatte die Stadtverwaltung Herne sowie eine Anzahl Grundbesitzer schon vor einiger Zeit einen hiesigen Kammerjäger mit der Durchführung der Rattenvergiftung in den Kanalschächten usw. beauftragt. Diese Arbeiten sind bereits mit Erfolg durchgeführt, jedoch dürfte diese begründete Maßnahme allein nicht genügen, um eine radikale Vertilgung der Ratten zu erzielen. Gerade die Privatansammlungen, nicht zuletzt die in den äußeren Stadtvierteln, haben besonders stark unter der Rattenplage zu leiden, da sich das Ungeheuer in den Abfallhöfen und Kanälen sowie in den Stallungen und Scheunen aufhält und vermehrt. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn man, wie es das Sodinger Beispiel zeigt, auch alle Herne Hausbesitzer, bei denen Ratten vorkommen, sich dem Vorgehen der Stadtverwaltung anschließen würden und in ihrem Bereich eine schnelle und gründliche Rattenvergiftung vornehmen ließen. Gerade im Hinblick auf die Säuberung der städtischen Kanäle wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt, auch die Privatansammlungen und Ställe durch erfahrene Fachleute von den lästigen Rattentieren säubern zu lassen.

Noch ein Fall von Maul- und Klauenseuche

In Hohlhausen ein Sperbezirk festgelegt.

Nachdem schon der Stadtteil Baukau wegen eines Falles von Maul- und Klauenseuche zur Sperbezirk erklärt worden ist, ist in Hohlhausen bei Bettbade, Mont-Genis-Str. 556, die selbe Krankheit festgestellt worden. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt und ein Teil der früheren Gemeinde Hohlhausen zum Sperbezirk erklärt.

Bürgersteuer rechtzeitig abführen!

Eine Mahnung an Betriebsführer.

In letzter Zeit ist vielfach festgestellt worden, daß mittlere und kleinere Betriebe die Beiträge der Bürgersteuer ihrer Gefolgschaft abgezogen haben, aber diese Beträge nicht zum Fälligkeitstermin bei der Stadtkasse eingezahlt haben. Dieses völlig unzulässige Verfahren wird in Zukunft mit empfindlichen Steuerstrafen belegt werden. Die für die Abführung der Bürgersteuer verantwortlichen Personen werden in ihrem eigenen Interesse gut tun, die ergangenen Bestimmungen zu beachten.

Morgen Leistungstempel der Kurzschriftler

Am morgigen Sonntag, dem 27. November, werden im ganzen Reich die Kurzschriftler zum Leistungstempel antreten. Auch in Herne hat sich eine Anzahl von Kurzschriftlern zur Teilnahme gemeldet. Die Vorbereitungen sind abgeschlossen. Die zur reibungslosen und schnellen Durchführung erforderlichen Mitarbeiter stehen zur Verfügung. Volksgenossen, die sich noch nicht gemeldet haben, können trotzdem teilnehmen, wenn sie sich am Sonntag, dem 27. November, vormittags 8.45 Uhr in der Oberkasseler für Jungen, Franz-Seldte-Strasse, einfinden. Das erforderliche Papier wird gestellt. Hierfür ist eine Gebühr von 10 Pf. zu entrichten. Kurzschriftler, benutzt diese Gelegenheit und nehmt am Reichsleistungstempel in Kurzschrift teil.

Wer will Schiffsführer werden?

Am 3. Januar 1939 beginnt in der Carpschule in D-Ruhrort ein neuer Unterlehrgang der Städtischen Stromschifferschule, der am 11. März 1939 abgeschlossen und im Herbst 1939 in einem 10wöchigen Oberlehrgang fortgesetzt wird. Zugelassen werden

Politische Rundgebungen

„Ditmarkt und Sudetenland lehren heim ins Reich“

Dr. Schmidt, Innsbruck, sprach in Herne-Mitte.

Im Zeichen des großdeutschen Gedankens stand die geistige Rundgebung der politischen Ortsgruppe Herne-Mitte im Saalbau Strömman. Der gutbesetzte Saal wurde bis zum Beginn mit musikalischen Darbietungen des Gaumuskulturs unter der Leitung von Euhling unterhalten. Dem Referenten zu Ehren wurde u. a. der „Egerländer Marsch“ gespielt. Propagandawortführer Pg. Karl Nagel eröffnete die Rundgebung mit einer kurzen Begrüßung, dann sprach der Redner des Abends, Dr. Schmidt, Innsbruck, über das Thema „Ditmarkt und Sudetenland lehren heim ins Reich“. Er schilderte zuerst die Verdienste der Ditmarkt und des Sudetenlandes um den großdeutschen Gedanken. So sei im Weltkrieg das Blut von 700.000 Brüdern aus der Ditmarkt und dem Sudetenland für die Erhaltung des Deutschlandsgedankens geflossen. Der Redner streifte das Schanddiktat von Versailles, den Parteienkampf, das verderbliche Wirken der Freimaurerei, des jüdischen Marxismus und Liberalismus usw., ging auf die geschichtliche und kulturelle Vergangenheit der Ditmarkt und des Sudetenlandes ein, die man früher in den Schulen des Altreiches kaum behandelt habe, und stellte dann die Befreiungsstunden für Ditmarkt und Sudetenland in den Vordergrund seiner Ausführungen. In all seinen Sätzen kamen die Werte eines Ditmarktlers zum Erklingen:

Jedes Volks erlöst sich selbst sein Los
Zur Freiheit — ob zur Sklaverei,
Und ist das Dunkel noch so groß —

Ein Weg zum Licht bleibt immer frei!

Ob Clemenceau, Wilson, Benech oder Marjart, sie alle hätten mit ihren unmöglichen Staatengebüden die deutsche Blut- und Schicksalsgemeinschaft nicht zerstören können, das Blut habe die Heimkehr ins Reich der deutschen Väter verlangt und schließlich erlöst. Die Demokratie habe sich nur als Rassenmörderin und Verfolgerin deutscher Pioniere im Sudetenland und der Ditmarkt gezeigt. Freilich, hinterlistig und andere brutale Methoden hätten in zwanzig Jahren beispielsweise aus einem blühenden Wirtschaftsgebiet des Sudetenlandes ein Ruinenfeld gemacht.

solche Jungschiffer, die nicht mehr im Behrverhältnis stehen und deshalb nicht mehr zum Besuch der Schifferberufsschulen in Minden und Mittenberg a. Main verpflichtet sind. Die Schule will unter Mitwirkung der DLR, Fachgruppe Binnenwasserfahrt, und der schiffahrtstreibenden Verbände den Jungschiffern Gelegenheit geben, sich in Ergänzung ihrer praktischen Berufserfahrungen die Kenntnisse anzueignen, die zur erfolgreichen Ausübung des Schifferberufs erforderlich sind, um sie zu befähigen, ein Fahrzeug auf dem Rhein, seinen Nebenflüssen und den westdeutschen Kanälen selbständig zu führen. Die Zahl der Wochenstunden beträgt 36, im Oberlehrgang 38, Schulgeld 45 RM. je Lehrgang, Ratenzahlung erlaubt. Benutzung der Eisenbahn auf Schülerkarte zulässig. Besonders erfolgreiche Schüler erhalten beim Abschluß Prämien. Schifferkandidaten haben in besonders gelagerten Fällen Vorteile bei Erwerb des Rheinischschifferspatentes, werden bei sonstiger praktischer Brauchbarkeit durch die Firmen bevorzugt behandelt und haben nach Ableistung der Behrpflicht gute Aussichten auf Einstellung in die Rheinpolizei. Schriftliche Anmeldungen sind bis zum 24. Dezember 1938 zu richten an den Leiter der Schule: Dr. Tepper, Duisburg, Fuldstraße 16.

Schüler wird vermehrt.

Bermittelt wird seit dem 23. 11. 1938 der Schüler Heinz Kadur, geb. 14. 7. 1924, Herne, auf dem Beil 25 wohnhaft. Beschreibung: Ungefähr 1,48 Meter groß, dunkelblondes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, schließt etwas mit dem rechten Auge. Bekleidet war Kadur mit hellgr. Sportjacke, schwarzer Kniehose, grünen Knabenstrümpfen, schwarzen Schnürschuhen. Wer kann Angaben machen?

Neue Schwurgerichtsperiode.

Am 12. Dezember beginnt am Landgericht Bochum die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Delang ernannt worden.

Heimgang eine früheren Herne Richter.

Oberlandesgerichtsrat Martin Schorlemer-Wulff, Oberleutnant d. R., ist im Alter von

48 Jahren gestorben. Er war gebürtiger Mann-Eideler und wird auch heute auf dem Evangelischen Friedhof in Grange beigesetzt werden. Als Gerichtsassessor und späterer Amtsgerichtsrat war er 5-6 Jahre lang am Herne Amtsgericht tätig. Dann kam er als ein besonders fähiger Jurist des Nachwuchses als Hilfsrichter zum Oberlandesgericht in Hamm. Nach kurzer Zeit wurde er zum Oberlandesgerichtsrat ernannt und nach Breslau versetzt, wo er schließlich beurlaubt wurde, um als Beisitzer im Vierjahresplan-Ausschuß in Berlin tätig zu sein. Der Verstorbenen gehörte schon früh der Bewegung an. Eine Abordnung des Herne Amtsgerichtes wird ihm das letzte Geleit geben. Er ruhe in Frieden!

Ehejubiläum.

Heute können die Eheleute Schneidermeister Joh. Rammert und Frau Theresia, geb. Menne, Kaiser-Wilhelm-Strasse 16, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern. Dem Jubelpaar, das zu den treuesten Freunden des Herne Anzeigers gehört, auch unser herzlichste Glückwunsch!

Ebenfalls ihr 40jähriges Ehejubiläum können die Eheleute Oberpostkassier A. D. Wilhelm Müller, Schulstraße 21, begehen. Auch ihnen herzliche Glückwünsche!

Diebstahl vom Trockenboden.

Vom Trockenboden eines Hauses der Mont-Genis-Strasse wurden folgende Sachen gestohlen: 1 Kesselbettzeug, 6 Kesselfleckenbezüge, 1 Knabenhemd, 1 Damenhemd und 1 Kesselfarbinde.

Einen Unterleibsfeldbruch

erlitt am Donnerstag ein älterer Mann, der auf der Treppe einer Holzhäuser Wirtschaft beim Herabsteigen ausrichtete. Er wurde dem Böniger Krankenhaus zugeführt.

Zehn Jahre im Dienst an der Nation.

Der Reichsbund der Kinderreichen, Kreisabschnitt Ostrop-Kaue, blickt in diesen Tagen auf sein zehnjähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Sonntag im Saalbau Wessels eine Feierstunde statt, in deren Verlauf Kreisleiter Rieper sprechen wird. Außerdem wird der Landesleiter des Landesverbandes Essen, Parteigenosse Kreul, das Wort ergreifen.

Kameradschaftsabend im Reichsbund der Kinderreichen Herne.

Der Reichsbund der Kinderreichen veranstaltet am Samstag, dem 3. Dezember, in der Weisfalkenhäute (Einzel) einen Kameradschaftsabend. Es wird ein reichhaltiges Programm geboten. Die Eintrittskarten zum Preise von 40 Pf. sind bei den Mitbewertern zu haben, Montags und Donnerstags von 18-19 Uhr auch in der Geschäftsstelle, Franz-Seldte-Str. 2.

Geflügelausstellung in Herne-Sodingen.

Der Geflügelzuchtverein Herne-Dit veranstaltet heute und morgen bei Luke am Denkmal eine Geflügelausstellung mit Vorkäse. 165 Tiere aller Rassen werden ausgestellt.

Viehheudenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf der Grund der SS 18 ff. des Viehheudegesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Ueber das Gehöft der Ww. Theresia Vethacke, Herne, Mont-Genis-Strasse Nr. 556, wird die Sperre verhängt.

Den Sperbezirk bildet ein Teil der früheren Gemeinde Hohlhausen, begrenzt im Osten durch die Stadtränge, im Norden durch die Ostrop-Strasse, im Westen durch den Böniger Bach und die Deichstrasse, im Süden durch die Holzhäuser und Kassestrasse.

Für diesen Bezirk finden die Bestimmungen der Viehheudenpolizei-Anordnung des Herrn Reichs- und Preuss. Minister des Innern vom 9. 2. 1938 (R.-M.-G. Nr. 36) und des Herrn Regierungspräsidenten vom 12. 11. 1937 (Amtsblatt) (St. 47 C. B.) Anwendung. Ein Beobachtungsgebiet wird nicht festgelegt.

Zu widerstandungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches und nach §§ 74 bis 76 des Viehheudegesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Herne, den 25. November 1938.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

J. W. gez. Meyerhoff.

Was ist besser, öfter Schuhe kaufen oder öfter Erdal? Kein Zweifel, öfter Erdal, zumal jetzt bei dem noch billigeren Preis! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön, denn Erdal pflegt das Leder, es erhält länger seine Geschmeidigkeit und seine Wasserdichtigkeit und hilft damit sparen.

„Schneider Wibbel“

Das Westfälische Landestheater mit Müller-Schöffers Komödie in der Lichtburg.

Vierte Vornachmittagveranstaltung

Wir haben im „Wissenswurm“ vor einigen Jahren berichtet, in Hirschfelds Komödien aldenburgisches Volksleben kennen gelernt, und nun kam mit Hans Müller-Schöffers „Schneider Wibbel“ rheinisches, genauer Düsseldorfisches Volksleben zu uns. Nicht nur die Nähe des Rheinlandes und die uns Ruhrgebietsmenschen zu einem großen Teile eigene Bekanntheit mit rheinischem Wesen machte uns dieses Stück so interessant, sondern vor allem der in der Besetzungzeit spielende politische Hintergrund. Wenn es auch die Franzosen zur Zeit Napoleons sind, mit denen der kleine, im Alkohol besonders unbeschränkt seinem Herzen Luft machende Schneider nutzlos abrechnet, so fühlte man doch gleich die Verwandtschaft zu Ereignissen und Gefühlen, die noch gar nicht sehr lange hinter uns liegen. Kein Wunder daher, daß der „Schneider Wibbel“ in der Besetzungzeit nicht geipielt werden durfte und dafür nach dem Abzug der Franzosen aus dem Rheinland gerade in Düsseldorf eine um so stärker bejubelte Wiederauferstehung feierte.

Der Grundzug des „Schneider Wibbel“ ist neben seinem echt deutschen Bekenntnis die Gestaltung rheinischen Volkstums, wie es in seiner Gemütlichkeit, seiner Spottlust, seiner Eulenpiegelei, seiner Redseligkeit und Schlagfertigkeit, seinem Witz und seiner weichen, fast singenden, dialektfarbenen Sprechweise

sich kundtut. Die Freude am Witz ist so tief rheinischem Wesen eingepreßt, daß selbst so traurig-ernste Dinge wie Tod und Begräbnis zum Gegenstand der Komödie werden können. Es liegt etwas von der überlegenen Reife des Weisen in der Art, wie der Rheinländer das Ernste heiter sehen kann. Und nur aus der Kenntnis der ganzen Eigenart rheinischen Wesens und rheinischen Volkstums, aus der heraus der „Schneider Wibbel“ geboren wurde, fand auch die Gewagtheit der Müller-Schöfferschen Komödie verständlich, die ihren Höhepunkt darin finden, daß die „Witwe“ die Beileidsbetuerungen der Nachbarn und Bekannten entgegennimmt und der „Wibbel“ seiner eigenen „so schönen Leich“ zuhört. Da aber außerhalb des Mutterlandes dieser Komödie, soweit es noch unverfälscht rheinisch, vollhaft empfindet, manches anders und weniger unbeschwert erscheint — eine Szene wie das Hofenannemacher geht auch da an die Grenze des Geschmackes —, kann man es verstehen, wenn der „Schneider Wibbel“ nicht bei jedem Besucher die gleiche unbedingte Heiterkeit auslöst. Aber gefallen hat das köstliche Werk allen, und auf allen Gesichtern lag ein behagliches Schmunzeln, als man den Heimgang antrat. So urmüchig-lustiges Volkstum hatte man lange nicht mehr sich auspielen sehen.

Das Hauptverdienst am Gelingen des Abends kommt unzweifelhaft Kurt Sauerland als dem Darsteller des Schneiders Anton Wibbel zu. Dieses

schmächtige, witzig-bewegliche, zwischen Mut und Ängstlichkeit, schlagfertiger Wortreichtum und verzweifelter Ratlosigkeit, feder Lebenslust und Lebensverzweiflung pendelnde Männchen, bei dem schon in der Bewegung eines Fingers Witz und Laune steckte, war eine so prächtig gestaltete Figur, daß man sich nicht satt an ihm sehen konnte. Er war auch derjenige, der am ehesten Düsseldorfischer Mundart zu sprechen verstand. Ihm stand darin wie im Spielraum Jenny Tillmann als seine Frau nach. Wie sie dem zu Gefängnis verurteilten Wibbel die Meinung sagte, den Plan des fluchtverleitenden Straßbühnens durch den Schneidergeßellen Jimpel auszudeckeln, die „Witwe“ spielte, als der Schneidergeßelle mitten in der Straßentanz umgebenen Jimpel stand, und schließlich den richtigen Dreh fand, um den „Ioten“ Wibbel als seinen eigenen Bruder dem Leben wiederzugeben und sich erneut antrauen zu lassen, das war ebenso wie die Meisterung der vielen Situationen, in denen sie durch das Schwindelmander in die größten Verlegenheiten geriet, einfach köstlich. Den tranken Schneidergeßellen Jimpel spielte, gut charakterisierend, Tony Kayser, der auch die Nebenrolle des Hausierers Jimpel trefflich herausbrachte. Den geradezu gefraglichen Schneidergeßellen Mofes, der später auf die „Witwe“ spekulierte, verkörperte mit Erfolg Friedl Naas; er hätte allerdings noch mehr aus seiner Rolle herauszuholen können. Um diese Hauptgestalten gruppierten sich ausgezeichnet gezeichnete und wiederbelebte Volkstypen wie der Kränkel des Hansarthur Feigels, der Heubes des Adolf Demuth, der Wirt Knipperling des Heinz Wohwinkel, die Hopp-Wajann der Käthe Michel, der Pandig des Otto Ruth, der Nachbar Fikles des Alexander Klein mit seiner

Frau (Hildegard-Albermann) und der Politzist des Heinz Singitz, der auch im ersten der fünf Bilder den französischen Beamten verkörperte. Die beiden sehr guten Szenarien waren von Ernst Hummel. Der Spielleitung von Hans Helmuth Kach war ein sehr flüssiges, rheinisches Art vortrefflich gelungenes Spiel und die Stadtvorstellung im Wesen mit der NSG „Kraft durch Freude“ ein wirklich froher Abend zu danken.

Dr. V. Reiners.

Ein Weihnachtsbuch der deutschen Jugend

NSG. Die Hitler-Jugend gibt in diesem Jahr zum ersten Mal ein „Weihnachtsbuch der deutschen Jugend“ heraus. Sie wurde von dem Gedanken geleitet, den Jungen und Mädchen ein wirklich gutes Buch zu geben. Das Buch hat den Titel: „Der Führer“. Aus der jungen Vergangenheit und Gegenwart schildert einer der Dichter der jungen Generation, Eberhard Wolfgang Möller, den Führer, sein Leben und Handeln. Das Buch erscheint im Zentralverlag der NSDA und kostet 1,50 Reichsmark. Dieses Buch darf auf keinem Weihnachtstisch der Jugend fehlen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat hierzu einen Aufruf erlassen, der mit folgenden Worten endet: „Betriebsführer, identisch dieses Buch allen Jugendlichen in euren Betrieben. Verlegt es ihnen nicht. Es ist mehr als nur eine Weihnachtsfreude, was ihr euren Jungen und Mädchen in den Betrieben mit diesem Buch bereitet.“

Die Betriebsführer in Westfalen-Süd werden gebeten, ihren Jugendlichen dieses Buch zum Weihnachtsgeschenk zu machen.

An Schlechtwetter-Tagen die praktischen Gummischuhe tragen!

SCHUH-ECKE
RUDOLF
HERNE
Bahnhofstraße
Zweigstelle
Recklinghausen
Köller

Die Limburger Lehen der Strünkeder

Das Gut Düngeln und der Zehnte aus Rille und Büchte in Holtshausen. — Das verchwundene Gut Stamm.
Woher die Ortsbezeichnung „Am Stamm“?

III.

Nachdem wir den Ursprung der ersten Gruppe der Limburger Lehen an die Strünkeder — Hemmers-Gut, Hof zu Berge und Zehnte zu Böppinghausen — aufgezeigt haben, bleibt noch die zweite Gruppe — Gut zu Düngeln und Zehnte aus Rille und Büchte in Holtshausen — zu untersuchen. Das Gut zu Düngeln (= Düngelmann, heute Stadt. Fuhrpart) erscheint zuerst im Lehnregister aus der Zeit um 1350. Damals war Gabelin genannt Schule „cum bonis dictis Dungen“ und einem Knap bei Holtshausen belehnt. Im Jahre 1460 „up Junie Johans aent toe myd Jomer“ empfing Diederich Smelink „dat quet Dungen gelegen in den Rypel van Horne ind in dem Gerichte van Boudhem“. Wie es war er Burgmann auf Strünke, wie es war „Johann van Hullen wonende to Strunde“ feststeht, der im Jahre 1476 „op Jent Mathews aent“ vom Junker Wilhelm von Limburg zu Strum „dat quid to Dungen“ und den Zehnten zu „Bunhuusen“ empfing. Schon vier Jahre später, 1480 „des Saterdags na Jent victoers Dage“, ging das Lehen „quid to Dungen“ neben dem Zehnten zu „Bunhuusen“ an „Henrich Johans van van Hullen wonende to Strunde“ über. Diese Belehnung geschah auf dem Rathaus in Essen in Gegenwart des Herrn Johann van Schuren, Kanoniker zu Essen, Wessel Passchendaal, Amtmann zu Strünke, und Johann van der Heyde aus Essen. Nun entsteht in der Leberlieferung eine Lücke von über 100 Jahren. Die nächste Belehnung wird erst 1590 verzeichnet. In diesem Jahre wird Rutger Bodmann „ex nova gratia“ (= aus neuer Gnade, also erneut) von der Gräfin Maria von Hoya (die war die Witwe des Grafen Hermann Georg von Limburg-Strum) mit dem Gut zu Düngeln und Zehnten zu Holtshausen belehnt. Weitere Belehnungen des Rutger Bodmann mit dem Gut zu Düngeln und dem Zehnten zu Holtshausen folgen 1606 und 1616. Hier erscheint zum ersten Male der Zehnte zu Holtshausen, bei dem es sich, wie später klar wird, um die Güter Rille und Büchte handelt. Dieser Zehnt spielt schon 1541 eine Rolle bei den v. Biermund auf Bladenhorst. Nach den Regesten des Archivs Bladenhorst (Staatsarchiv Münster, Urk. 47a) verkauft am 27. Januar 1541 Heinrich Stammes, Sohn des Dietrich Stammes von Eickel und der Riche von Hüllen, für 70 rheinische Goldgulden dem Johann von Biermund den Zehnten zu Holtshausen, den seine Mutter, Begine zu Lütgendortmund, zur Leibzucht hat, nämlich 5 Malter Hartkorn aus den Gütern Rille und Büchte zu Holtshausen (Zeugen: Dietrich Bäter von Hilde und Martin Wichart). Der hier genannte Dietrich Stamm von Eickel und seine Gattin Riche (oder Rige) von Hüllen sind auch durch von Steinen überliefert. Rixe von Hüllen war danach die Erbin des Hüllenschen Burgleins zu Strünke und 1534 mit Dietrich Stam von Eickel verheiratet, der ebenfalls als Strünkeburger Burgmann aufgeführt wird. Er hat auch das Gut Stamm in Eddingen besessen, von dem noch heute die Ortsbezeichnung „Am Stamm“ herrührt. In der Türkensteuerliste von 1542 wird ausdrücklich „Stam von Eickel“ als Besitzer dieses Gutes genannt, während der Aufseher 1598 in einer anderen Türkensteuerliste „Stam im Veltshaus“ heißt. Nach dem ältesten Strünkeburger Hypothekenbuch ist das Gut, das dem Hause Strünke gehörte, um die Mitte des 18. Jahrhunderts verschwunden und aufgeteilt („parcellweise erblich verkauft“) worden.

Zum Verständnis der Zusammenhänge zwischen Rutger Bodmann, Stamm, Veltshaus, Rille usw. ist nun ein Brief sehr aufschlussreich, den im Jahre 1641 Heinrich Risse zu Holtshausen an den Grafen von Limburg geschrieben hat. In ihm verlangt er, als rechtmäßiger Lehnsträger angesehen und angenommen zu werden. Zum Beweise übergibt er „authenticam copiam“ des letzten Lehnbriefes über das Gut zu Düngeln im Rypel von Horne und gerichtet von hochmündigen, wie im gleichen über den Zehnten zu Holtshausen, so meiner hauptwachen vatter seliger Rotger Bodmann genannt Stam im Veltshaus auf seine peribon erhalten haben unterthanig anzeigend, ob zwar vollgültig mein Schwager vatter Rotger Stam einen Ehelichen Sohn, Diederich Stam genannt aus welchen die Lehen rechtmäßig devolviert (= übertragen) wehre, im Leben hinterlassen hat, so ist dannoch nicht ohne, nach dem derselbe sich ins velt Reddinghausen häufig niedergelegt, daß er sein ius vnd gerechtigkeit ... mir saluo tamen iure Dni feudi (= das Recht des Lehnherren vorbehalten) transportiert vnd übergeben hat, wie mir beßhalten ab anno 625 bis hero zur vielfaltig abn gebundenen orth vnderthanig angeben ...

Danach ergibt sich folgendes Bild: Das Gut zu Düngeln und der Zehnte zu „Bunhuusen“ waren von 1476 ab im Lehnbesitz der Strünkeburger Burgmannenfamilie von Hüllen. Durch die Erbtochter Rixa von Hüllen kamen sie an Dietrich Stamm von Eickel, dessen Sohn Heinrich den Zehnten zu Holtshausen aus Rille und Büchte — dieser Zehnt machte 5 Malter Hartkorn aus — an Johann von Biermund verkaufte. Der Umstand, daß das Gut Düngeln stets entweder mit dem Zehnten zu „Bunhuusen“ oder dem Zehnten zu Holtshausen zusammen genannt wird, beweist, daß der zuerst 1476 erwähnte Zehnte zu „Bunhuusen“ identisch ist mit dem Zehnten zu Holtshausen („Bunhuusen“ = Böppinghausen; die Höfe Rille und Büchte lagen am Holtshäuser Dorfrande nach Böppinghausen hin). Von den Bladenhorstern dürfte Rutger Bodmann den Zehnten zurückgekauft haben. Er wurde nämlich 1590, 1606 und 1616 mit diesem Zehnten und dem Gut zu Düngeln belehnt. Rotger Bodmann oder

Boeckman war auch der Nachfolger Dietrich Stammes von Eickel auf dem Gut Stamm, denn er wird ausdrücklich Rotger Stam im Veltshaus genannt. Seine Tochter heiratete Heinrich Risse in Holtshausen, während sein Sohn Dietrich Boeckmann genannt Stamm ins Velt Reddinghausen verzog und seinem Nachfolger Heinrich Risse den Lehnanspruch auf das Gut zu Düngeln und den Zehnten zu Holtshausen überließ. Aber die Überlieferung dieses Lehnrechtes an Heinrich Risse ist zweifelhaft, denn nach einer Notiz in den Strumer Archivalien sind das Gut Düngeln und der Zehnte zu Holtshausen schon 1626 an Conrad von Strünke, den Sohn des „gelehrten“ Jobst, verkauft worden. Eigentümlicherweise führt jedoch Conrad von Strünke 1631 in einem Lehnserneuerungsgeheiß nur die Lehen der ersten Gruppe (Hof zu Berge, Zehnte zu Böppinghausen, Hemmers Gut) auf. Dafür wird schon in einem Strumer Schreiben vom Jahre 1604 an Henrich von Hahfeld, die Witwe des „gelehrten“ Jobst, ausgeführt, daß der Hof zu Berge, der Zehnte zu Böppinghausen, das Gut Düngeln, der Zehnte zu „Bunhuusen“ und Hemmers Gut von Strum zu Lehen gingen und „der Edel Ernest Jobst von Strunke“ der Letzte Lehntrager in unseren Lehenbüchern gefunden. Danach muß zwischen 1590 und 1606, wo Rotger Bodmann mit dem Zehnten zu Holtshausen (= „Bunhuusen“) und dem Gut Düngeln belehnt wurde, schon eine Belehnung des 1602 gestorbenen Jobst von Strünke damit erfolgt sein. Warum sie dann wieder an Rotger Bodmann kamen, ist nicht ersichtlich, auch nicht, ob die Jahreszahl 1626 für einen Verkauf an Conrad von Strünke stimmt. Auffallend ist jedenfalls, daß Heinrich Risse in seinem oben erwähnten Schreiben von 1641, in dem er behauptet, der ins Velt Reddinghausen abgewanderte Sohn Dietrich des Rotger Bodmann habe sein Lehnrecht auf ihn übertragen, den Grafen von Limburg bittet, ihm nicht nur die Lehen zu übertragen, sondern auch seinem vielfältigen Klagen über die gewalttätige Pachterhebung durch den von Strünke abzuwehren. Danach muß man vermuten, daß der Lehnübergang auf Conrad von Strünke nicht schon 1626, sondern erst zwischen 1631 und 1641 erfolgt ist. Bemerkenswerterweise wird eingangs des Schreibens von Heinrich Risse auf eine am 8. April 1641 erlassene Edictalcitation hinge-

wiesen, die ihn zu dem Schreiben veranlaßt hat. In einer solchen öffentlichen Bekanntmachung wurden diejenigen aufgefordert, sich zu melden, die an eine Sache Ansprüche zu stellen hatten. Der Übergang des Gutes Düngeln und des Zehnten zu Holtshausen an Conrad von Strünke hatte also 1641 eine Edictalcitation zur Folge, auf die sich Heinrich Risse meldete, der schon vorher mehrfach der Pachterhebung der Strünke widerprochen hatte, aber er hatte keinen Erfolg. 1642 wurde Conrad von Strünke mit dem Gut zu Düngeln und dem Zehnten zu Holtshausen aus den Gütern Rille und Büchte belehnt, wobei ausdrücklich vermerkt wird, daß diese Lehen von „Diederich Boeckman sonst Stam genannt“ auf ihn (Conrad von Strünke) „transportiert“ seien. Danach hat ein Rechtsgeschäft zwischen Conrad von Strünke und dem ins Velt Reddinghausen verzogenen Schwager des Heinrich Risse, Diederich Boeckmann genannt Stamm, stattgefunden, welches die von Heinrich Risse behauptete Lebertragung des Lehnrechtes durch Diederich Boeckmann auf ihn illusorisch machte. Uebrigens gehörte zu den Lehen, mit denen Conrad von Strünke am 22. Mai 1642 durch „Herman Otto, Graff zu Limburg und Brondhorst, Herr zu Strum, wilsch, Borekloß und Ghemen, Pfandherren zu Viedberg, Erbhandelsherr des Fürstenthums Gelre und Grafschaft Sultphen“ belehnt wurde und wozu der Strünke den Johann Vogelpeith zur Eidesleistung nach Velt geschickt hatte, auch der Hof zu Berge, der Zehnte zu Böppinghausen und Hemmers Gut, „gleich wie selbige guether und zehndt von S. wolEdl. Borekterm von Bismarck haufe Strum zu

Damit ist die älteste Lehnsgeschichte und die Erwerbung der Lehen, die die Strünke von den Grafen von Limburg zu Strum hatten, geklärt. Im folgenden soll das weitere Schicksal der jetzt beim Hause Strünke vereinigten Lehen dargestellt werden. (Fortsetzung folgt.) Dr. L. Reiners.

Advent



Die ersten Kerzen auf dem Adventskranz brennen

Durch graue, dicke Nebelflöre bricht
Glühend im Fensterglas ein helles Licht,
Ein zweites dann, ein drittes und noch eins,
Und in dem Umkreis dieses Kerzenheils
(Scherl-Wilberdient-M)

Zwei Kinder, die das Christkind kennt,
Bald klingt ihr Lied melodisch in die Nacht,
Ein altes Lied, das Menschen selig macht ...
Advent! Advent!
Wilhelm Clobes.

Advent! Wenn wir die jetzt anhebenden Wochen in ihrer geheimnisvollen Gemütsstimmung empfinden wollen, dann müssen wir in die jungen Kinderherzen hineinklopfen, denn sie sind in seliger Unschuld froher Erwartung zugewandt. Ihre kleine Welt wird zum Traumland, das ihnen aus naher Ferne winkt mit Lichterglanz, daß die hellen Kinderaugen glänzen im Geflüster vornehmender Freuden.

Wir selber aber, jeder einzelne von uns, die wir die Last der Jahre tragen, kehren immer wieder zurück in das unvergeßene Reich unserer frühesten Erinnerungen; und wenn die Adventsglocken läuten, werden sie in uns das traute Elternheim mit all seinen guten Geistern, die uns umgeben. So schlingt sich das Band vertrauender Erwartung, gegenseitig beiderseitiger Freude von Generation zu Generation.

Advent ist ja die Zeit der Erwartung, ist das Hoffen, daß es Tag werde, ist die Sehnsucht nach dem Licht der Welt. Kraft ist dieser Lichtglaube in unserem germanischen Volk, bis an einer Weltenswende der siegende Erbsiegeleide dem Zeiteinrich

entstieg. Große, in Innern seelenlos gewordene Reiche zerfielen, deren Herrschende nur dem verweichlichten Genuß gefrönt, so daß dort auch die Mästen verkamen ohne den Halt einer volkserwartenden, begeisterten, großen Idee.

Advent war einst das gläubige Wort auf die Ankunft des Erlösers, der das Schicksal menschlicher Räte zum Heilamen lenkte, auf daß das edelste Reis aller Gemeinshaft, die Nächstenliebe, aufstehe und gedeihe und eine Pflegetätte finde unter allen Völkern. Advent war damals die ahnungsvolle Vorbereitungszeit mit ihrem Vorgefühl des sicheren Eintritts der großen Geburtsstunde allumfassender Menschlichkeit.

So sind denn auch heute noch die Wochen des Advents erfüllt von einer fragenden Einkehr: in uns selbst, wie wir wohl zum nahenden Reiz der Liebe Freude aufleuchten lassen in den Augen derer, die zu uns gehören. Und ist nicht auch dar'a eine Wende geworden, ein Wunder geschehen, daß der Kreis derer, die wir erziehen wollen aus innerstem Antrieb, sich nun über die Dürftigen unserer ganzen deutschen Völkern erstreckt? Die Zweige des Lichter-

baumes werden in diesem Jahre zum ersten Male sich auch über jene Volksgenossen neigen, denen nach Not und Kampf und Sieg die deutsche Weihnacht im alten, wiedergewonnenen Vaterlande naht.

Ein zu freudpendender Liebe bereiteter Geist schwebt über diesen weihnachtlichen Vorwachen. Der Segen des Friedens ward uns zuteil, ihm folge die Dankbarkeit unserer Herzen zu Gott, und die edelste unter den Tugenden rüste zum Feste der Liebe: uneigennütziger Opferlichkeit, damit die helle Flamme der Freude leuchte überall, wo deutsche Menschen guten Willens sind!

Frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikation

RECH. Der Einzelhandel bittet auch in diesem Jahre darum, die Weihnachtsgratifikationen so früh wie möglich zur Auszahlung zu bringen. Diese Bitte ist begründet, denn die Erfahrungen der letzten Jahre haben es zur Genüge bewiesen, daß durch die Auszahlung der Gratifikation in letzter Stunde ein Sturm auf die Geschäfte einsetzt, um die Weihnachts-einkäufe zu befragen. — Ganz davon abgesehen, daß der Käufer unter diesen Umständen überhaupt keine Zeit findet, seine Einkäufe in Ruhe einzukaufen, kann auch der Einzelhandel diesen Kaufansturm nur sehr schwer bewältigen. In diesem Jahre wird sich dies noch empfindlicher auswirken, da der Einzelhandel bei dem großen Mangel an Kräften nicht mehr die Möglichkeit hat, auf Hilfspersonal zurückzugreifen. — Es liegt also sowohl im Interesse der Käufer als auch der Verkäufer, dieser Bitte des Einzelhandels unbedingt nachzukommen. Der vielfach gemachte Hinweis, man könne nicht so früh wissen, welche Gratifikation für die Gefolgshaft vorgezogen ist, ist in jeder Beziehung unbegründet. Denn das Geschäftsergebnis ist am Ende des Jahres, beispielsweise in der ersten Woche des Dezember, genau so gut zu übersehen wie in der letzten Woche. Wenn man sich nun gar nicht zu einem früheren Auszahlungstermin entschließen kann, dann sollte man zumindest dem Gefolgshafte mitteilen die Höhe seiner Gratifikation angeben, so daß es im Voraus disponieren kann.

Ab 1. Dezember Hauschlachtungen

Genehmigung rechtzeitig einholen.

Keine Einschränkungen für Erzeugerbetriebe.

Wieder stehen wir vor der Zeit der Hauschlachtungen. Im Interesse einer geordneten Versorgung mit Schweinefleisch hat es sich als notwendig erwiesen, die Genehmigung zu Hauschlachtungen grundsätzlich erst ab 1. Dezember zu erteilen. Diese Maßnahme war notwendig, um gewisse Auswüchse zu beseitigen, die früher durch das Abholten von „Hauschlachtfleisch“ und ähnlichen Dingen um sich griffen hatten und geeignet waren, gewisse Störungen des Marktes herbeizuführen. Außer der Beachtung dieses Termines, 1. Dezember, sind aber auch noch eine Reihe anderer Vorschriften im Hinblick auf die Hauschlachtungen zu berücksichtigen. So ist nach grundsätzlicher Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft über die Viehmarktregelung die Genehmigungspflicht für Hauschlachtungen festgelegt worden. Diese Genehmigung ist bei dem für den Wohnort des Käufers zuständigen Sachbearbeiter der Kreisbauernschaft bzw. bei dem zuständigen Marktbeauftragten einzuholen. Den Antrag muß derjenige stellen, der die Hauschlachtung durchführen will. Der Antrag muß Namen und Anschrift des Verkäufers und den Zeitpunkt der Schlachtung enthalten.

Der Verkauf eines Schweines zum Zwecke der Hauschlachtung darf also nur an solche Personen erfolgen, denen die Genehmigung zur Vornahme einer Hauschlachtung erteilt worden ist. Ausdruck dieser erteilten Genehmigung ist der sogenannte Schlachtchein für Schweine, der den Ausdruck „nur für Hauschlachtungen“ enthält. Dieser bestimmt eine Genehmigung nur, wenn schon 1936/37 und 1937/38 Hauschlachtungen vorgenommen hat. Ausnahmen können nur zugelassen werden, wenn besondere Billigkeitsgründe vorliegen.

Eine Genehmigung zur Durchführung einer Hauschlachtung ist nicht erforderlich, wenn derjenige, der die Hauschlachtung vornehmen will, das zur Hauschlachtung bestimmte Schwein mindestens drei Monate lang selbst gehalten und gefüttert hat, oder wenn die Hauschlachtung auf Grund eines Deputats oder Alimentsvertrages erfolgt.

Danach ist also ein Erzeugerbetrieb von der Einholung einer Genehmigung zur Hauschlachtung befreit und in der Durchführung seiner Schlachtungen nicht beschränkt. Wenn darüber hinaus die Bestimmungen lagen, daß eine Genehmigungsbefreiung vorliegt, wenn das betreffende Schwein drei Monate lang selbst gehalten und gefüttert wurde, dann gilt als solches nicht etwa die Übertragung dieser Aufgabe an eine andere Person. Betriebe, die nicht gewerbliche Hauschlachtungen vornehmen, dürfen Fleisch oder Würstchen nicht verkaufen. Für den Erzeuger ist darüber hinaus noch wichtig, daß für den Verkauf von Schweinen zum Zwecke der nichtgewerblichen Hauschlachtung die Vorschriften über die Schlachtkörper für Schweine und die Bewertungsbefreiungen nicht gelten. Wenn es sich bei einer Hauschlachtung um schlachtschwere Tiere handelt oder aber um Tiere, die während dreier Monate selbst gehalten wurden, dann gilt außerdem für diese Hauschlachtungen infolge einer Steuervereinfachung, als ein ermäßigter Steuerfuß — 2 RM. — (Schlachsteuer) in Frage kommt.

Wehrkriegertag „Großdeutschland“

Im Frühommer 1939 in Kassel.

Der diesjährige Reichskriegertag des NS-Wehrkriegerbundes ist bekanntlich wegen der umfangreichen Umorganisation des gesamten Kriegerkameradschaftswesens ausgefallen. Er wird nun als „Reichskriegertag Großdeutschland“ im Frühommer 1939 in Kassel stattfinden. Er wird alle bisherigen Reichskriegertage weit in Schatten stellen. Zum ersten Male vereint er die Frontkämpfer des Weltkrieges und die aus unserer jungen Wehrmacht entlassenen Soldaten des Weltkrieges, der Ostmark und des Sudetenlandes.

Arbeitslager der Reichskriegervorbereitung.

Seit nachmittags vereinigen sich im Parkhaus zu Bochum unter Leitung des Landeskriegervorbereiters, SS-Oberführers und Generalleutnants v. B. Koch, die Reichskriegervorbereitung des gesamten Landesgebietes West (Rheinland und Westfalen) des Reichskriegerbundes zu einer geschlossenen Arbeitslagerung, die der Vorbereitung der sich aus der Umorganisation des Kriegerkameradschaftswesens ergebenden umfangreichen Aufgaben gilt.



RADIO-Berke
Herne
Dahlhofstr. 77

Stromsparer:

Yschau	RM 115.—
Emud	RM 126.10
Graetz	RM 138.90
Siemens	RM 138.40

Zweikreiser:

Brandt	RM 146.50
Saba	RM 162.—
Kende	RM 167.40
Kora	RM 168.50

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

Der Sohn einer Witwe

Von H. KLOCKENBUSCH

Ehrtucht vor dem Besiegten.

Eine historische Erinnerung von Hans Bethge.

In dieser Nacht lag Elisabeth mit klopfendem Herzen und wachen Sinnen. Sie lag mit über der Brust gefalteten Händen, als schlief sie. Doch als wäre sie tot, wie ihr Bruder Arnold. Seit am Morgen der Brief zurückgekommen war, auf dessen Rückseite eine fremde Hand das Wort „Vermiss!“ geschrieben hatte, stand mit seltsamer, anklagender Eindringlichkeit das Bild des Bruders in ihrer Erinnerung. Mit über der Brust gekreuzten Händen sah sie ihn in einer fremden Landschaft liegen.

Die ruhigen Atemzüge ihrer Mutter erfüllten sie mit einer rastlosen, ratlosen Unruhe. Und doch war es gut, daß die Mutter schlief, noch nichts wußte von dem furchtbaren, Vergeblich suchte Elisabeth nach Worten, das Entschliche dieser Botschaft trostreich zu mildern zu vermögen. Zu deutlich stand noch dieses Erlebnis vor Elisabeths Seele: Wie die Mutter, als die Nachricht vom Tode Georgs, ihres Ältesten, eintraf, weder weinte noch aufschrie, sondern nur schwer und bedächtig mit dem Kopfe genickt hatte. Seit diesem Tage aber führte sie bisweilen absonderliche Reden, deren Sinn Elisabeth verborgen blieb! Nur daß sie mit dem Tode, der in Mäandern begraben lag, sprach, als stünde er neben ihr, beaufte sie. Georg war ein stiller, verschlossener Mensch gewesen, aber Arnold dem Lebemutigen, Lebensfreudigen, gehörte die größere Liebe der Mutter. Dennoch fand Elisabeth in der Einsamkeit ihres guten und klugen Vaters Worte, mit denen sie der Mutter am Morgen sagen wollte, daß wohl auch Arnold nicht wiederkehren werde. Als eine Umfel im Garten dem grauenhaften Tage ihren Gruß entgegenbrachte, fiel sie in einen traumlosen Schlaf.

Es war schwer, an diesem sonnigen Morgen vom Tode zu sprechen, und Elisabeth beschloß, sich die Last ihres Wissens um den Tod Arnolds von der Seele zu schaffen, wenn sie der Mutter, wie an jedem Morgen, den täglichen Bibelabschnitt vorzulesen hatte.

Elisabeths Stimme zitterte leicht, als sie das Evangelium von der Erweckung des Jünglings von Naim las. „Siehe, da trug man einen Toten hinaus, den einzigen Sohn seiner Mutter, und diese war Witwe.“ Als sie geendet hatte und aufblickte, erblickte Elisabeth vor der Wandlung, die in dem vergilbten Antlitz der Mutter vorgegangen war. Von dem belebten Glanz dieser Augen, die tot und erloschen waren, und die nun wieder lebten. Ganz unverständlich war das und auf eine erschütternde Weise schön. Betroffen blickte sie auf die gebeugte Gestalt im Lebensstuhl, auf deren weißer Scheitel die Sonne goldene Lichter warf. Und nun begann die alte Frau zu sprechen. Worte, die dunkel und fremd in Elisabeths Ohr klangen. „Und er gab ihm seiner Mutter...“, wiederholte die Greisin einen Satz des Geheiligen. „Es geschehen Zeichen und Wunder. Die Toten stehen auf und leben beim zu den Lebenden.“ Dieser ist nicht tot, sondern er schläft... — Geheißt es nicht auch heute noch, daß ein Totgefaarter lebt und unter uns wandelt? Gestern war Georg wieder bei mir und hat lange mit mir gesprochen...“

Da überfiel Elisabeth eine lähmende Angst vor dem Mausebentkamen, das geschehen würde, wenn sie jetzt offenbaren würde, was war eine untragbare Last auf ihren Schultern lag. Sie legte das Buch mit dem Geloschnitt in die Lade zurück und ging wortlos hinaus.

In den nächsten Tagen ging Elisabeth früh in den Garten, der draußen am Rande des Dorfes lag, und ließ die Mutter in der Dämmerung einer hübschen Nachbarn. Es war schwer, an jenem Morgen zu sagen, es sei noch immer kein Brief von Arnold gekommen. Und am Abend floß sie vor ihren Gedanken in den tiefen Schlaf völliger Erschöpfung. Doch dann kamen Tage, da aus trübem Himmel fast ununterbrochen der Regen niederfiel und die Qual des ständigen Besammens ins Unentzählige wuchs. Die Gespräche zwischen Mutter und Tochter hatten fast nur noch die Frage zum Gegenstand, wie es kommen möchte, daß Arnold noch immer nicht geschrieben hatte. Vielleicht hätte Elisabeth in diesen Tagen den Mut gefunden, in andeutenden Worten von der Möglichkeit zu sprechen, die für sie Gewißheit war, wenn nicht die unbekannte Jenseits, mit der die Mutter an die Wiederkehr Georgs glaubte, ihre Lippen verschlossen hätte.

In langen Nächten kämpfte Elisabeth einen verweirten Kampf mit der Gedankenswelt eines wachenden Gedanken. Aber die Not ihres bedrückten Herzens ließ sie die Macht dieses Gedankens erliegen. Am ersten sonnenhellen Morgen nach diesen Regentagen las sie der Mutter einen Brief von Arnold vor, der, der sein Schweigen mit denselben Gründen erklärte, die der Mutter als die wahrhaftigsten erschienen waren. Daß er in Gefangenschaft geraten sei, und durch einen seltsamen Unfall habe entlassen kommen... —

Dieser Brief hatte Elisabeth in der Ferne des Tages geschrieben, als draußen noch der Morgennebel über den Wiesen lag. Es war ein mühsames Beginnen gewesen, aber sie hatte das Grauen vor ihrem freiblickenden Spiel erstickt und den Brief beendet. In jenem leichten, bisweilen scherzhaften Ton, der allen Briefen Arnolds eigen gewesen war. Dennoch hörte die fast erblindete Mutter bei einigen Sätzen ein wenig auf. „Arnold muß schweres erlebt haben...“, sagte sie. „Er ist erstarrt und nachdenklicher geworden...“

Von diesem Tage ab war alles wie immer, seit der große Krieg ins Land gekommen war. Der Sommer stieg auf den Stufen leuchtender Tage zur Höhe, und manchmal vermochte Elisabeth wieder, ein leises Lied zu singen. Wenn aber die Sterne herauszogen, dachte sie oft mit einer dumpfen Traurigkeit an die Stunde, da ihre Hände ein unabwendbares Gesicht nicht mehr werden aufhalten konnten. In den gleichen Zeitabständen, in denen früher Briefe und Karten von Arnold gekommen waren, nunte sie eine frühe Morgenstunde zu einem Tag, das durch die Wiederholung keineswegs leichter geworden war, sondern jedesmal aufs neue alle Kraft des Menschen Elisabeth forderte. Die Kraft aber, das Schwere zu tun, einen geliebten Menschen zu trösten, schloß sie aus der Gewißheit, daß alles dieses ihr zu tun bestimmt sei. Gleichsam, als habe ein Fremdes, Unbekanntes ihr dies alles aufgetragen.

Dennoch kam die Stunde, in der Elisabeth an diesem blauen Tage wurde, und die Feder sinken ließ. — die Worte eines Toten niederrief. Und diese Verwirrung wurde durch ein Geräusch in der wachgerufen, das scharf und kläglich von den Feldern herüberkam. Man schrie: „Geht, um das Korn zu schneiden. Welchen Sinn

konnte es haben, daß man hier die Sense schwingt, um Beet zu haben auf ein Jahr, wenn da draußen ein anderer die Sense hob, der nicht danach fragte, ob seine Kräfte die Reife der Jahre und die Reife der Seele habe...“

Am Abend dieses Tages geschah es, daß Elisabeth auf ihrem Wege vom Garten nach Hause auf der

Das war so ungewöhnlich, daß Elisabeth begierig wurde, das Gesicht dieses Mannes zu sehen. Nach einer Weile wandte sich der Fremde und kam langsam auf sie zu. Er hatte ein bärtiges, verschlossenes, gleichsam versteinertes Gesicht, aber es war das Gesicht ihres Bruders Arnold. Er reichte ihr die Hand, aber sein Blick ging über sie hinweg, über durch sie hindurch.



Totensonntag

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Landstraße stehen blieb. Ohne Hemmung, nur mit einer leisen Verwunderung. Es war in dieser Landschaft nichts Ungewöhnliches, daß ein Mann auf dem schmalen Wege zwischen den Kornfeldern dahinging. Auch daß der Mann eine verbliebene Uniform trug, war in dieser Zeit nichts Auffälliges. Wohl aber war es befremdlich, daß der fremde Soldat, der dort unbeweglich vor dem flammenden Vorhang des abendlichen Himmels stand, plötzlich die Arme hob und die weitverbreitete Bewegung des Mähens machte, obgleich er keine Sense in den Händen hatte... —

„Ich habe in den letzten Monaten nicht mehr gewußt, warum das alles sein muß“, sagte er. „Und ich mußte es wissen, ehe ich zu euch ginge. Es ist wohl so, daß die Werke des Krieges geschehen müssen, damit die Werke des Friedens getan werden können.“ Dann schritt er neben ihr dem Dorfe zu und sprach von der Qual des Gefangenens und von seiner Errettung, die fast wie ein Wunder gewesen sei. Und in der Höhe des Weges erblickten sie das Dorf, das, von der Stille des Feierabends umhüllt, in der Geborgenheit des Tages lag.

Zwei Minuten

Erzählung von OTTO SÄTTLER

„Zunächst die genaue Zeit!“ sagte die Stimme im Rundfunk. Paul Harwig stellte den Apparat ab und ärgerte sich. Kann hatte man ein wenig Mühe eingestellt, kam schon irgendein Vortrag oder es kamen Nachrichten, die einen nicht interessierten, denn man las sie ja in der Zeitung. Wenn man gewöhnen ist, auf dem Dorfe zu leben, und Sehnsucht nach der Stadt hat, will man wenigstens dieses bishigen freundliche Lächeln für die leeren Tage.

Das war nun Schicksal, daß Paul Harwig Landwirt wurde. Damals im Krieg war er noch ein Schuljunge gewesen und als Ferienkind für einige Wochen in den Großbauern in dem kleinen Niederelbisdorf gekommen. Es hatte ihm Freude bereitet, ein wenig mitzuarbeiten in der neuen Umgebung, die für das Stadtkind so mancherlei Entdeckungen bot. Man hat sein flüchtiges Interesse anders angestellt und gemeint, daß er sich zum Landwirt eignen werde. Und da sich der Bauer bereit erklärte, für den Jungen zu sorgen, ihn sogar in eine Landwirtschaftsschule zu schicken, war das für die Witwe eine rechte Hilfe. Viel gefragt wurde er da nicht, wenigstens nicht von dem wertvollen Bauern. Und die Mutter? Nun, sie trug schwer genug an dem Verlust des Mannes, der sie ohne Vermögen zurücklassen mußte, als er im Schützengraben blieb. Die Tränen, die darum geflossen sind, hat Paul Harwig nicht gesehen, aber er konnte sie fühlen.

So war die Jugend Paul Harwigs war nicht freudlos gewesen, aber doch ohne jene echte Freundschaft, wie sie Jugend hat und haben soll. Es lag auf ihm stets wie leise Schwermut, und er ging auch meist abseits. Ein Einzelgänger! „Ist nicht art“, sagte der Bauer, redete ihm auch zu, aber viel erreichte er nicht. Wenn freie Zeit für den jungen Mann war, trat man ihn nicht im Wirtshaus bei den jungen Leuten, sondern zu Hause, lesend, Rundfunk hörend, oder man konnte ihn danken befragen auf den Mähen, im Wald, im Moos.

Die Uhr schlug acht, und es war schon lang dunkel an diesem frühen und trüben Herbsttage. Paul kann vor sich hin. Er dachte an seine Mutter. Wieder einmal beinahe möchte er sie. Es ist schon lange her, seit er sie zuletzt gesehen. Und sie war im Grunde doch recht alt und abgemagert. Wieder einmal bei ihr sein, ihre gute Stimme hören und die Herzenswärme fühlen, die er hier vermisste. Denn wenn er auch mit allen hier gut auskam, Fremde blieben sie doch.

Da hörte er Schritte unten, und gleich darauf eine Männerstimme, die seinen Namen fragte. Dann den Ruf der Bäuerin: „Paul!“

Ein eigenartiges Gefühl beschlich ihn. Es war nicht Angst, aber doch ähnlich, ein Bangen, ja fast ein Wüten, daß ihn eine unangenehme Nachricht traf. Ein Postbote überreichte ihm ein Telegramm. Mit unsicheren Händen öffnete er es. Nachricht von seiner Mutter. „Erkrankt. Sofort kommen!“

Mit bebender Stimme teilte er es der Bäuerin mit, ging wieder die Treppe hinauf in sein Zimmer, zog den Koffer unter dem Bett vor, warf schnell die notwendigen Sachen hinein, sah auf die Uhr: Wenn er sich beeilte, konnte er den Abend noch erreichen, mit dem er Anschluss an die Hauptstraße fand. Um viertel nach 9 Uhr ging er. Genau: 21.16 Uhr. Erreichte er ihn nicht, so konnte er erst morgen früh abfahren.

Paul Harwig ging noch schnell in die Stube hinunter, verabschiedete sich vom Bauern, dem die Bäuerin schon Mitteilung gemacht hatte, und eilte davon. Mit raschen Schritten den Wiesenpfad hin, dann den schmalen Steig durch das Gehölz empor, oben ein Stück durch den Wald. Er stolperte in der Dunkelheit, aber er konnte den Weg genau gehen, um sich auch bei hastendem Schritt im Finstern zurechtzufinden. Als er aus dem Walde getreten war, zündete er ein Streichholz an und sah auf die Uhr. 9.05. Es war noch ein gutes Stück bis zum Bahnhof. Aber vielleicht konnte er es doch schaffen. Allerdings, er mußte sich noch mehr beeilen. Der Weg führte allmählich hinab zu den Wiesen. Er war breit und glatt. Man konnte auf anschießen. Paul lief, stolperte dennoch über kleine Unebenheiten, fiel sich an einem Pfahl, den er nicht bemerkte hatte. In der Ferne hörte er den Zug brausen. Und in ihm selbst war es auch wie ein Brausen und Dröhnen. Den Zug mußte er erreichen! Er rannte jetzt. Auf die Minute kam es an. Und es waren ja auch nur noch wenige Schritte... —

Da lief der Zug auf dem Bahnhof ein. Wenn er die hundert Schritte noch schaffte! Er rannte, so gut es in der Dunkelheit ging. Er blieb mit dem Mantel an einem Zaun hängen, daß ein Stück Stoff heruntergerissen wurde, adrette gar nicht darauf und hegte weiter.

Jetzt pflügte die Lokomotive eine dicke Rauchwolke hinaus, die rot leuchtete, tendend feste sich der Zug in Bewegung. Zu spät durchfuhr ihn der Gedanke, und es wollte sich auf ihn wie eine Lähmung legen. Tränen wollten in ihm aufsteigen. Dennoch rannte er noch die

paar Schritte zum Bahnhof, stand am Schalter und fragte mit leuchtender Stimme: „Der Zug ist fort?“ — „Nein“, antwortete der Beamte, „er rangiert nur. Wir haben noch zwei Minuten Zeit!“

Jetzt kamen Paul Harwig wirklich die Tränen, daß er das Geld gar nicht richtig aufzahlen konnte. Eine kleine Weile mußte er sogar warten, bis der Zug vom Nebengleis herangefahren kam. Er hatte Zeit, seine Uhr mit der Bahnhofsuhr zu vergleichen. Um diese zwei Minuten ging seine Uhr zu spät. Die Zeitangabe von verhin! dachte er beim Einsteigen.

Er kam zu seiner Mutter, um die letzten Worte von ihr zu empfangen. Die zwei Minuten des Rangierens haben darüber entschieden, daß sie nicht ohne Abschied von ihrem Sohn den Weg in die Ewigkeit antreten mußte.



Die Natur umher
es hat durchwühlt
und nirgendwo
ein Schimmeln steht
im Wald zerfällt
das letzte Laub
die ich geliebt
sind alle Staub
W. Graf

Die Freude des Kellners Bonn

Erzählung von CHR. W. DREY

Vor den Spiegelscheiben des Kurbauers im Engadin sprüht die Sonne. Der erste große Gästeschub ist über die Grenze ins Schweizer Land geströmt. Kaum vermag die Bedienung alle Bestellungen in gewohnter Schnelle zu erledigen. Der Oberkellner steht tief inmitten des Wirbels und treibt die Leute an, schiebt die Piccolos zum Verlegen ein, hat aber noch so viel Zeit, in ein vom Empfangsbereich ihm vor Augen gehaltenes Telegramm zu blicken.

Möllendorf und Familie... „Liest er...“ „Möllendorf? Ich kenne doch den Namen...“ „Wäre auch traurig,“ nicht der Empfangsbesitzer, wenn Ihnen der Name nicht geläufig wäre — da Sie fünf Sprachen beherrschen, müssen Sie schließlich den berühmten Dichter kennen. In einer halben Stunde erscheint der prominente Gast. Lassen Sie gleich einen bevorzugten Tisch decken...

„Aber Sie sehen selbst... Jeder Stuhl ist besetzt.“ „Sie werden eben einen Tisch freimachen!“

Aufgeregt gibt das Personal die Parole weiter. Zwei Tische werden mit einem Tisch und vier Stühlen bereit.

Möllendorf! hört der Kellner Hans Bonn! Mein Möllendorf! Weiter kann er nicht denken, darf er nicht denken. Dieser kleine Gedanke hat die beiden auf Händen und Schultern ruhenden Tablets schon so belastet, daß ihm eine Canicere abrutscht und Hornesfallen auf der Stirn des Oberkellners entfallen. Bonn muß zurücktreten. Er hat aus der Küche holen — eine Minute währende Verzögerung entsteht. Dreihundert verwöhnte Menschen verlangen nach Bedienung. Jeder hat einen anderen, umständlichen Wunsch.

Ein kleiner, orangefarbener Herr erscheint am Eingang an der Seite einer schlanken Frau und eines wohl siebenjährigen Mädchens. Der Empfangsbesitzer geleitet die Familie Möllendorf zum Oberkellner, der sie zu Tische führt. Sein Rücken runder sich ergeben, sein Bleistift notiert die Bestellung. Hans Bonn, der Kellner, rasiert mit einer Karaffe Eiswasser vorüber. Möllendorf! schießt es ihm ins Herz. Wie lange, martert ihn sein Herz, habe ich ihn nicht gesehen? Frau und Kind... Na, es sind wohl vierzehn, fünfzehn Jahre genau. Damals... Ungeachtet hat er zum Tische geblickt, Möllendorfs Augen trifft ihn gedankenlos. Bonn erschrickt, und dieses schamhafte Erschrecken läßt seinen Fuß über eine Teppichkante stolpern. Halsstarrig hebt er den freien Arm — ein Stück Eis mit einem Schwung Wasser platzt aus der Kristallkanne über den Fuß der Tochter Möllendorfs.

Bonn stottert eine Entschuldigung — der Oberkellner fährt ihn an.

„Kennen Sie nicht achtzehn?“

„Oh, Vati!“ ruft das Mädchen vergnügt. „Das ich schon kenne!“



Alles eigene Ernte! (Deike-Mater)

„Wirklich, unheimlich... dem kleinen Fräulein,“ lächelt der Oberkellner mit unter Höflichkeit verkrampfter Wut.

Möllendorf blickt auf. „Das ist doch wirklich ein bedeutungsloses kleines Ungeheuer! Ist Ihnen nie derartiges passiert? Nun also...“

„Nebenbei liegt der Teppich auch an dieser Stelle schief.“ Hans Bonn, in Hast auf dem Rückwege, hört die Worte. Ein Dankgefühl durchströmt ihn, gegen das sein mühsamer Verstand machtlos ist. „Eine Liebesgeschichte für Tisch und Stuhl — eine Drameade für das Fräulein — Artischoden einmal extra — und den Mischenbecher! Der Konig raucht gleich nach dem Essen seine Zigarre und wendet sonst... Möllendorf hat mich verteidigt! Er ist noch derselbe! Er ist Mensch geblieben!“ denkt er, alles durchsinnend.

Vor der Freistunde muß sich Bonn beim „Ober“ melden und einige Verweise einstecken. Er eilt aus dem Kurbau in eine der Seitenstraßen, wo er eine billige Unterkunft mit einem der Arbeitskameraden teilt. Der liegt schon faul auf dem Sofa und liest Briefmarken.

„Mensch!“ ruft Bonn glückselig. „Möllendorf ist da!“ Er reißt seinen Koffer vom Sofa herunter und hebt ungeduldig Papiere und Bücher heraus. „Da, das ist sein letztes Buch. Ich habe erst halb durch. Alle habe ich gekauft, und dieses Bündel Geschichten habe ich aus Zeitungen ausgeschnitten. Was ich von dem Mann gedruckt gefunden habe, ist hier gesammelt. Aber das Schöne ist doch die Handschriften...“

Ein Bindhandsch trägt mir zu Gedichte, ich nahm sie dankbar mit mir an...

Damals war er siebzehn Jahre und trank im Alhambra-Cafe in Halle abends seinen Kaffee — wenn er gerade mal Geld hatte. Ich habe mich mit ihm unterhalten, und wenn er keine Zeit hatte, abends habe ich die ersten Handschriften wegschleudert, habe ich sie aufgesammelt und wieder gesammelt. Was glaubst du, wie kostbar das alles ist...“

„Verdient!“ sagt der andere Kellner. „Gedichte! Hier, Briefmarken mußt du sammeln! Damit kann man Geld machen.“

„Ach“, erwidert Bonn. „Was weißt du von einem Dichter!“

Bonn blickt eigentlich in einem anderen Regier. Als aber die Wochenendaufgabe abgefahren sind, hält er sich möglichst in der Nähe des Tisches der Möllendorfs auf. Etwas quält ihn: Er muß sich doch kennen, denkt er. Ich darf ihn doch nicht zuerst anreden! Der ist er zu großartig geworden, um mit einem Kellner zu sprechen! Und in diesen Erwägungen ist so viel Bitternis, daß er unaufmerksam wird, einige Bekleidungsstücke und neue Verweise hinnehmen muß.

Nach der ersten Woche wird es Möllendorf zu bunt. Das Gesicht dieses Menschen im Frack und Binde quält ihn mit schmerzhaften Erinnerungen. Er erkundigt sich bei seinem Tischkellner.

„Bonn war viele Jahre im Alhambra-Cafe in Halle“, bemerkt er. „Es ist der Briefmarkensammler.“

„Ah...“ Der Dichter sieht blühsam den immer freundlichen Menschen von früher wieder vor sich. „Nun, dann grüßen Sie ihn von mir. Wir sind nämlich alte Bekannte!“

Alte Bekannte! Die Nahrung dreht Bonn zu übermannen — er muß sich zusammennehmen. Der Kollege, der ihm zur Zeit der Großüberbrachte, zieht sich erkant zurück. Bonn wird vom „Ober“ angesprochen. Warum er fünf Minuten zu spät komme? Bonn schweigt — er kann doch nicht gesehen, daß er im Saal hinten gelaufen ist! Aber jetzt tritt er erwartungsvoll in den Gang zu seinen Tischen. Möllendorf blickt auf, nicht ihm vertraut und wie einem alten Freunde zu. In Bonns Anblick geht die Sonne auf. Ein einziger Goldzahn schimmert und verrät die Freundschaft dieses Augenblicks. Möllendorf erkennt, daß hier mehr Beziehung

Aufmerksamkeit an einem anderen Tage, als — am Geburtstag.

Der Erfolg der „Universität der Liebe“ übertraf alle Erwartungen. Dr. Griffling, der sieben die erste Reihe seiner Vorträge beendet hat, erklärt, er beabsichtige, in ganz England ähnliche Schulen für die, die glücklich werden wollen, aufzuweisen. Neben den Vorträgen will Dr. Griffling an seine Hörer Bücher verteilen, die festsagen das „ABC des Glücks“ darstellen sollen. Ueberdies wird es in Zukunft möglich sein, sich bei Dr. Griffling persönlichen Rat, die Liebe und die Ehe betreffend, zu holen.

Richard Pilacet.

Allesband.

„Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich nicht in den üblen Nachtklub gehen. Weißt du denn nicht, daß dieses Lokal von den gefährlichsten Taschendieben der Stadt besetzt wird?“ „Was du nicht sagst!“

„Ja, beim letztenmal, als ich dort war, hat man mir nicht nur meine Hose gestohlen, nein, man hat mir sogar Gewichte an die Hosenträger gehängt, damit ich nicht merken sollte, daß die Hose weg war!“

Beisitzung.

Ein Unternehmer war häufig außerhalb seines Büros tätig und machte sich oft Sorgen, was wohl seine Sekretärin während seiner Abwesenheit tun würde. Eines Morgens sagte er zu ihr:

„Hoffentlich fügen Sie nicht da und drehen die Daumen umeinander, wenn ich nicht im Büro bin!“ „D nein“, erwiderte die Sekretärin sofort, „ich habe ja immer meine Zügel bei mir!“

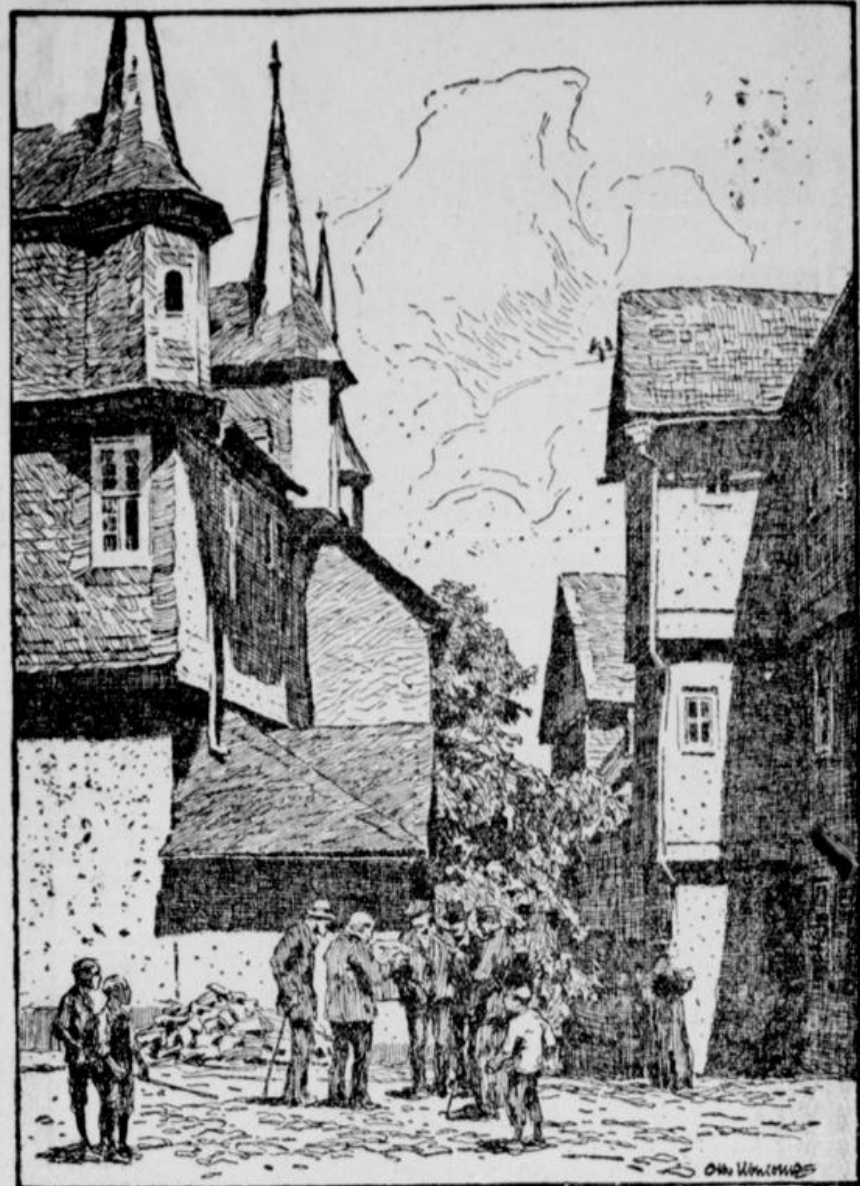


„Wensch, halt ein! Die graben ja im Keisel!“

Aus Frankenberg in Hessen

Zeichnung von Otto Ubbelohde

(Deike-Mater)



ist, als sonst ein Alltag sie gibt. Der Kellner steht zum Chylnus wartend neben einem Pfeiler.

„Na, guten Tag, Herr Bonn!“ ruft ihn Möllendorf an. „Entschuldigen Sie mein schlechtes Gedächtnis. Man hat soviel erlebt in diesen Jahren... sie waren nicht immer leicht.“

„Oh“, Bonn verbeugt sich vor Gattin und Tochter. „Was habe ich zu entschuldigen, Herr Möllendorf! Ich weiß doch, wie Sie sich haben durchkämpfen müssen — da waren zuerst die kleinen Novellen in den Zeitungen. Dann kamen die üblen Kritiken über das erste Buch. Es hat lange gedauert, ehe man Sie anerkannte. Immer machten sich andere breit, brängten Sie in den Schatten. Dann aber erschien der „Debias Griffling“, da mußte die Welt wohl aufhorchen!“

Bonn erzählt wie ein Mädchen: Möllendorf hat ihm die Hand geschüttelt, ihm, dem Kellner! Verlegen hebt er dem Kind die Serviette auf und eilt zu seinen eigenen Gästen, die ungeduldig nach ihm rufen.

„Ist so etwas möglich?“ fragt Möllendorf seine Frau. „Ich denke nicht mehr an diesen Menschen — und der kennt scheinbar jede Zeile, die ich mir abgerungen habe! Er hat an mich geglaubt, wo ich selbst oft verzagte.“

Nach Rücksprache mit dem Hoteldirektor ruft der Oberkellner Bonn ins Geschäftszimmer, legt ihm eine Rundschau, das Gebot bis Ende des Monats, ein Zeugnis und alle übrigen Papiere vor.

„Sie kann'n so leicht gehen, Herr Bonn. Durch Ihre Unterhaltungen mit dem — hm — Schriftsteller — Herrn Möllendorf, meine ich, haben Sie es anderenorts an wünschenswerter Aufmerksamkeit fehlen lassen.“

„Ich habe doch meine Pflicht getan!“ flammelt

Bonn, im ersten Augenblick wie erschlagen. „Nur, weil einmal ein Mensch unter diesen Pappagen von Lesern erschien, ein Dichter, der mir die Hand aab, werde ich entlassen?“ Und da er keine Antwort erhält, nimmt er alles an sich und geht zur Tür. Dort dreht er sich nochmals wieder um: „Sie, Herr Oberkellner, bleiben. Es ist wohl richtig so. Sie haben mir die ganze Saison verpasst. Und dennoch — eines können Sie mir nicht nehmen: die Gewissheit, daß auch ein Kellner ein Herz haben darf, und daß es Menschen gibt, andere, als Sie, Herr Oberkellner, die darum wissen! Ich glaube an viel Gutes und Schönes, das Sie niemals im Leben kennen lernen werden.“

Möllendorfs halten bei den nächsten Mahlzeiten verabschiedungsähnlich nach ihrem Freund im Frack. Schließend erkundigte der Dichter sich bei dem Oberkellner.

„Hm...“ räuspert der sich. „Es waren da einige nicht eben gefällige Verfehlungen — mit dem Ruf eines ersten Danies vertrauen sich gewisse Auffassungen des Kellners Bonn nicht. Er paßt wohl besser in ein Künstlercafé.“

Möllendorf weiß genug. Er bleibt nur noch ein paar Tage.

„Weißt du, Gedi!“ sagt er zu seiner Frau. „Ich habe das Gefühl, daß es hier sehr kalt geworden ist. Das Thermometer saß zwar anders, aber mich fröstelte zuweilen, wenn ich mich umblende in der sogenannten großen Welt. Ein Dichter kann eben nur unter Menschen leben.“

„Hier sind doch so viele, Vati!“, erklärt das Töchterchen.

„Einer zu wenig, mein Kind — genau einer zu wenig!“ Möllendorf lächelt und verlangt seine Rechnung.

„Universität der Liebe“

Ein englischer Psychologe geht der Sache auf den Grund

„Meist kleine Aufmerksamkeiten.“

Langen Zeit beschäftigte sich der Londoner Psychologe Dr. Griffling mit der Frage, was wohl der Grund dafür sein möge, daß so viele sogenannte „Liebeschen“ ein bitteres Ende vor dem Scheiternsrichter finden, während die aus Veranlassung geschlossenen Ehen — seiner Ansicht nach — viel „dauerhafter“ sind. Dr. Griffling kam dabei zu dem Ergebnis, daß in einer reinen „Liebesbeziehung“ die Empfindlichkeit gegenüber den kleinen Schwächen des Ehepartners viel größer ist als bei den sogenannten Veranlassungen.

Liebesleute — so meint der Psychologe — verlegen ihre kleinen Alltagsorgen voreinander zu verbergen. Sie bemühen sich, einander jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Sind sie jedoch erst miteinander verheiratet, so hat bald das ganz natürliche und selbstverständliche Zusammenleben, das ja einen Teil der häuslichen Behaglichkeit ausmacht, zur Folge, daß jeder der beiden Ehepartner in den Augen des anderen etwas gleichgültiger und damit nicht mehr als das vollkommene „Ideal“ wie vor der Ehe erscheint.

Daraus aber ergeben sich kleine Reibereien, die in einer Liebesbeziehung viel schwerlicher empfunden werden, als in einer Veranlassung. Geht man den tieferen Ursachen einer Ehescheidung auf den Grund, so kann man meistens feststellen, wie Dr. Griffling meint, daß es sich um irgend eine Kleinigkeit handelt, die nicht einmal „bos gemeint“ war.

Der Londoner Psychologe hat auf Grund seiner Erkenntnisse eine „Universität der Liebe“ gegründet. Allerdings handelt es sich bei dieser „Universität“ mehr um einen „Kursus“ für alle, die glücklich werden wollen. Er umfasst sechs Vorträge, an die sich eine allgemeine Debatte anschließt. Das Glück, das Dr. Griffling in dieser Form verkauft, ist für jedermann durchaus erschwinglich: der ganze Kursus kostet sechs Schillinge.

Ein kleiner Querschnitt durch die Vorträge ist nicht uninteressant: Dr. Griffling meint, die erste Grundlage für eine glückliche Ehe ist die gegenseitige Rücksichtnahme. Daher muß jeder Ehepartner gerade auf die kleinen Eigenheiten des anderen Rücksicht nehmen und den eigenen Egoismus auf ein erträgliches Maß zurückführen. Frauen sollen nicht ihre Eigenart, dieses „Besondere“, das jede Frau an sich hat, in der Ehe der Bequemlichkeit opfern. Männer aber vergessen leicht, daß es gerade die kleinen Aufmerksamkeiten vor der Ehe waren, die das Mädchen ihrer Wahl so sehr an ihnen liebte. „Eine Tafel Schokolade oder ein Weidenstrauß haben schon manche Ehe gerettet“, meint Dr. Griffling, denn nichts wirkt auf eine Frau bestechender und lasse in ihren Augen den Gatten liebenswerter erscheinen, als solche kleine

Aufmerksamkeit an einem anderen Tage, als — am Geburtstag.

Der Erfolg der „Universität der Liebe“ übertraf alle Erwartungen. Dr. Griffling, der sieben die erste Reihe seiner Vorträge beendet hat, erklärt, er beabsichtige, in ganz England ähnliche Schulen für die, die glücklich werden wollen, aufzuweisen. Neben den Vorträgen will Dr. Griffling an seine Hörer Bücher verteilen, die festsagen das „ABC des Glücks“ darstellen sollen. Ueberdies wird es in Zukunft möglich sein, sich bei Dr. Griffling persönlichen Rat, die Liebe und die Ehe betreffend, zu holen.

Richard Pilacet.

Allesband.

„Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich nicht in den üblen Nachtklub gehen. Weißt du denn nicht, daß dieses Lokal von den gefährlichsten Taschendieben der Stadt besetzt wird?“ „Was du nicht sagst!“

„Ja, beim letztenmal, als ich dort war, hat man mir nicht nur meine Hose gestohlen, nein, man hat mir sogar Gewichte an die Hosenträger gehängt, damit ich nicht merken sollte, daß die Hose weg war!“

Beisitzung.

Ein Unternehmer war häufig außerhalb seines Büros tätig und machte sich oft Sorgen, was wohl seine Sekretärin während seiner Abwesenheit tun würde. Eines Morgens sagte er zu ihr:

„Hoffentlich fügen Sie nicht da und drehen die Daumen umeinander, wenn ich nicht im Büro bin!“ „D nein“, erwiderte die Sekretärin sofort, „ich habe ja immer meine Zügel bei mir!“



„Wensch, halt ein! Die graben ja im Keisel!“

Immer standesgemäß.



Der Herr: „Das Frühstück im Garten, Zebann? Ausgezeichnet!“

In der Schule.

„Nenn mir ein seltenes Tier in Australien!“

„Der Elefant.“

„Der lebt doch nicht in Australien!“

„Dann ist er so selten!“

Der Tüchtige.

Frau Nigig ist eine selten tüchtige Frau.

Nigig kann sich wirklich nicht über sie beklagen.

Nigig erzählt stolz:

„Am Donnerstag arbeitet meine Frau in einem Büro, am Nachmittag ist sie Kaffeebarin in einem Kino und nachts spielt sie Klavier in einer Bar.“

„Und wann schläft sie?“

„Meist Mittag in einem Schaufenster als Reklame für Schlafanzüge und Nachthemden.“

Auflösung der Rätsel aus der Unterhaltungsbeilage.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

a) 1 Schwabach, 6 Poe, 7 Keno, 9 Radel, 10 Dei, 11 Ruernberg; — b) 1 Epern, 2 Herde, 3 Bob, 4 Anode, 5 Demig, 8 Ger.

Auflösung des Rätselsprungs: Heim-

lebe. Es ist der Abend grau verschwommen, Einönig

zieht der Weg am See: Hell war der Tag, da ich

kommen, Nun weht der Epernwind, da ich geh'. Ge-

woll liegt über meinen Zinnen, Und tränenhaft schaut mein

Ang' zurück — Es fährt ein stummer Mann vor

hin, Und hinter ihm liegt Trist und Glut! Stiller-

*

Kreuzworträtsel.

1 2 3 4

5 6 7 8 9 10 11 12

13 14 15 16 17

18 19 20

21

Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts: 1 hinterindische

Hauptstadt, 5 Reintäger, 6 Festsaal, 8 großes Gänge-

tier, 9 Mittelmeerinsel, 11 dänischer Grundstoff, 13

handelssteuerrichter, 16 Nebenfluß der Rubea, 18

veraltete Handlung, 19 Nebenfluß des Rheins, 20 alte

Ständesbezeichnung, 21 griechische Göttin;

b) von oben nach unten: 1 gesellschaftliche

Veranstaltung, 2 Fluß zum Finnischen Meerbusen, 3

Haustier, 4 Muse, 5 Stadt in Pommern, 7 Dienst-

grad der Marine, 10 Schauffläche, 12 runder Gegen-

stand, 14 Stadt in Rumänien, 15 Lebensäußerung

Haushaltsplan, 17 Haustier.

Rätselsprung.

Wollt du dich

tra nicht stol ft and and zur von muß

tung ger gu fen raf du meh erst

heu das mit und ich fen gen traum

ent du schaf men 1620 den hof zu den

le der fen blos nea sam tein gmin

mußt fol rin stol fen hilft le re

nein bens ar und men das schme sie fein

gen tung voll beit stark schwär da

»Am Herdfeuer«

„Teufelsdreck“ erweckt Tote

Hollzähne, Krötenhaut und Mumienknochen — ein mal Medizin. / Interessante Kulturgeschichte im Deutschen Apotheken-Museum.

Die Entwicklungsgeschichte der deutschen Apothekendeckung hat wie ein spannender kulturgeschichtlicher Roman, unter den das erste deutsche Apotheken-Museum in München nunmehr gewissermaßen den Schlüsselpunkt bilden soll. Diese hochinteressante Sammlung ist in außerordentlich anschaulicher und lebendiger Weise aufgebaut und vermittelt jede „graue Theorie“, die den Besucher etwa ermüden könnte. Mit Entzücken wird man da gewahrt, daß die erste Apotheke, die man kennt, bereits im 8. Jahrhundert n. Chr. in Bagdad eingerichtet wurde, womit die Trennung der Pharmazie von der Heilkunde vollzogen war. Über Italien, Spanien und Südfrankreich kam dann das Apothekenwesen nach Deutschland. Das älteste Privileg aus dem Jahre 1303 ist im Besitz der heutigen Schwannapotheke in Bresslau. Gölitz folgte 1305, Straßburg 1312 und Hildesheim 1318 mit der Errichtung von Apotheken. Die Mitte des 14. Jahrhunderts ist in Hamburg und Prag im Strahlenbild aufzuführen. In Nordlingen und Darmstadt zählen zu den ältesten ihrer Art. Alle diese Städte hatten aber noch im 16. Jahrhundert keine Apotheke, sondern es waren noch Jahrhunderte lang in der Stadt ein und derselben Familie, weshalb man auch die Stammbäume alter deutscher Apothekenfamilien in das Museum aufgenommen hat.

Besonders interessant ist die Sammlung uralter kostbarer Arzneibücher, Apothekenkalender, Wörter, Kräuterbücher, Wundheilmittelrezepte und Solzbücher, die von Apotheker Sieberger, der mit dem Aufbau des neuen Museums betraut wurde, in mühsamer Arbeit zusammengetragen wurden. Zu diesen wertvollen historischen Zeugnissen der Arznei- und Heilkunde gehören auch eine große Anzahl von Glasflaschen und -behältern, die aus einer Zeit stammen, als es noch keine Glasflaschen, aber noch feine weiche Glasglocken für die Kulturhistoriker wertvollsten auch die alten

Platten und Drucke, die in zahlreichen Abbildungen die Entwicklung des Apothekenwesens darlegen. Schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts gab es, wie uns das Museum veranschaulicht, handkolorierte Arzneipflanzenbücher, lateinisch gezeichnete „Tractatus de herbis“, in denen alles eingehend beschrieben war, was es damals an Heilpflanzen gab. Im Jahre 1542 erschien das „New Kreutterbuch“ von Leonhard Fuchs, während aus dem Jahre 1562 das älteste deutsche Herbarium von Hieronymus Bartsch stammt. Die darin gezeichneten Pflanzen sind heute noch so hervorragend erhalten wie vor nahezu 400 Jahren. Ein weiteres Merkmal erschien unter dem druckischen Buchtitel „Heilmittel Dredapothel“ im Jahre 1697 zu Frankfurt am Main.

Man kann nur immer wieder den Kopf schütteln, wenn man die wunderlichen Stoffe und Mixturen betrachtet, die im Mittelalter als „Heilmittel“ galten. Da gab es Wollzähne und Krötenhaut, pulverisierte Mumienknochen und Menschenhaare, ja sogar „Armenlinderfett“ gegen Blattern. Als Medizin empfahl man früher auch „Mia foetida“, das heißt, „Teufelsdreck“, ein verärgertes Pflanzenskelett, der selbst Tote wiederzuerstehen lassen sollte. In Wirklichkeit schmeckte dieses Präparat so unangenehm, daß jeder, der davon genoss, geistig nur mit Schauern an diesen Augenblick zurückgedacht haben wird. Auch gekochte und zerhackte Molke und Salamanderfleisch in der Heilkunde des Mittelalters eine große Rolle. Erst im 18. Jahrhundert begann man, die bisher normierten „Rezepturen“ und alten „Komposita“ durch mineralische, hauptsächlich metallische Substanzen und möglichst viel chemische Präparate zu ersetzen. Träger dieser Bewegung war Paracelsus, der große deutsche Arzt, der damit zum Vater unserer heute weltumspannenden pharmazeutischen Industrie wurde.

Mathematik und geistige Begabung.

Wer kann ohne weiteres 15stellige Zahlen mit einer zweistelligen Multiplikation, wie es ein 11jähriger englischer Schullehrer fertig bringt? Schon mit fünf Jahren konnte er vierstellige Zahlen im Kopf multiplizieren und dividieren. — Derartige Rechenkünste sind den Hochbegabten ein Rätsel, denn es ist völlig unerklärlich, wie sie es fertig bringen, diese Rechnungen vorzunehmen, ohne sich jemals zu irren, obwohl die Ergebnisse oft in die Billionen gehen. Hinsu kommt, daß diese Rechenkünste in Bezug auf Begabung sonst sehr oft unter dem Durchschnitt liegen. Vor etwa vier Jahren hatte man zum Beispiel einen armen ägyptischen Jungen ausfindig gemacht, der nicht lesen oder schreiben lernen konnte, aber die schwierigsten mathematischen Rechnungen in wenigen Sekunden auszuführen vermochte. Er starb in einer Anstalt in Kairo. In England gab es im 18. Jahrhundert das Rechenkind Buxton. Dieser Mann konnte nicht einmal schreiben, und seine geistigen Fähigkeiten waren sehr gering. Wenn er eine Predigt gehört hatte, wußte er nichts von ihrem Inhalt, wohl aber genau, wieviele Wörter sie enthalten hatte.

Unschätzbare Fensterheben.

Wenn man das Glas gewöhnlicher Fensterheben betrachtet, merkt man, daß es nicht völlig durchsichtig ist. Wenn es nämlich völlig, also 100 Prozent, durchsichtig wäre, würden wir es nicht sehen. Daß wir Glas aber in der Tat sehen, liegt meistens daran, daß die Lichtstrahlen, die eine solche Fensterhebe treffen, teilweise in unsere Augen zurückgeworfen werden. Die Frage ist nun, ob wir die Möglichkeit haben, Glasheben 100prozentig durch-

sichtig und damit für uns unsichtbar zu machen. Wenn die zurückgeworfenen Strahlen abgelenkt und absorbiert werden, tritt dadurch die Wirkung ein, daß wir das Glas nicht wahrnehmen. Die Scheibe muß also so gewölbt werden, daß die Strahlen nach oben und unten zurückgeworfen werden, aber nicht das Auge des Betrachters treffen. Ueber und unter dem Fenster wird schwarzer Samt angebracht, der die Lichtstrahlen absorbiert. Das ist das Geheimnis der großen Scheuklappen, bei denen man das Glas nicht mehr sieht und unmittelbar vor den Auslagen zu stehen glaubt.

Das Milch-Zeitalter.

Milch spielt eine ungeheure Rolle in unserm Leben. Wir bezeichnen sie nicht nur als das ideale Nahrungsmittel, weil sie alle Stoffe enthält, die unser Körper braucht, sondern es steht fast so aus, als ob Milch aussonst zu den allerwichtigsten Stoffen gehört, die wir haben. Was macht man heutzutage nicht aus Milch? Längst wird sie zu vielen anderen Dingen benutzt als nur zur Zubereitung von Nahrungsmitteln, und die Haarbürste wird einen Griff aus Milch haben. Die Kleider bestehen aus Milchwolle und werden mit Milchseiden eingestrichen. Man wird Milch aus Milchgefäßen essen und Löffel aus Milch benutzen.

Sprichwörter im Bild

Eine heitere Schulgeschichte von D. G. Forster.

Als wir in die Quarta kamen, zwölfjährige Jungen an der Schwelle des Klassenzimmers, da geschah es zur selben Zeit, daß Professor Roth zum Oberlehrer befördert wurde und damit auch zum Rektor unserer Schule wurde. Als bald wurde das allbekannte Stiefpferd des neuen Herrn auch in unserer Schule geritten. Wir merkten es daran, daß unser Deutschlehrer Professor Petronius plötzlich den „Sprichwort-Rimmel“ bekam.

Es war wirklich merkwürdig und auffällig: In jeder Deutschstunde begann er seinen Unterricht mit etlichen Sprichwörtern, die er ausführlich deutete und nach unglücklichen Möglichkeiten erklärte. Wir wußten bald mehr Sprichwörter auswendig als der Kalendermacher, und wir vermochten selbst den Sinn der dunkelsten zu erklären. Soffen und hatten Morgenstunden das Gold im Mund, der Krug geht solange zum Brunnen, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist — jeder von uns trug ein dergleichen Sprichwortweisheit mit sich herum und erdachte Eitern und Götter mitunter durch Überlegen in die Unterhaltung einzuflechten. Kalenderblätter, wir kamen nämlich in den Ruf, unglücklich namentlich zu sein. Indessen — dieser Sprichwort-Rimmel hatte seine Beförderung zum Gemeinheitsdirektor. Und da er wußte, daß der Herr Oberlehrer es mit den Sprichwörtern hielt, die er oft als einen fahrbaren Sackhaufen fürs Leben bezeichnete, so ließ er uns dieses Schicksal teilhaftig werden.

Und dann kam die große Revision. Der Oberlehrer erwiderte im schwachen Gedächtnis in unserem Klassensimmer, begleitet vom „Direktor“ und von unserem in verständlicher Erregung ein wenig fursatimigen Petronius.

„Was wollen Sie uns vorführen, Herr Kollege?“ fragte der Rektor leutselig.

„Wenn Herr Oberlehrer gestatten ... eine Lektion über das Sprichwort!“

Wir grinsten hinter vorgeschalteten Händen, der Schulleiter aber hob, angenehm berührt, die bühnen Augenbrauen und rief sich die Hände.

„Vortrefflich, Herr Kollege, ganz vortrefflich!“

„Sprichwörter sind für jeden Menschen der beste Hauskassenschatz!“

Und dann begann die Sprichwort-Lektion. Nach einer geistreichen Einführung über den Sinn des menschlichen Lebens kam er auf die Bedeutung des Sprichwortes zu sprechen, und dann folgten mit unsentendierten her, wir belachten sämtliche ethischen Forderungen durch Sprichwörter, wobei sowohl das Für, als auch das Wider zur Geltung kam. Wenn einer behauptete: „Erlaubt mir, was ich will!“ — so erhob sich Flugs ein anderer und schmetterte: „Wer alles will, verliert alles.“

„Erlaubt mir, was ich will!“ — „Wer alles will, verliert alles.“ — „Erlaubt mir, was ich will!“ — „Wer alles will, verliert alles.“ — „Erlaubt mir, was ich will!“ — „Wer alles will, verliert alles.“

„Dann wird es still werden, sehr still.“

„Ja, komme wieder.“

„Da sie sich aufrichten, nimmt er ihre Hand. „Ein Jahr meinem König.“ — „Sollt lag er.“ — „Ich komme ins gleiche Regiment, in dem Vater kämpfte. Ich freue mich sehr.“

„Und in den Christen?“

„Bin ich dabei, wenn ich mich gut fühle.“

„Was das nicht ein Bräutigam?“

„Ein werdender, Lucie. Ich werde versuchen zu tun, was ich muß.“

„Nicht was ich muß, was ich kann. Ich warte zum Christen.“

„Ja, was ich kann, Lucie.“

„Sie schreiten vom Heide und über den Feldweg zur Mühle. Sie hören nicht, daß Vitt Theil ihnen folgt. Vitt trägt die enge Hose mit Strick und Halskette. Er hält den Hosenbund in der Hand. Neben ihm, brav, wie ein Mutterlamm, gemütlich wie er, geht der Schwärze. Vitt grüßt, lächelt und wird ernst.“

„Jetzt fallen die Halme und es wird kahl. Ich denke gern an die Zeit, da es Frühlings war. Schön war die Zeit.“

„Dann horcht überrascht. Wenn Vitt sonst zu Hause kam, um Waren zu kaufen, war er verdrießlich. Wie hat der Mann sich geändert. Was geht in ihm vor. Hans sieht es ihm an, daß er verdorrte Lust trägt. Er sieht, daß Vitt eine blaue Blume vom Felde holt und mit ihr spielt. Was ist nur mit Vitt. Hans fragt, was er möchte.“

„Dann wird es still werden, sehr still.“

„Ja, komme wieder.“

„Da sie sich aufrichten, nimmt er ihre Hand. „Ein Jahr meinem König.“ — „Sollt lag er.“ — „Ich komme ins gleiche Regiment, in dem Vater kämpfte. Ich freue mich sehr.“

„Und in den Christen?“

„Bin ich dabei, wenn ich mich gut fühle.“

„Was das nicht ein Bräutigam?“

„Ein werdender, Lucie. Ich werde versuchen zu tun, was ich muß.“

„Nicht was ich muß, was ich kann. Ich warte zum Christen.“

„Ja, was ich kann, Lucie.“

„Sie schreiten vom Heide und über den Feldweg zur Mühle. Sie hören nicht, daß Vitt Theil ihnen folgt. Vitt trägt die enge Hose mit Strick und Halskette. Er hält den Hosenbund in der Hand. Neben ihm, brav, wie ein Mutterlamm, gemütlich wie er, geht der Schwärze. Vitt grüßt, lächelt und wird ernst.“

„Jetzt fallen die Halme und es wird kahl. Ich denke gern an die Zeit, da es Frühlings war. Schön war die Zeit.“

„Dann horcht überrascht. Wenn Vitt sonst zu Hause kam, um Waren zu kaufen, war er verdrießlich. Wie hat der Mann sich geändert. Was geht in ihm vor. Hans sieht es ihm an, daß er verdorrte Lust trägt. Er sieht, daß Vitt eine blaue Blume vom Felde holt und mit ihr spielt. Was ist nur mit Vitt. Hans fragt, was er möchte.“

„Dann wird es still werden, sehr still.“

„Ja, komme wieder.“

„Da sie sich aufrichten, nimmt er ihre Hand. „Ein Jahr meinem König.“ — „Sollt lag er.“ — „Ich komme ins gleiche Regiment, in dem Vater kämpfte. Ich freue mich sehr.“

„Und in den Christen?“

„Bin ich dabei, wenn ich mich gut fühle.“

„Was das nicht ein Bräutigam?“

„Ein werdender, Lucie. Ich werde versuchen zu tun, was ich muß.“

Entenjagd im — Bett

Schwimmende Jügel und Jäger, die es sich bequem machen / Wertwürdige Jagdbräute auf dem Drauenieck.

Südlich der ostpreussischen Stadt Elbing dehnt sich der lauenumtörende Drauenieck, der den Verkehr zwischen dem Oberländischen Seeland und dem Frischen Haff vermittelt. Seine wertvollste Erfindung sind die „Treibfanten“, schwimmende Jügel, die, mit Schilf, Rohr und vielen Sektar Erntewald bedeckt, seine feste Verbindung mit dem Grunde des Haffers haben und von Wind und Strömung regellos umhergetrieben werden. Aber noch eine Eigentümlichkeit nennt der „Drauenieck“ sein eigen, die jetzt zur Herbstzeit an allen jenen Stellen beobachtet werden kann, wo dieses seltsame Gewässer nicht unter Naturzustand steht: die mitten im See stehenden Jägerhütten. Es sind dies dreieckige, nach oben spitz zulaufende niedrige Schilfbücher, die gerade so viel Raum bieten, daß ein Kahn der Länge nach darin Platz findet. Nicht Jäger haben sie errichtet, sondern Männer, die mit Feldbienen und Honig ausserhalb sind und um diese Zeit der Jagd auf die in großen Scharen aus den baltischen Ländern kommenden Wildenten abwarten.

Gewiss, Wildenten werden so ziemlich in ganz Deutschland gefangen, wo es größere Gewässer gibt, aber nirgends wird dieses Jagdwort seit Generationen so gepflegt, als gerade auf dem Drauenieck. Und wo geschieht es am zweiten Mal, daß die Jäger vom warmen Bett aus ihre Jügel treiben lassen? Das ist nun beileibe kein schlechter Witz, sondern jahrhundertalte Tradition am Drauenieck: Die Entenjäger legen ihr Bett in den Kahn und rudern mit ihrer „schwimmenden Schlafkammer“ in der Abenddämmerung zu den Schilfbüchern, wo sie zwischen Träumen und gespannter Aufmerksamkeit die ganze Nacht bis zum Morgenrauschen auf dem Ufer liegen und auf ein gutes Jagdglück warten. Da kann der Herbstwind noch so kalt durch das Röhricht blasen, mag es vom Himmel giechen, soviel es will — im Bett ist's mäßig warm und das dicke Schilfbuch läßt keinen Tropfen Regen durch. Zudem ist die dem Wind zugekehrte Seite der Schilbhütte mit Tüchern oder Säcken verhängt, so daß der Mann im Kahn auch vor allzu starkem Lufzug geschützt ist. Da die Enten immer so ins Wasser einfallen, daß sie den Wind von vorn bekommen, hat der Jäger eine freie Sicht auf das Jagdgebiet.

So wartet er Stunde um Stunde, kuschelt sich zuweilen in die Kissen und schläft ein Weilechen, um schon beim geringsten Geräusch aufzuwachen und das Gewässer nach

den jagdbaren Tieren abzuschauen. Treue Helfer sind ihm dabei seine Enten, die vor dem Kahn der Reihe nach angeordnet sind und von dem Jäger mit Geräusche geführt werden. Sie sind unbewußte Berater ihrer wilden Artgenossen, denn läßt der Mann im Kahn beim Rudern einen ziehenden Ententeile einen Laut ertönen, bezeugen die schwimmenden Wälder vor dem Schilf sofort laut zu schwärmen, was die abwartenden Jäger veranlaßt, im Gleitflug niederzusteigen. Und schon blüht der Feuer der Wälder auf, einmal, einmal, einmal, so über die See und vom Schot zu Tode getroffen fliegen die Wildenten in das Wasser.

So geht es, wenn der Jäger Glück hat und der Mond hell am Himmel steht, oft die ganze Nacht hindurch, und zum Schlaf ist dann zwischenzeitlich nur kurze Zeit. Beim Sonnenaufgange, wenn die Wildenten ihre verletzten Flügel ausstrecken, macht der Waldmann noch besonders gute Beute, dann aber ist die Jagd zu Ende und langsam rudert der Mann wieder dem Ufer zu. Auf dem Elbinger Markt bilden Wildenten einen besonders begehrten Vorrat, die meisten Käufer aber wissen, wie schwer und umständlich es ist, sie vors Korn zu bekommen.

Bantes Allerlei

Unverwundete Kunde.

Ein Lehrer in Kimberley begab sich in seinen Ferien nach den Diamantengruben in Holpan und fand hier ganz zufällig einen großen Diamanten, der nach unterm Gold einen Wert von weit über 12.000 Mark hatte. Ein reicher ererbes Geld machte aus ihm einen Mann, der sich ein paar gebrauchte Pantoffeln kaufte und in jedem zwei Pfundsmarkstücke fand. Ein Junge, der angelte, wußte plötzlich einen Kasten mit Wertpapieren im Werte von 2000 Mark auf. Eine Dame, die ein Schmuckstück verlor, wurde durchsucht und fand ein Schmuckstück, das ein Schmuckstück war. Die Markten, die ursprünglich vielleicht 200 Dollar wert gewesen waren, werden jetzt auf mindestens 75.000 Dollar geschätzt.

mühle, spricht es herausfordernd zwischen den weißen Zahnreihen hervor. „Sie wird wohl gehört haben, wer ihm das Eigentum nahm. Aber ich will davon nicht reden. Ich habe Untersuchungen genommen. Ich habe auch Kissen und Decken.“

Lucie wußte nichts von dem, was Thomas mit ihrem Vater erlebte. Sie ist zu kindlich, um zu empfinden, daß Miese sie hasst. Sie gibt Hans das Körbchen und Mieses Kleid ehrlich auf keinen Wert schätzend, sagt sie: „Hübsch! Ist es nicht, Hans?“

„Mieses Kleid? Lucie?“

„Wenn ich die Vorlage sehe, ist das Kleid nach dem Platz. Ich habe auch Blumen nach der Natur. Kann Sie auch Kissen?“

„In Farben, die, wie man mir nachsagte, nicht jeder mann sieht. Ich kann mich schlecht an Gegebenes halten.“

„Und tut doch wie eine Adam?“ Miese denkt, diese Bräuter sei dumm. Vielleicht ist sie farblosblind, wenn sie so sieht. „Dumm ist sie jedenfalls“, triumphiert Miese. „Ja, diese Blonden, was soll sie auch sein. Miese näht in sich ein verheißendes Feuer. Erst nahm ihrem Vater der Bräuter das Kleid. Jetzt kommt die Bräuter zum Hans? Hat Miese nicht ein viel früheres Anrecht auf ihn als die Fremde? Hat sie mit der verstorbenen Anne und Hans nicht manch fröhliche Stunde auf Bräuel verbracht? Ist sie nicht in den Dienst zu Herrschaften gegangen, um eine Dame zu werden für Hans? Sie hat ein Anrecht und spielt es aus.“

„Ich gebe in die Kreisstadt und werde Kunststickerin. Ich habe das Angebot eines großen Hauses erhalten. Seidene Decken sieht es und fahnen.“

„Dann wird Sie wahrscheinlich berufen. ...?“

„Wie eine Tänzerin oder noch mehr“, schmunzelt Miese erhaben und wirft den Kopf in den Nacken. „Es dauert nicht lange.“

Welchen Haß die Denkschwärze des Schmitters ihr nach. Lucies Gedanken folgen ihr ein gutes Stück Wegs. Welchen Weg geht diese Miese, wo findet sie Platz? Lucie empfindet ein tiefes Mitleid mit ihr und kann sich den Grund nicht erklären. Sie neigt sich wieder, um Hans zu binden, und Hans nimmt das Körbchen und schreitet zur Müllecke aus. In Hans' Hand ist wieder:

„Segen, Segen dieser Stätte und du bist so schön.“

„Hans kommt wieder aufs Feld.“

„Es ist so weit, Lucie“, erzählt er. „Der König hat mich zu den Soldaten gerufen.“

„So schnell, Lucie?“

„Morgen schon, Lucie.“

Lucie klopft Spalten von ihrem Kleide, wobei sie sich neigt. Hans soll nicht sehen, wie ihre Wangen glühen.

Das Lied der Mühle

Roman von FRIEDR. FRANZ GOLDAU

10. Fortsetzung.

Wie können die gleichen Worte eine verschiedene Wirkung auslösen. „Hans“, spricht Lucie weiter und kommt ihm so nahe, daß er ihr Fluid zu empfinden verneint. „Ein Leben des Schaffens muß herrlich sein, wenn es am Ende der Tage gleich einem geöffneten Schatzkasten in kostbaren Perlen erstrahlt. Aber nun seid auch nicht mehr so ernst, Hans. Jetzt müßt wieder, jetzt müßt ihr ein Knecht sein, ein wirklicher Knecht. Ich habe einen mordsmäßigen Hunger und nehme Euch den Korb mit allem ab, was er enthält.“

Sie greift nach dem Korb. Hans kann wieder nicht. Der Korb ist gefüllt. „Und wenn er nichts brint, der Knecht Hans?“

„Bitte, laßt leben! O, ein ganz richtiges Mädelbrot und ein Krug Milch. So etwas hat es in der Stadt nicht gegeben. Nach diesem Frühstück habe ich mich so oft und so lange gelehrt. O, dieses Brot auf dem Entenleib.“

Sie nimmt das Körbchen in beide Hände und legt sich auf ein Garbenbündel. Sie beißt von der Schnitte und trinkt von der Milch.

Hans ist es, als ließe er an eines Tempels Schwelle. Der nahe Wald ist der Tempel. Gleich Säulen der Domes ragen die Bäume zur lichten Höhe empor, und Hans ist ein Dichter, der aus dem Tempel aufs Feld hinaus schreitet. Ein Vers, zum Lobpreis der Schönheit und Liebe entwirrt seinen Lippen. Nicht ergebunden, ganz leicht fühlt er sich. Die Schritte zweier Füße, die einmal, zwar nur für Sekunden sein Blut wagen ließen, nähern sich ihm. Miese kommt an das Feld. Sie weicht ihm aus seiner Anmerklichkeit auf. Und gegen sein inneres Verlangen, ruft er sie an, näher zu kommen:

„Wilt du auch helfen?“

„In drittem Kleide mit goldschmücktem Mieder kommt Miese vorüber. Sie will sich die feinen Pantoffeln nicht an den Stoppeln verleben und schmeißt mehr als sie geht. „Miese Thomas“, macht Hans sie mit Lucie bekannt. „Und unsere Mädel hier ist Träulchen Bräuer.“

„Mir eine Freude, Euch kennen zu lernen“, läßt Lucie und reicht ihr die Hand. „Mit Euer Kleid eignes Schaffens?“

Miese betrachtet das Körbchen an Lucies Hand und denkt, was diese Bräuer wohl wolle. Sie gibt sich als Mädel.

„Mein Vater war der Besitzer und Meister einer Säge-

Reichslosterie
für Arbeitsbeschaffung
13/4 Millionen Mark

MEIN GARTEN

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Für das junge Volk

Frühkartoffeln im Garten

In manchen Gärten werden immer noch mittelfrühe bis späte Kartoffelsorten angebaut, und darüber muß sich wirklich wundern. Für diese Knollen, die sich eben so langsam und nicht teuer vom Bauer beziehen lassen, ist das knappe Gartenland zu schade. Viel eher tut der Kleingärtner, wenn er auf dieser Fläche wenigstens frühe Treibkartoffeln anbaut, die ihm den Kauf der teuren ersten Kartoffeln ersparen und außerdem das Land noch für Spätkartoffeln freigeben. Nach rüben Treibkartoffeln kann er noch seinen ganzen Garten an Einmachbohnen gewinnen, ohne daß ihm ein Teil entzogen wird. Der Gartenerbauer berechnet in seine Arbeit nicht nach Stundenlohn, und was er für einen Haushalt ernten will, schickt er gerne gegen Spätkartoffeln, ohne sich über die Mühe zu beschweren. Sein langjährig gepflegter humoser Gartenboden hat die nötige frühe Wärme und ist so nahrhaft, wie es für den Treibkartoffelbau gut ist.

Der Treibkartoffelbau macht aber keine Freude, wenn die Stangen ungleich aufliegen, die Pflanzen dünnsetzt sind und die Blätter sich einrollen, jedoch das Kartoffelkraut wie gerupft aussieht. Daran ist jedoch der Anbauer selbst schuld, wenn er sich von seiner eigenen Ernte Saatgut aufgehoben hat. Hier ist es unbedingt zu raten, für alle Jahre neues Saatgut zu beschaffen und überlasse das Führen der Saatkartoffel dem Fachmann der größeren Scholle. Er hat darin Erfahrung und findet die Umweltverhältnisse, in denen er die zur Fortpflanzung geeigneten Kartoffeln zu ernten muß. Diese Saatkartoffeln kauft man sich schon im Herbst, denn im Frühjahr kommt man entweder zu spät oder man erhält Reite, die natürlich nicht die besten sind. Zum richtigen Treibkartoffelbau gehört außerdem das Vorbeugen, und das muß man schon im Januar vorbereiten. In dieser Zeit verbleibt der Treibkartoffel der Frost der Beförderung von Kartoffeln.

Die Treibkartoffelbehandlung beginnt im Mitte Januar damit, daß man die Pflanzknollen mit dem Reime nach oben nebeneinander in flache Kästen und in nicht zu tiefen Töpfen hinter dem Fenster dem Licht aussetzt. Dann bilden sich nicht die langen, schlängeligen Reime, die im dunklen Keller wachsen, sondern die kurzen gedrungene Pflänzchen, die wie die anderen Teile der Knolle erkranken und mancherlei Krankheiten annehmen. Das Wachstum dieser Pflänzchen nimmt einen Teil des Wachstums auf dem Feld vorweg.

Im April werden die vorkeimten Knollen vorläufig, damit die Reime nicht abbrechen, in den lockeren Gartenboden gepflanzt. Es kann dann über der Erde noch recht tüchtige Witterung geben, die Pflanzknollen werden trotzdem im warmen Boden weiterwachsen, und bald bilden sie ein verhältnismäßig umfangreiches Wurzelwerk. Wird dann das Wetter so warm, daß das oberirdische Wachstum möglich ist, treibt und

Uebergangskrankheiten im Hühnerstall

Antikörper Schnupfen geht leicht in Diphtherie über

Wenn das Wetter winterlicher wird, treten in manchen Hühnerställen Gesundheitsstörungen auf, die ebenso ernst zu nehmen sind wie jene ansteckenden Krankheiten, die Menschen um diese Zeit einander übertragen. Besonders unangenehm ist im Hühnerstall während der dunklen kalten Monate der ansteckende Keimfäulnis. Er besteht in einer Entzündung der Schleimhaut der Nase, des Rachens, der Luftröhre und der Lungen, die namentlich junge Hühner befallt. Leider ist es nicht leicht, die daran erkrankten Tiere in den ersten Anfängen sofort zu erkennen, denn die ersten Erscheinungen sind nicht sehr eigenartig und kaum zu unterscheiden von dem Krankheitsbild, das jede Störung des Allgemeinbefindens bei Hühnern hervorbringt.

Die Tiere werden teilnahmslos, ziehen sich in einen Winkel zurück, haben mit geträubtem Gefieder da und lassen die Flügel hängen. Etwas aus der Fresslust zu wünschen übrig, dann wird es Zeit, sie in einen besonderen Stall zu stellen. Nach einem oder zwei Tagen fangen sie an zu niesen und öfter den Kopf zu schütteln, und die mehr oder weniger verstopften Nasenlöcher zwängen sie, durch den Schnabel zu atmen. Dabei streifen sie den Hals vor und ein räuscherndes, mitunter pfeifendes Rausch verrät Schleimansammlungen in der Luftröhre und im Rachen. Die Augen tränen und werden geschloffen gehalten, oft können sie nicht mehr geöffnet werden, weil die eingetrocknete Augenflüssigkeit an den Rändern Krusten gebildet hat. Manchmal schwillt die Umgebung des Auges auch hart an und in den Augenwinkeln sammeln sich weiße oder gelbliche Massen, die getrocknete Milch ähneln. Bei harter Schleimabsonderung in den Luftröhren leiden die Tiere an großer Atemnot und erkalten schließlich, wenn sie nicht behandelt werden. Dieser schlimme

wächst die vorgetriebene Frühkartoffel so freudig, wie man es nur bei wenig anderen Pflanzen kennt. Bei drohendem Nachtfröste schließt der Kleingärtner sein kleines Kartoffelfeld leicht durch darüber gestreute Stroh, Dachpappe, Bretter oder Strohseilen. Für die er schon vorher niedrige Gekelle aus Bohnenstangen und Ähren bereit hat.

Kaninchenmast

In der Sommerwärme und bei vorherrschender Grünfütterung nehmen die Kaninchen nicht so schnell an Gewicht zu wie in der kalten Jahreszeit mit ihrer in der Hauptphase mehrheitlich Ernährung. Deshalb sind die Wintermonate besonders günstig für die Mast. Das beste Mastfutter liegt je nach der Rasse zwischen

Ausgang kommt jedoch fast nur bei schlecht ernährten und ungelegten Jungtieren vor. Die Behandlung besteht darin, daß man die kranken Tiere zunächst absondert und sie durch Ausdrücken von den Schleimmassen in den Augen und der Schnabelhöhle befreit. Darauf pinxelt man die Schnabelhöhle mit Jod- oder Iodtinktur und Glycerin zu gleichen Teilen) aus und spült die Augenhöhlen mit zweiprosentigem Borwasser. Das Trinken für die Tiere ist durch Auflösen von einem Teelöffel übermangansauren Kalis in 10 Liter Wasser leicht zu machen. Mit der Behandlung der Tiere muß die Reinigung und Desinfektion der Ställe Hand in Hand gehen.

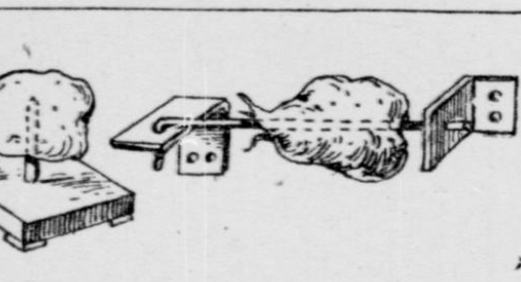
Für den Jüchter liegt eine große Gefahr in der Vermehrung des ansteckenden Schnupfens mit der Diphtherie. Deren Anzeichen sind blasser, gelblicher Belag in Schnabelhöhle und Rachen, bei dessen Entfernung eine deutliche, leicht blutende schwärzliche Wundfläche sichtbar wird, und ebenfalls gelbliche, fäulige Massen, die Kopf- und Augenhöhlen befallen. Beim Schnupfen haben wir es nur mit bläulichen, locker auf der Schleimhaut liegenden Massen zu tun. Auch bei der Diphtherie muß man den trankhaften Belag aus Schnabel und Luftröhre zu entfernen suchen, wozu man eine Pinzette oder feine Drahtschlinge benutzt, und nachher mit Jodtinktur auspinselt. Dies ist täglich zu wiederholen, bis keine trankhaften Erscheinungen mehr auftreten. Durch eine Impfung kann man den Verlauf der Krankheit mildern und die bisher verstorbenen Tiere vor Ansteckung schützen. Da der ansteckende Schnupfen leicht in Diphtherie übergehen kann, lohnt es, Versuche, in denen er in früheren Jahren öfter aufgetreten ist, im August oder September vornehmend zu impfen. Vor dem Schnupfen kann man die Tiere dadurch freilich nicht bewahren.

dem künftigen und letzten Monat. Das Hauptwachstum des Kaninchens ist dann abgeschlossen. Eine früher einsetzende Mast ist unwirtschaftlich, weil das junge Kaninchen, bevor das Knochenwachstum beendet und das Muskelfleisch bis zu einem bestimmten Grad entwickelt ist, kein Fett ansetzt. Alles Futter wird solange zum Aufbau des Körpers verbraucht.

Zur Mastfütterung darf man nicht plötzlich übergehen, dies würde zu Darmverkrampfungen führen und die Mast verzögern oder sonst beeinträchtigen. Wenn im allgemeinen für die Fütterung des Kaninchens der Grundsatz gilt, daß neben dem Grünfütter stets zu freier Wahl die Rasse voll sein sollen, so ist das auch für die Zeit der Mast vorzuziehen. Nach Möglichkeit soll die wässrige Grünfütterung beschränkt werden, ohne sie jedoch der Appetitanregung wegen ganz einzustellen. Durch Hafer und Gerste sowie Schrot aus diesen Getreidearten wird das Futter kräftig gemacht.

Da das Kaninchen die Nacht nicht durchschläft, reicht man dieses Kraftfutter am besten abends. Zu den anderen Mahlzeiten gibt man Reiskraut, bescäftigt aus gekochten Kartoffeln, Kohlrüben, Runkelrüben, Möhren und dergleichen, denen man durch Beifügung von Getreidekörnern eine trocken-trübsame Beschaffenheit gibt. Recht nahrhaft und für unsere Zwecke verwendbar sind auch fein geriebene, getrocknete Reiskrautblätter und Kleinschrot. Auch das Kleinschrot ist sehr nahrhaft und kann an der Stelle von gewöhnlichem Hafer gereicht werden. Sind die Tiere an Tränke gewöhnt, kann man ihnen abgerahmte Milch vorlegen. Auch Brot wird gern genommen und verwertet.

Durch Abwechslung in der Fütterung, besonders auch in der Beimischung von Kräutern, wird das Kaninchen nicht nur bei guter Fresslust erhalten, auch der Geschmack des Fleisches wird dadurch verbessert. Wer es ermöglichen kann, füttere mehr als dreimal, dafür aber stets kleine Mengen, die bis zur nächsten Fütterung aufgetrocknet sein müssen. Die allgemein gültige Vorschrift, die Futtergefäße sauber zu halten, muß für Mastkaninchen besonders peinlich beachtet werden, da die Verdauungsorgane schon durch die Mast übermäßig ausgedehnt werden.



(Deutscher Provinzial-Verlag - M)

Auch durch Mohrrüben können wir das den Hühnern fehlende Grünfütter ersetzen. Wir mischen sie fein gehackt bis zu 15 Gramm täglich auf ein Lb. dem Reiskraut oder Trockenfutter bei.

Rüben als Grünfütterersatz

Runkel- und Futterrüben fressen Hühner nicht gern, sie bekommen ihnen auch sehr gut und erleben nur bei dem im Winter oft kaum zu beschaffenden Grünfütter von Kohlrüben und Futterrüben. Es hat aber keinen Sinn, den Hühnern ganze oder geteilte Rüben hinzusetzen. Sie sind schnell schmutzig und werden dann verschmäht, oder es ist den Hühnern zu langweilig, an den Rüben herumzubasteln und doch nicht viel in den Schnabel zu bekommen, weil die runden Knollen ausweichen. Da muß man es den Tieren schon etwas bequemer machen durch Befestigung der Rüben.

Vorrichtungen zum Salzen der Rüben stellt man sich leicht selbst her. Sehr kann man einen langen Zimmermannsnagel durch ein Brett schlagen. Wenn man fürchtet, daß das Brett spaltet, bohrt man ein dünnes Loch vor. Damit das Brett nicht so schnell faul, effestigt man noch Nüsse an den Enden. Eine auffende Größe gibt ein Quadrat von 1 Zentimeter Seitenlänge ab. Die Spitze des Nagels sticht man in die Mitte des Nagels, so daß er aber oben nicht herausragt, damit sich die Tiere nicht verletzen.

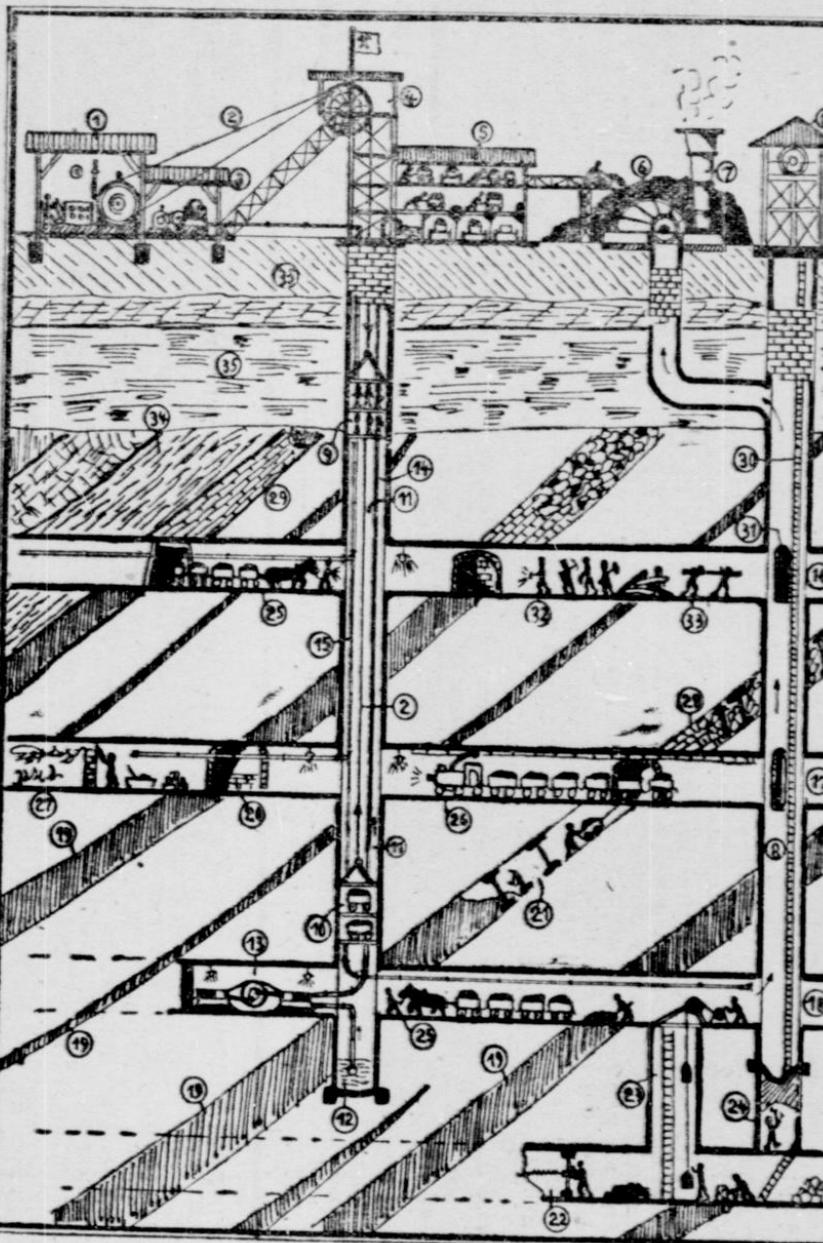
Ein Besuch im Steinkohlen-Bergwerk

Wir holen die Kohlen aus tiefem Schacht herauf.

Das wißt Ihr wohl, daß die Kohlen für die Menschen sehr wichtig und unentbehrlich sind. Da, sogar Eisen und Stahl konnten die Menschen erst herstellen, als sie Kohlen hatten. Und dann die chemische Industrie! Was macht die alles aus den Kohlen? Wißt Ihr eigentlich, wie alt die Steinkohle ist? Haltet Euch fest, denn sie ist im Laufe von ca. 20 bis 25 Millionen Jahren entstanden. Zuerst wurde aus den damaligen riesigen Wäldern Moor, dann Torf, Braunkohle und zuletzt Steinkohle. Aber leider haben sich die Kohlenlager unter der Erde im Laufe dieser vielen Jahre nicht ruhig verhalten. Durch Vulkanausbrüche, Erdbeben und sonstige Ausfaltungen und Verschiebungen sind die Kohlenflöze, so nennt man die Kohlenflöze, in ganz schiefe Lagen gekommen. Das ist schade, denn heute muß der Bergmann darunter leiden. Er muß manchmal bei seiner schweren Arbeit fast täglich auf dem Bauche liegen. Ihr seht die schrägen Flöze im Bild. Wie tief ist denn eigentlich ein Bergwerk? Das tiefste in Europa ist 1311 Meter, das tiefste der Erde ist 2500 Meter tief und befindet sich in Südafrika. Da vergeht Euch wohl die Luft?

1. Maschinenhaus mit Fördermaschine, die vom Maschinisten bedient wird.
2. Förderseile.
3. Maschinenhaus für eine große Luftpumpe. Denn die Geräte des Bergarbeiters werden mit Preßluft getrieben.
4. Fördergerüst.
5. Hier werden die Kohlen gewaschen, sortiert und verpackt (Aufbereitung).
6. Der Abfall wird auf die Halde geschüttet.
7. Ventilator. Er saugt durch den Wetterzug die schlechte Luft aus dem Bergwerk. Durch den Förderzug strömt frische wieder ein.
8. Wetter- oder Lufthahn.
9. Im Förderkorb fahren Bergleute ein.
10. In dem anderen Förderkorb fährt gleichzeitig die Steinkohle nach oben.
11. Förderseil.
12. Schachtlumpf mit Wasser.
13. Wasserpumpe.
14. Wasserleitung befördert das Wasser nach oben.
15. Lufthahn.
16. 1. Sohle.
17. 2. Sohle.
18. 3. Sohle.
19. Kohlenflöze, noch nicht abgebaut.
20. Quergang in den Flöz (Querschlag).
21. Kohlenförderung in einem schrägen Flöz (Bergwerksförderung).
22. Bergarbeiter an einem Preßluftbohrer, um die Sohle vorzutreiben.
23. Förderung von der 4. auf die 3. Sohle (Bergwerksförderung).

24. Hochtreiben des Wetterzuges. Er wird „abgeteilt“.
25. Kohlenzug mit Pferdeantrieb.
26. Kohlenzug mit Benzin- oder elektrischem Antrieb.
27. Ein Flözbrand, der entstanden ist, wird durch eine Mauer unschädlich gemacht.
28. Eingefallene und zugemauerte Förderstrecke.



Beisuch beim „Nikolaus“

Kakaobohne unterm Weihnachtsbaum

Eine Tropenfrucht ist der Grundstoff unserer Schokolade

Wenn wir es uns genau überlegen, dann sind es nur noch wenige Wochen hin bis zum Weihnachtsfest, und darum ist es gar nicht so dumm, einmal an die angenehmen Gänge zu denken, die uns zu diesem Zeit wieder aufzuheben werden, um unsern Gaumen zu dienen und unsern Magen — also zahlreich eingefahren — auch ab und zu beschweren machen. Einer dieser Gänge ist beispielsweise die — Kakaobohne. In allerdings wesentlich veränderter Gestalt kommt sie zu uns und ist unterm Weihnachtsbaum dann ein stets gern gegebener Besuch. Vor vielen Monaten, als wir Weihnachten fernweit wählten, luden kräftige Früchte die Erde mit dem duftenden Inhalt, mit Kakaobohnen aus Afrika, Südamerika und Mexiko, auf die Güterzüge. Überall hin verteilte sich diese kostbare Ladung, füllte die Keller der Schokoladenfabriken und durchzog sie mit dem eigenartigen aromatischen Duft, an dem der Fabrikant, wenn er ein Kenner ist, schon in der Bohne die Qualität unterscheidet.

Nieße Nussader — die Technik nennt sie Brechmaschinen — öffnen ihre Schlände und nehmen die Bohnen auf. Die Eigentümer lassen ein paar mal kräftig darauf herum, schluden sie dann in einen hölzernen windigen Wagen, wo ein Luftstrom für die Trennung von Kern und Schale sorgt. Jetzt wandert dieser Kern in ein noch viel unheimlicheres Maul, dessen riesige erhitzte Walzen den Schokoladenbrei herstellen. Allerdings wird er für die vielen Veredler, die seiner warten, nun in der Mischerei, einem dritten Angelegen, verfeinert und geschmacklich wie qualitativ mäßig zurecht. Zu einem Teil kommt Milchpulver. Ein anderer Teil wird mit feinen Mandelstücken vermischt. Dem dritten Teil wird Kakaobutter — in einer besonderen Presse gewonnen — noch zusätzlich beigelegt, und man erhält die sogenannte Schmelzschokolade. Nach diesem Reibenswerk winkt nun dem Schokoladenbrei die freundliche Verwandlung. Aus ein Schüttelband wandern. Während dieses Wanderganges festigt sich die Masse dicht und ohne Luftbläschen in die Formen, kühlt zugleich ab und kann, dank des Fettgehaltes, dann am Ende mühelos aus den Formverteilerungen herausgelöst werden.

Jetzt geht es in das Modereatier der Pralinen! Hier fügen Hunderte von unbekannten Künstlerinnen, die mit behutamen und geschickten Arbeiterinnen händen aus Schokoladenbrei und Zuckertrern und süßen Früchten aller Art die kleinen Kunstwerke zusammenbauen, die uns später auf dem Weihnachtsfest erfreuen und unsere Glust oft über Gebühr reizen. Eine jede hat vor sich auf einer Glasplatte eine bestimmte Sorte Schokoladenbrei, darin wälzt sie mit oft erstaunlich einfachen Hilfsgeräten die vorbereitete Marzipan- oder Zuckerfüllung und zieht das Ganze dann auf die Trockenbreitflächen. Ritisch-ritisch! wird noch einmal darübergefahren, sich da, schon fast ein Schnäbel auf der Kognakflöze, eine kleine Verzierungen verleiht die Marzipanpraline oder ein Muster das Krokantstängelchen.

Für die Füllung ist eine ganze Alchimistenkammer voller Wohlgeschmack und -geruch da. Wenn im Juli die Hausfrauen am Kochherd stehen und Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen und Stachelbeeren einmachen, rührt auch der Pralinen-Alchimist in brodelnden Retorten und bereitet nach geheimen Rezepten seine weihnachtlichen Spezialitäten. Wie aus einer Kleinstadt muten die großen Einmachgläser an, bis oben gefüllt mit farbenfrohen Früchten, die zum Teil in Alkohol konserviert werden, weil sie sich so die Farbe erhalten. Ganze Regale voller Gläser mit geheimnisvollen Essenzen und Alkoholen warten hier des Tages, an dem Meister des feinen Geschmacks aus diesen Zutaten alle die Besonderheiten zusammenbrauen, die unter dem lodernden Sammelnamen „Süßigkeiten“ heuer auf jedem zünftigen Markt, zettel stehen.

Wollen wir mal lachen?

Ein Wunsch.

Kurt hat sich an der Stahlfalte gestoßen. Er heult wie ein Schöthund los. Die Mutter tröstet den Jungen: „Du bist doch schon ein großer Junge, und ein großer Junge weint doch nicht mehr, wenn er sich klopft!“ Kurt schluchzt: „Ich will ja auch nicht mehr meinen, Mutter! Aber dann will ich wenigstens schimpfen dürfen wie Vater, wenn er sich klopft!“

Sport-Rundschau

Nicht gerade Hochbetrieb im Fußball

Westfalia im Gesellschaftsspiel tätig. - VfB Bönig pausiert. - Kreisklassen zum Teil belächelt.

In der Haft der Meisterschaftsspiele tritt nun allmählich, so um die Weihnachtszeit herum, eine gewisse Ruhe ein. Zum Teil liegt das an der Beendigung der ersten Serie, zum Teil an einer Reihe von Spielausfällen. Aus letzterem Grunde fällt auch das Spiel Westfalia Herne - Schalke 04 aus, denn die Schalke sind anderweitig in Anspruch genommen. Für die Herne ist dieser Umstand insofern glücklich, da ihre vom Vorsonntag verletzten Spieler in aller Ruhe ausgeheilt werden können. Da der Vorsonntag war ein schwarzer Tag für die Strümpfer, er hat die ganze Woche über die Gemüter in Wallung gehalten. Man kann und will es nicht begreifen, daß auch die beste Mannschaft einmal einen schwachen Tag haben kann, und wenn an einem solchen Tage der Gegner zur Hochform aufläuft, ist es geschehen. Ratschläge prägen nur so auf die Verantwortlichen herab, und das manchmal von Stellen, die am wenigsten dazu berechtigt sind, da sie nur in guten Tagen hinter ihrem Bereich stehen. Die Westfalia hat diesen Fall mit sich auszumachen, wir halten es daher für notwendig, endlich einen Schlüsselring unter den 20. 11. zu legen.

Noch ist nichts verloren. Eine Schlappheit zur rechten Zeit kann nämlich auch Wunder wirken, wenn folgerichtig die entsprechenden Anwendungen daraus gezogen werden. So leben wir den kommenden Dingen mit Ruhe entgegen. Noch ist die Herbstmeisterschaft in der Gauliga nicht entschieden, es wird in dieser Beziehung in diesem Jahr auch kaum noch eine endgültige Entscheidung zu erwarten sein, denn alle Sonntage des Dezembers sind mit Spielanstellungen ausgefüllt. Vor allen Dingen ist der Meister Schalke 04 hart angepöbeln. Es wird daher nur noch einzelne Meisterschaftsspiele in der Gauliga in den kommenden Wochen geben.

Die Bezirksklasse, Gruppe Gelsenkirchen, hat nach dem Programm die erste Serie abgeschlossen. Hier findet morgen nur ein Treffen statt. Herbstmeister wurde, wie erwartet, Gelsenkirchen Gelsenkirchen. Für uns aber war es eine erfreuliche Tatsache, noch am letzten Sonntag den VfB Bönig in Front zu sehen. Es wird wieder aufwärts gehen. Die schlechte Tabellenlage muß wieder ausgewechselt werden. Von vielen Seiten gab man den VfB Bönig schon verloren, wir glauben aber, daß er es nun aus

eigener Kraft schaffen wird, denn mit Leistungen, wie sie am Vorsonntag geboten wurden, muß die Elf sich halten können; was wir allerdings sehr begrüßen würden, denn es wäre wirklich zu schade, den einzigen Bezirksverein innerhalb unserer Stadt schon wieder zu verlieren.

Die Lage in der 1. Kreisklasse hat sich wenig verändert, noch immer liegen die Reichsbahn aus Wanne klar und ungeschlagen in Front. Drei Punkte Vorsprung haben sie vor dem Tabellenzweiten, den Preußen aus Wanne, sechs Verlustpunkte hat aber schon der Dritte, Teutonia Riemke. Langsam, aber sicher schieben sich nun unsere Herne heran. Germania und Sodingen liegen mit 11:7 Punkten dicht auf, und es bestehen Ausichten, daß sich diese beiden Mannschaften noch weiter vorarbeiten werden. Auch der VfB Herne-Süd ist noch zu beachten. Constantin Herne und Fortuna werden wohl im Mittelfeld verbleiben, aber in erstliche Gefahr gerät mehr und mehr Viktoria Herne. Für die Fortschrittler wird es hohe Zeit, nun einmal wieder zu siegen, wofür natürlich an diesem Sonntag schlechte Ausichten bestehen. Rettungslos verloren ist Ralenport Bochum, aber auch Constantin Bochum ist in Gefahr. Es wird mit Viktoria Herne um den vorletzten Platz streiten müssen. Carolinenglück Bochum hält nach wie vor die Führung in der zweiten Kreisklasse. Drei Punkte Vorsprung ist sehr viel. Um den zweiten Platz ringen Brust an Brust noch fünf Mannschaften, nämlich Ralenport Hohlhausen, SpuSp Gerthe, TuS Harpen und VfL Herne. Wir glauben jedoch, daß die Entscheidung zwischen Hohlhausen und Gerthe fallen wird. Für den Aufstieg kommt keine Herne Mannschaften mehr in Frage.

In der 3. Kreisklasse führt Fortuna Weitmar vor VfL 48 Bochums Reserve und dem Bochumer Verein. Der SpB Herne 16 liegt mit dem DSC Bochum an vierter Stelle und hat damit noch Ausichten, aufzusteigen, denn vier Mannschaften sind für den Aufstieg vorgelegen, wofür die Reservemannschaften nicht in Frage kommen. So ist die Lage in denjenigen Klassen, an denen wir interessiert sind. Wir sind zufrieden, wenn auch manches hätte besser kommen können. Die Vorweihnachtszeit wird jedenfalls noch manche Klärung bringen.

Westfalia erwartet Duisburg 48-99 als Gast

Verfagte Vorklärung. - Nur zweimal um Punkte in Westfalen.

Die „große Schlacht“ im Westfalen-Fußball am Schloß Strinfede ist verlagert. Westfalia Herne und der Meister werden erst später in der Vorentscheidung zusammenkommen. Der letzte Novembersonntag legt eine Brezke in den Punktetempel: in Dortmund spielen im Stadion „Rote Erde“ zum großen Viktor-Luke-Gedächtnis die SV-Gruppen Westfalen und Westmar auf. Schalke und Borussia Dortmund bilden eine kampfbereite Elf, die sich gegen TuS Neudorf, die Mannen um Supp Gauchel, sicher durchsetzen wird.

So stehen für den 27. November nur zwei Meisterschaftskämpfe an:

Arminia Marten - Arminia Bielefeld
SV Höntrup - VfL 48 Bochum
Westfalia Herne - Duisburg 48/99 (Gef.-Sp.)

Die Auseinandersetzung in Marten ist schon von Interesse, aber am Hellweg ist Bochum großer Favorit. Die Rotholzen sind so gut wie verloren und werden auch mit aller Tapferkeit gegen den VfL nichts zu bestellen haben.

Marten - Bielefeld.

Nach dem Reinfall von Münster wird sich Marten nun an dem anderen Neuling rächen und Schaden halten wollen. Aber mit dem Vorjahr allein ist es nicht getan. Die Dinsfelder machen selbstlicher

ihren Weg und werden sich sicherlich auch nicht vor der Fahrt nach Marten bange machen. Dabei hat Marten allerdings bis zur Stunde noch kein Spiel verloren. Schalke kam heilfröh mit einem 0:0 wieder. Es wird ein heißer Kampf werden, in dem der Vorzug Martens, auf eigener Scholle spielen zu können, nicht viel bedeuten will.

Höntrup - Bochum.

Bochum ist stolz auf den VfL. Erst recht nach dem großen Siege über Herne. Und wenn auch der SV Höntrup in sportlich großer Haltung bis zum bitteren Ende seinen Mann stehen und sich mit aller Tapferkeit wehren wird - gegen den Westfalen-Bewerber wird ihm nichts helfen. Die Rotholzen haben, als sie endlich zum Spielen kamen und nicht mehr ein Punkt nach dem anderen kampfslos dahinging, in jeder Auseinandersetzung gefallen und keines ihrer ausgetragenen fünf Spiele höher als mit zwei Toren Unterschied verloren. Das wird auch Bochum warnen müssen, um so sicherer wird dann der Sieg sein.

Westfalia Herne - Duisburg 48-99

Als Ausfall für das eigentlich vorgesehene Treffen Westfalia Herne - Schalke 04 erwarten die Herne Gäste aus Duisburg. Diese betätigen sich in der Gauliga Niederrhein, wo sie wider Erwarten in

diesem Jahr nicht die glanzvolle Rolle spielen konnten wie früher. Dabei stehen in ihren Reihen Kräfte wie Abromeit, Buich, Fied, Günther, Biallas und Holz, also Köhner, die schon mit nationalen und internationalen Aufgaben betraut wurden. So werden die Gastgeber sich schon merklich anstrengen müssen, wenn sie bestehen wollen. Erst recht aus dem Grunde, da bei ihnen die rechte Seite mit Idowiat und Klein 1 erletzt werden muß, für die wahrscheinlich Wolst und Kridau aufgestellt werden. Beide erhalten somit ein weiteres Mal Gelegenheit, sich in einer neuen Umgebung einzuleben. Hoffentlich finden sie sich anstrengend zurecht und erfüllen in gewisser Beziehung die auf sie gelegten Erwartungen.

Die Treffen in der Bezirksklasse

Gelsenkirchen:
Gelsenkirchen Gelsenkirchen - Gelsenkirchen 07

Interessante Paarungen in der 1. Kreisklasse

Lothalspiel: VfB Herne-Süd - Constantin Herne. * Teutonia Riemke am Herne Bahnhof. * Sodingen erwartet den VfB Gerthe. * Fortuna beim Tabellenführer und Viktoria beim Letzten der Tabelle.

Alle fünf Spielanstellungen der 1. Kreisklasse sind an diesem Sonntag von besonderer Bedeutung, vor allen Dingen für unsere Herne Mannschaften. Im üblichen Herne Lothalspiel, diesmal in Herne-Süd, muß der Gastgeber verlustlos, sich in der Spitzengruppe zu halten, oder mit den Constantinern ins Mittelfeld abzurufen. Für Germania Herne kommt an diesem Sonntag nur ein Sieg über Riemke in Frage, wenn diese Elf zur Spitzengruppe vorstoßen will. Ein solcher Sieg brächte ihr zugleich den dritten Tabellenplatz ein, das könnte nicht sein. - Auch der SpB Sodingen wird auf eigenem Boden seine Stellung behaupten und den VfB Gerthe ohne Punkte heimjagen. - Zwei weitere Verlustpunkte wird aber Fortuna Herne einstecken müssen, denn gegen Reichsbahn Wanne wird sie in Wanne nicht ankommen können. - Viktoria Herne hat selbst beim Tabellenletzten, den Ralenportern aus Bochum, einen schweren Stand und hat bestimmt noch nicht gewonnen.

Stehen die Herne Mannschaften weiter vor?

VfB Herne-Süd - Constantin Herne
Germania Herne - Teutonia Riemke
SpB Sodingen - VfB Gerthe
Reichsbahn Wanne - Fortuna Herne
Ralenport Bochum - Viktoria Herne

VfB Herne-Süd - Constantin Herne.

Zwei hartnäckige Lokalgegner werden sich in diesem Spiel gegenüberstehen, welche immer die Vorteile des eigenen Platzes auszunutzen verstanden und dort auch immer siegen. Für beide Mannschaften steht morgen sehr viel auf dem Spiel, für beide kommt es darauf an, ins Spitzelfeld vorzustoßen und die Lage zu verbessern. Beide Einheiten sind aber zur Zeit von unbeständiger Form und waren in ihren letzten Spielen nicht immer bei bester Laune. An Spielfähigkeit dürften sich beide Gegner wenig unterscheiden, ebenfalls ist ihr Mannschaftsgefüge ziemlich ausgeglichen. Gute Hintermannschaften und schwache Sturmreihen stehen sich gegenüber. Es wird daher beiden Mannschaften schwer fallen, zu Torenfolgen zu kommen, daher halten wir eine Teilung der Punkte, schließlich für naheliegend.

Germania Herne - Teutonia Riemke.

Ein schwerer Weg für die Riemker Teutonen, welche nach großem Start nun schon etwas zurückgefallen sind und im Falle einer erneuten Niederlage ihrem morgigen Gegner den dritten Tabellenplatz abtreten müssen. Für Germania gibt es nur Sieg, sonst können die letzten Hoffnungen begraben werden, diese sind nämlich schon sehr schwach. Ein Sieg aber könnte ihr Tür und Tor öffnen. Wir glauben, daß sich die Herne aus diesem Grunde morgen mächtig ins Zeug legen werden. Sie werden mit allen Mitteln veruchen, den gefährlichen Gast aus Riemke abzuschütteln. Dabei werden die Herne auch an die vorjährige 0:7-Niederlage in Riemke denken, hier

Bochum:
Preußen Bochum - MBB Bünden
TB Fiedel - SC Wattencheid
Westfalen Bochum - VfL Vahr
Münster:
Borussia Rheine - Bormarts Gronau
Minden:
VfB Lemgo - Union Herford
SpBgg Schilbesche - Grün-Weiß Bielefeld
SuS Herford - VfL Geseke
VfB Bielefeld - Borussia Bippstadt
Sauerland:
Union Haspe - SuS Reheim
SV Herdringen - FC Schwelm
DSC Hagen - Sportring Geseke
SpBgg Welper - SuS 09 Minden
TuS Mülpe - Hagen 72
Siegerland:
SC Alfenfeldbach - SpBgg Olpe
Eintracht Siegen - KSV Eisfeld

SpB Sodingen - VfB Gerthe.

Mit dem SpB Sodingen wird jeder Gegner zu rechnen haben, denn die Elf hat sich noch überraschend gut gefunden und wird sich weiterhin stark ins Gewicht legen, um die gute Tabellenstellung zu behaupten, ja sogar zu verbessern. Die Stärke der Sodinger liegt in der Hintermannschaft, aber in den letzten Spielen machte sich auch im Sturm ein Drang zum Tore bemerkbar. Die verjüngte Elf hat sich bisher gut bewährt und sollte es auch weiterhin tun. Vor allen Dingen sind die Sodinger auf ihrem Gelände klein zu kriegen, dort kennen sie alle Tücken und werden diese gegen den VfB Gerthe auch wohl auszunutzen verstehen. Obwohl wir die Gerther nicht unterschätzen, rechnen wir aber mit einem erneuten Erfolg der Sodinger.

Reichsbahn Wanne - Fortuna Herne.

Nicht allzu hoch war die Namenspatronin der Holper Heider, die Glücksgöttin Fortuna, ihren Namens-trägern geizig. Allzu großes Reich durch Verletzungen und Abwanderungen zum Meer und Arbeitsdienst haben die Elf von der Ralenstraße vollständig aus der Fassung gebracht. Erst am Vorsonntag gab es einen kleinen Lichtblick, als die Holper Heider ihren Lokalrivalen aus Hohlhausen abfertigen konnten. Diesmal aber sehen sie ziemlich aussichtslos ins Spiel. Der Weg führt die Herne nach Wanne zum Tabellenführer, welcher noch seinen Minuspunkt einstecken brauchte und sich auf für morgen faum mit dieser Absicht tragen wird. Die Herne stehen daher vor einem schweren Spiel, dennoch soll man unerzagt ins Spiel gehen, denn schlechte Tage hatte schon mancher Tabellenführer aufzuweisen.

Ralenport Bochum - Viktoria Herne.

Obwohl die Viktorianer gegen den Tabellenletzten antreten müssen, haben sie auch dieses Spiel noch nicht gewonnen, denn gerade die Bochumer kämpften in den letzten Spielen mit einer Verbissenheit, die erkennen ließ, daß sie ihre Sache noch nicht verloren geben. Wir haben zu wenig Vertrauen zu den Hohlhausen, vor allen Dingen nach ihren letzten Spielen. Immer gab es schwache Leistungen. Die Elf hat nicht mehr die alte Durchschlagskraft. Der Siegeswille scheint verlorengegangen zu sein. Wird es in dieser Beziehung nicht besser, so ist auch diesmal faum mit einem Erfolg zu rechnen, und Bochum käme zum ersten Erfolg. Wir wollen es nicht hoffen, sonst würde die Lage für Viktoria sehr trübselig. Also ein Erfolg muß dabei herauskommen.

Karlchens Heimkehr von Bochum

Nach der verlorenen Schlacht. - Trostlos der Kopf hoch! - Noch immer der Fall Urban. - Interessante Gäste am Schloß Strinfede. - Im Zeichen des Pokaltampfes. - Trostiger Abschied von Horst.

Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt. . . Wenn Karlchen hier das Dichtwort zitiert, so denkt er dabei nicht an irgendeine verlorene Herne Maid, sondern an den großen Kreis derer, die ihr Herz an den runden Lederball verloren haben und sich im Laufe der Jahre mit Haut und Haaren einer bestimmten Mannschaft, in den meisten Fällen ihrem Heimatverein, verschrieben haben. Da rollten am vergangenen Sonntag wirklich die Sonderwagen, hatte sich sogar die bisher so zugetriebene Straßenbahn in den Dienst der Sache gestellt, um die Zuschauermassen des Großkampfes im Stadion an der Gaster Straße rechtzeitig an Ort und Stelle zu bringen. Ein ganzer Heerhaufen von Kraftwagen aller Art, Motor- und Fahrradern war aufgezogen, und bei dem schönen Wetter sah man auch ganze Trupps den Bochum ziehen. Herne Invasion in der Gasterstraße, so konnte man im Hinblick auf den Menschenstrom, der sich durch die Bochumer Straßen ergoß, sagen.

Und wie hochgemut waren die Herne! Bei aller Wertung der Bochumer Elf, die gegen Schalke 04 eine solche gute Figur abgegeben hatte, war doch der weitaus größte Teil der Herne Schlachtenbummler geneigt, auf einen knappen Sieg der Strümpfer jede Wette anzunehmen. Zumindest aber zweifelte niemand daran, daß es zu einem großen Kampf kommen und die Westfalia schlammigstenfalls mit einem Tore unterliegen würde. Und nun haben uns die Schlingel der Schorch hochgelang drei Eier ins Recht gelegt, während wir selbst völlig leer ausgegangen sind. Kein Wunder, daß die Heimkehr des Herne Anhangs sich etwas geräuschlos vollzog, daß man geraume Zeit brauchte, um sich von diesem Schrecken zu erholen.

Karlchen will den Dingen hier nicht einmal trübsalig zu Leibe gehen, das ist von anderer Seite zur Benützung befragt worden. Der VfL Bochum 48 stellte an diesem Novembersonntag unzweifelhaft die bessere Mannschaft, weil sie zielfreudiger spielte, weil hinter ihrem Spiel mehr Energie und Wille lag, weil die

Mannschaft auch sonst besser vorbereitet für das Treffen an den Start ging. Die Bochumer zwangen im Laufe des Spiels der Westfalia mehr und mehr ihren Willen auf, die Feststellung wird auch dadurch nicht abgeschwächt, daß der Sturm der Strümpfer schon nach kurzer Zeit nur noch halbes Gefechtswert hatte. Immerhin ist nach Karlchens Auffassung die Tatsache, daß auf Herne Seite Klein 1 und Idowiat schon in der ersten Halbzeit verlegt und zu Halb-invaliden gestempelt wurden, nicht genügend herausgestellt worden. Mit voll aktionsfähigem Sturm wären die Dinge vielleicht doch ein wenig anders gelaufen. Den kleinen Idowiat hatte es übrigens recht böse erwischt, so daß man bereits Schlimmes befürchtete. Erfreulicherweise hat Karlchen gestern vernommen, daß es dem „Ex-Münchener“ im Krankenhaus verhältnismäßig gut geht. Immerhin wird es noch eine geraume Zeit vergehen, ehe wir ihn wieder in alter Frische auf dem Felde sehen. Auch Klein 1 ist auf dem Wege der Besserung.

Unter diesen Umständen wird man es im Lager der Blauweissen mit einer gewissen Erleichterung aufgenommen haben, daß der Großkampf gegen Schalke 04 abgeblasen und auf einen späteren Termin verlegt worden ist. Aber auch die Schalke profitieren davon. So wird bei dem Spiel gegen Westfalia nunmehr Eppenhoff, Schalkes neuer, mit so großen Hoffnungen erwarteter Mittelfürer, mitwirken können. Es gibt Leute, die von dem früheren Hohlhausen Wunderdinge erzählen. Wenn man ihnen glauben darf, ist er in jedem Spiel für drei Tore gut. . . Abwarten und Tee trinken. Von Borussia-Hörbeeren hält Karlchen nicht viel. Da hat Karlchen in dieser Hinsicht denn doch schon genug Reinfall erlebt. Auch der junge Eppenhoff wird im harten Kampf um die Punkte erst zeigen müssen, was er kann. Wie aber steht nun die Sache mit Urban? Der Einbruch Schalkes gegen das Strafmaß läuft bekanntlich, eine Entscheidung aus Berlin liegt noch nicht vor. Weshalb man auch diesmal so lange auf sich warten läßt, ist Karlchen einigermassen unverständlich. Der Fall liegt doch klar: Schalkes Vins-aufen hat in dem Wiener Spiel gegen die Austria an den Schiedsrichter eine Bemerkung gerichtet, die unverblümt dahin lautete, er solle sich „aufhängen“. Das hat der Schiedsrichter natürlich nicht buchstäblich gemeint, daß das aber eine Schiedsrichterbeleidigung ist, daran ist wohl nicht zu zweifeln, und auf Schiedsrichterbeleidigung steht, wie kürzlich noch ein „Ex-perte“ auf diesem Gebiet, der bekannte Berliner Koppelhof, des längeren und breiteren auseinanderlegte, Spielabschluß nicht unter drei oder vier Sonntagen. Ergo wird Urban diese Strafe in Kauf nehmen müssen. Zudem hat Karlchen den Eindruck, als ob Schalke 04 den Einspruch mehr aus der Erwägung heraus eingelegt hat, um damit über den Fall Hohlhausen hinwegzukommen. Die Haltung, die die Presse zu dieser Angelegenheit einnimmt, ist nach wie vor recht unverständlich. Es gibt da Kommentare, die schamlos erklären, Schalke sei im Recht, und man ließe gegenseitige Stimmen, die sich auf den Standpunkt stellen, Schalke habe zumindest fahrlässig gehandelt. Kurz und trumm: nach Karlchens Auffassung haben die Berliner Stellen allen Anlaß, die Dinge von sich aus klarzustellen, und zwar möglichst unverzüglich. So oder so, gleichwohl, um welchen Verein es sich handelt, Karlchen und mit ihm alle objektiven Sportfreunde erwarten eine schnelle und klare Entscheidung.

So haben wir also morgen nach dem Großkampf des letzten Sonntags einen Ruhetag, ist in der westfälischen Gauliga verhältnismäßig wenig los. In Marten werden sich die beiden Namenspatronen einen erbitterten Kampf liefern, und am Hellweg wird die Imperialis noch einmal alles daranlegen, vor Ablauf der Herbstserie doch noch einen oder gar beide Punkte zu ergattern. Ob das den Rotholzen bei der derzeitigen großen Form der Bochumer gelingt, steht natürlich auf einem anderen Blatt. In Dortmund gibt es den Kampf der SV-Mannschaften, und am Schloß Strinfede stellt sich mit Duisburg 48-99 ein interessanter Gast ein, wobei Karlchen besonders auf Biallas, die neue Hoffnung unserer Nationalen, gespannt ist. Hoffentlich macht der Wettergott ein freundlicheres Gesicht, als wie er es im Augenblick tut, stellt sich Herne Fußballgemeinde ziemlich zahlreich ein und gibt damit der Westfalia ein zu erkennen, daß sie trotz des schwarzen Tages von Bochum den Blauweissen die Stange hält. Noch ist nichts verloren, noch hat die Mannschaft die Möglichkeit, diese Scharte wieder aus-

zuweichen. Der Verlust der beiden Punkte wird zu verdammen sein, die Hauptsache ist, daß die Mannschaft nicht das Zutrauen zu ihrem Können verloren hat, dann kann noch alles ein freundlicheres Aussehen erhalten. Uebrigens wird mit der Verpflichtung eines Trainers seitens der Westfalia zu rechnen sein. An dem Ausgang der Pokaltämpfe ist der Westfalia ja nun nicht mehr interessiert, immerhin sind auch wir gespannt darauf, wie sich die Wiener Mannschaften im Kampf gegen die letzten Vier aus dem Altreich schlagen werden. Daß der VfB Bönig das letzte Spiel der ersten Serie zu einem schönen Siege gestalten konnte, hat Karlchen natürlich mächtig gefreut. Nun aber dranhaken in der zweiten Serie!

Einen nassen Kehraus gab es am Mittwoch in Horst-Emscher, des Westfalia beliebtester Turfstätte. Der Horster Rennverein hatte fürförlig kleine Kots-öfen aufgestellt, an denen man sich wärmen konnte, was von den Besuchern auch eifrig befragt wurde. Im übrigen gab es auf dem letzten diesjährigen Horster Renntag wieder einmal Freude und Leid, ging manch „täuflicher Tip“ in die Wägen, lehrte mancher mit geleierter Börse zurück. Aber das alles wird der Horster Bahn keinen Abbruch tun, im nächsten Frühjahr, wenn die Glöde wieder zum Start lautet, ist ja doch wieder alles, was sich nun einmal dem Turf verschrieben hat, zur Stelle, geht das Ratselraten nach dem Gaul, der zuerst seinen Kopf durchs Ziel steckt, von neuem los. . .

Nun noch schnell die Tips:

SV Höntrup - VfL Bochum	1:3
Arminia Marten - Arminia Bielefeld	2:3
Herne-Süd - Constantin Herne	2:2
Germania Herne - Teutonia Riemke	2:1
Ralenport Bochum - Viktoria Herne	2:2
Reichsbahn Wanne - Fortuna Herne	4:1
Sodingen - VfB Gerthe	3:2
VfL Herne - Hohlhausen	2:2
Ralenport Wanne - SC Hordel	1:2
Herne 16 - Bochum 31	3:1
Handball.	
Hagen 72 - MBB Bünden	6:4
Schwelm - Westfalia Herne	4:5
Henrichshütte - Borchalle	8:2
Bochum 48 - Herbede	5:5
Tura Wanne - Westfalia Bochum	3:7
SuS Bochum - TB Fiedel	2:8
Hohlhausen - Friesen Bochum	8:3
Wattencheid 01 - Turnklub Herne	8:8

Diesmal nur zwei Spiele in der 2. Kreisklasse

BfC Herne erwartet Jahn Holfthausen.

Ziemlich mager ist die Spielausbeute in der 2. Kreisklasse. Nur zwei Begegnungen stehen auf dem Tagesprogramm. BfC Herne ist Platzverein und erwartet Jahn Holfthausen. Sind die Holfthausen bei der Sache, so werden die Wanner ohne Punkte abziehen. — Ralsport Wanne wird dem BfC Hordel die Punkte mit auf dem Heimweg geben.

Nur vier Punkte werden ausgespielt.

BfC Herne — Jahn Holfthausen
Ralsport Wanne — BfC Hordel

BfC Herne — Jahn Holfthausen.

Der Papierform nach wäre diese Auseinandersetzung für den BfC als eine ziemlich harmlose Angelegenheit zu bezeichnen. Leider kann man sich darauf unter keinen Umständen verlassen, denn gerade dieser Gegner ist unberechenbar und wechselvoll in seiner Spielform. BfC darf nicht in den alten Fehler zurückfallen und solche Gegner zu leicht nehmen. Allzuoft hat sich das gerade bei ihm schon bitter gezeigt. Nach dem großen Sieg des Vorsonntags darf es diesmal keinen Rückschlag geben. Auch dieser Gegner muß mit dem größten Schneckenschritt behandelt werden, da auch er gefährlich werden kann. Die Wanner haben nun nichts mehr zu verlieren und werden daher auf Sieg spielen.

Drei Begegnungen in der 3. Kreisklasse

DSC 31 Bochum beim SpV 16 Herne.

Drei Spiele gibt es diesmal in der 3. Kreisklasse. Der SpV 16 Herne erwartet auf eigenem Boden den

DSC 31 Bochum. Zeigen die Baulauer das Spiel des Vorsonntags, so müßten die Bochumer glatt verlieren. — Die Hontrop Reserve wird Teutonia Stiepel um die Punkte bringen, und der Bochumer Verein wird als Sieger über Battenfelds Reserve erwartet.

Vor einem neuen Sieg des SpV 16 Herne?

SpV 16 Herne — DSC 31 Bochum
Hontrop Reserve — Teutonia Stiepel
Battenfelds Reserve — Bochumer Verein

SpV 16 Herne — DSC 31 Bochum.

Mit 8:10 Punkten liegen beide Gegner auf gleicher Tabellenhöhe. Der SpV 16 Herne wird also morgen schon etwas zeigen müssen. Es bietet sich ihm eine gute Gelegenheit, sich den vierten Platz der Tabelle zu sichern. Wir hoffen, daß die Herne in der gleichen Form wie am Vorsonntag den Kampf aufnehmen, dann könnte ein neuer Sieg zu erwarten sein, womit schließlich gerechnet wird.

Reserve BfC Bochum 48 — 1. Herne 1916.

Hierzu teilt uns BfC Bochum 1848 folgendes mit: Zu Ihrer Information bemerken wir, daß sich Herne 16 nicht die Plus-Punkte aus obigem Spiel sichern, da die Mannschaft über 1/2 Stunde zu spät in Bochum antrat, so daß das Treffen nur noch als Gesellschaftsspiel, d. h. zweimal eine halbe Stunde, durchgeführt wurde.

Weiter führen wir noch an, daß wir nicht mit der stärksten Mannschaft gegen Herne 16 antraten, da die halbe Mannschaft schon den Heimweg angetreten hatte und Erfolg, der gerade noch zur Stelle war, einprang, damit Herne 16 überhaupt spielen konnte.

Im Handballsport voller Betrieb

Halbzeit in der Bezirksklasse.

Im Handballsport des Gauess Westfalen geht es in allen Klassen auf die Halbzeit zu. Die Gau-Liga steht schon zum Teil in der 2. Serie, doch harrn durch das verpatete Eingreifen des Altmeisters Hindenburg Minden noch einige Spiele der 1. Serie ihrer Erledigung. Der Altmeister holt mit vielen Schritten auf, mußte aber schon einen Minuspunkt in Holfthausen hinnehmen. Ohne jeden Verlustpunkt ist nur noch Eintracht Dortmund. Der ewige Westfalenmeister scheint einen ernstlichen Angriff auf die Spitze zu unternehmen. Das erste Spiel gegen Witten wird ihm die Vorentscheidung bringen. Schon jetzt können wir annehmen, daß die Meisterschaft zwischen diesen beiden genannten Vereinen entschieden wird. Auf dem nächsten Platz dürfte dann Gelsenberg folgen. Unerbittlich aber wird um die letzten Plätze gerungen werden. Wir haben jedoch zum TuS Holfthausen das Vertrauen, daß er sich glatt halten und wie im Vorjahr noch einen guten Platz einnehmen wird. Verloren scheint schon jetzt Westfalia Somborn zu sein, wer sich ihr aber anschließen wird, läßt sich schwer vorhersehen.

In der Bezirksklasse, Staffel 7, wird morgen die 1. Serie abgeschlossen. Noch führt Henrichshütte mit einem Punkt vor Westfalia Herne. Beide haben nun an diesem Sonntag schwere Spiele zu bestreiten. So treten die Strümpfer gegen die Schwelmer an, welche am Vorsonntag durch ihren 12:1-Sieg über Vindern aufhorchen ließen. Die Henrichshütter haben es in dieser Beziehung etwas besser, sie spielen daheim gegen Vorkholde. Zwar ist der Gegner sehr gut, aber wir glauben, daß Henrichshütte Herbstmeister wird. Der WVB Vindern dürfte achtlos sein und kaum noch zu einem Sieg kommen. Wer aber den Weg der Vinderner teilen will, darüber dürfen erst die Spiele der 2. Serie Aufschluß geben. Jedenfalls ist hier noch alles „drin“.

Unsere 1. Kreisklasse liefert sich auch in diesem Jahre erbitterte Kämpfe um die Meisterschaft und der Aufstieg. Zwei abgetragene Mannschaften stehen hier im engen Wettbewerb. Die bisher ungeglagene SpVg Röhlinghausen und Friesen Bochum, welche beide aber noch von dem Neuling ES-Sport Bochum bedrängt werden. Wir glauben

aber, daß die alte Spielvereinigung es schaffen wird. Der Herne Turnklub ist mehr und mehr zurückgefallen und gerät schon in die gefährliche Abstiegszone. Wir glauben aber, daß er sich aus eigener Kraft wieder hocharbeiten wird.

In der 2. Kreisklasse beginnen morgen die Spiele erneut. Man hat eine neue Terminliste herausgegeben, nachdem einzelne Mannschaften ablagen.

Vier Treffen in der Gauliga

Der IV Spenge beim TuS Holfthausen.

Am Holfthausen erscheint morgen der IV Spenge. Holfthausen dürfte für die 6:8-Niederlage der ersten Serie Vergeltung üben und weitere Punkte sammeln. — Hindenburg Minden trägt das rüddelnde Spiel gegen Vollenbeck in Witten aus und wird den Gast mit einer sicheren Niederlage abfertigen. — Die Dortmund Eintracht wird auch im Rückspiel über Schelfe 04 erfolgreich sein. — Westfalia Somborn wird dem Hüttenverein Dortmund auch diesmal die Punkte abtreten müssen.

TuS Holfthausen vor einem neuen Sieg?

TuS Holfthausen — IV Spenge
Hindenburg Minden — Eintracht Vollenbeck
Eintracht Dortmund — Schelfe 04
Westf. Somborn — Hüttenverein Dortmund

TuS Holfthausen — IV Spenge

Schon im Vorjahr mußten die Spenger an gleicher Stelle eine Niederlage hinnehmen, nachdem sie in der 1. Serie daheim gewonnen hatten. Diesmal verhält es sich ähnlich. Das Hinspiel wurde von Spenge 6:8 gewonnen, und nun will TuS veruchen, den Gegner ohne Punkte auf die Heimreise zu schicken. Zur Zeit ist der TuS in guter Form. Gegen Witten lieferte er ein großes Spiel, und am Vorsonntag siegte er im Freundschaftsspiel über den WVB Münster sogar in Münster mit 9:6. Aus diesem Grunde erwarten wir vom TuS auch in diesem Spiel eine gute Leistung und damit den Gewinn zweier wertvoller Punkte, welche vor allen Dingen in Heimspielen gesammelt werden müssen.

Ein wichtiger Spieltag im Bezirkshandball

Wer wird Herbstmeister: Henrichshütte oder Westfalia Herne? — Die Strümpfer müssen nach Schwelm.

Im Bezirkshandball steigen an diesem Sonntag die Treffen, welche am 6. November wegen Anlegung der Winterhilfsliste abgelehrt wurden. Mit diesem Sonntag schließt die Staffel 7 ihre 1. Serie ab. Die Handballer Westfalas haben den schweren Weg nach Schwelm anzutreten. Schwelm landete am Vorsonntag einen 12:1-Sieg über Vindern, man ist also wieder in alter Form. Nur eine komplette und einlagere Westfalia wird dort erfolgreich sein können. — Vor einem ebenso schweren Spiel steht Henrichshütte gegen Vorkholde. Da aber Henrichshütte Platzverein ist, wird man ihm die Herbstmeisterschaft nicht streitig machen können. — Hagen 72 dürfte den WVB Vindern sicher abfertigen. — Gegen wird BfC 48 Bochum einen schweren Kampf zu bestehen haben und sich strecken müssen, wenn es gegen Herdede langen soll.

Acht Punkte werden ausgespielt.

FC 06 Schwelm — Westfalia Herne
Henrichshütte — Vorkholde 79
Hagen 72 — WVB Vindern
BfC 48 Bochum — Herdede 63.

FC 06 Schwelm — Westfalia Herne.

Zum letzten Spiel der 1. Serie haben die Herne die Fahrt ins Bergische Land anzutreten und sich dem FC Schwelm zu stellen. Bisher konnten die Herne alle Spiele auf fremden Plätzen für sich entscheiden, und auch zu diesem Spiel wäre man voll Zuversicht gefahren, wenn nicht die Schwelmer am Vorsonntag einen haushohen Sieg gelandet hätten, und das gegen den WVB Vindern, gegen welchen die Herne nur reichlich knapp gewannen. Also haben die Schwelmer nun ihre alte Mannschaft wieder zur Verfügung. Die Herne werden daher harte Arbeit vorfinden und sich mächtig strecken müssen, wenn es zum Siege langen soll. Wir erwarten vollen Einsatz der Mannschaft.

Wieder vier Spiele der 1. Kreisklasse

Herne Turnklub beim IV 01 Wattenfeld.

Siegt sich Röhlinghausen die Herbstmeisterschaft?

Wie allsonntäglich wartet die 1. Kreisklasse im Handball mit den üblichen vier Spielen auf. Der Herne Turnklub muß diesen Sonntag zum IV 01 Wattenfeld und wird dort kaum zum Erfolg kommen, wodurch die Tabellenlage sehr bedrohlich würde. — Die Herbstmeisterschaft wird im Spiel der SpVg Röhlinghausen gegen Friesen Bochum entschieden. Obwohl die Röhlinghäuser zur Erreichung dieses Ziels nur einen Punkt benötigen, erwarten wir sie

als Sieger. — Tura Werne wird den Bochumer Westfalen die Punkte mitgeben müssen. — Die Bochumer ES sollte mit dem IV Eidel sicher fertig werden.

Es wird Zeit für den Herne Turnklub.

IV 01 Wattenfeld — Herne Turnklub
SpVg Röhlinghausen — Friesen Bochum
Tura Werne — Westfalia Bochum
ES Bochum — IV Eidel.

IV 01 Wattenfeld — Herne Turnklub.

Es will anscheinend bei den Turnern nichts mehr klappen. Jedenfalls hat die Elf an Durchschlagskraft erheblich eingebüßt und schon wertvollen Boden eingebüßt. Dabei hatte man gerade in diesem Jahre großes Vertrauen zu der Herne Einheit. Woran es hier hapert, dürfte schwer festzustellen sein. An Kampfsgeist scheint es unbedingt zu fehlen. Im Vorjahr wurden die Herne sogar auf eigenem Boden von den Wattenfeldern geschlagen, dafür holten sich aber die Herne in Wattenfeld die Punkte. Zur Zeit aber scheinen die Wattenfelder in besserer Form zu sein. Daher geben wir dem Turnklub nur geringe Erfolgsaussichten, oder die Elf zeigte sich einmal in alter Form.

Neue Spielanordnungen der 2. Kreisklasse

Westfalia Herne und Herne Turnklub stellen ihre 2. Mannschaften.

Drei Spiele sind angelegt:

Westfalia Herne 2 — Ralsport Bochum 1
Bochumer Verein 1 — Herne Turnklub 2
TuS Holfthausen 2 — ES Bochum 2.

Bei etwas Anfrischung müßte die 2. Garnitur der Herne Westfalia einen knappen Sieg landen können. — Der Herne Turnklub wird die Punkte an den Bochumer Verein abtreten müssen. — Klar und sicher wird die zweite Mannschaft von Holfthausen über die gleiche der Bochumer ES siegen.

Ein Vereinswechsel für Sudetenende.

Um Herten nach jeder Seite hin zu vermeiden, besteht für die Zeit vom 15. November bis 31. Dezember ein Vereinswechselverbot für sudetenende Fußballspieler. Diese Schutzmaßnahme ist für die Abwicklung eines geregelten Meisterschaftsbetriebes im Gau 18 nur zu begrüßen, mehr-

100 km. Zunächst betreffen je vier Fahrer die beiden über 25 km fahrenden Vorläufe, und die beiden Erstplatzierten treten später zum Endlauf über 30 km an, während die Unterlegenen das „Kleine Goldene Rad“ über 25 km austragen. Im ersten Vorlauf starteten Weltmeister Erich Mehe, der deutsche Meister Adolf Schön, der Düsseldorf-Mann und der Italiener Aldo Canazza. Der zweite Vorlauf führt den deutschen Meister Walter Lohmann mit dem Franzosen Lemoine, dem Berliner Hoffmann und dem Bochumer Radwuscheiter Me zusammen. Damit haben die Dauerfahrer ihr Pentium jedoch noch nicht erledigt, sondern werden noch vier über 5 km fahrende Verfolgungsrennen austragen. Die Aufstellungen lauten hier wie folgt: Herne gegen Me, Canazza gegen Hoffmann Schön gegen Lemoine und Mehe gegen Lohmann.

Den Auktoren ist ebenfalls Gelegenheit gegeben, ihr Können auf dem Holzjoch zu beweisen. In Dortmund

findet in diesen Tagen bekanntlich ein Lehrgang statt, in dem zahlreiche Fahrer anwesend sind und auch am Sonntag starten werden. Den Höhepunkt bildet das Zusammenreffen der beiden augenblicklich schnellsten deutschen Amateurlieger, Purann-Berlin und Gasselberg-Dortmund. Der Westfale fuhr seine besten Rennen noch stets in Dortmund, während der Berliner durch seine aufsehenerregenden Erfolge und vor allem durch seinen Sieg über Weltmeister van der Vijver in der Deutschenhalle die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Das Programm setzt sich aus einem Fliegerlehrgang, einem Vorgabefahren und einem Punktefahren zusammen. Ferner starten zwei Mannschaften des Fliegerlehrganges zu einem Zeitfahren nach olympischer Formel über 4000 m. Das Verfolgungsrennen um die „Armbinde der Weltkathalle“ liegt mit dem Dortmund-Kappen und dem Duisburger Straßenfahrer Lück zwei gleichwertige Gegner im Kampf.

Weißdeutschlandfahrt 1938 groß und schwer

Als im Jahre 1934 die heutige Motorgruppe Niederrhein des NSKK — damals noch Motorabteilung — die erste Weißdeutschlandfahrt als sogenannte Rad- und Orientierungsfahrt durchführte, hatte sie mit 400 Teilnehmern ein glänzendes Meidergebnis zu verzeichnen. Da in den kommenden Jahren die Zahl der Rennen steigen würde, stand zwar ohne weiteres fest, aber niemand hatte erwartet, daß die Dinge eine so gewaltige Entwicklung nehmen würden. Adolf Hitler's Befehl von der Motorisierung Deutschlands ließ das gesamte NSKK alle Kräfte anspannen und dem begeisterungsfreudigen Einsatz seiner Männer ist es zu verdanken, daß im vergangenen Jahre schon etwa über 1000 Meldungen erprobter Gelände- und Orientierungsfahrer vorlagen.

Diese Steigerung geht weiter. Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Staatsrat Florian veranstaltet die Motorgruppe Niederrhein am 10. und 11. Dezember die Weißdeutschlandfahrt 1938, die nicht nur in der Art ihrer Durchführung eine Weiterentwicklung bedeutet, sondern mit einem neuen Rekord-Meidergebnis aufwarten wird. Wie der Führer der Motorgruppe, Brigadeführer Stiff, erklärte, sind bereits heute sehr zahlreiche Meldungen aus dem Reich eingelaufen, da die stärksten Gelände- und Orientierungsfahrer in Zukunft keine Veranstaltung auslassen werden, an der der Reichsführer und Reichskanzler gestifteten Deutschen Motorportabzeichen zu kommen, zu dessen Erringung Jahre gekonnten Einfaches notwendig sind, da 50 Punkte gefordert werden und eine Goldplakette in einer Prüfung wie die Weißdeutschlandfahrt gerade drei Punkte dem Bewerber einbringen.

Insgesamt darf bei der großen Beteiligung aus den Reihen des NSKK und der Teilnahme der SS, SA und NS, der Wehrmacht, Polizei und des DDF mit 1200 bis 1300 Meldungen gerechnet werden, die dieser großen Prüfung des Weidens im Rahmen der Erziehungsarbeit des NSKK vom Herrenfahrer zum Kraftfahrer die besondere Bedeutung geben. Solche schwere Prüfungen stoßen ja nicht ins Leere, wie mancher Laie annehmen möchte, sondern in ihnen ist alles das vereint, was der NSKK-Mann im Laufe der Jahre in der Kleinarbeit seines Sturmes gelernt hat.

Eine Besonderheit der Weißdeutschlandfahrt 1938 ist ihre Unterteilung in drei Prüfungen. Sie beginnt mit einer Orientierungsfahrt bei Nacht mit abgedämmten Scheinwerfern, geht in eine Orientierungsfahrt am Tage über und endet mit einer Sonderprüfung nach der das gemeinsame Ziel angefahren wird. Diese Fahrt legt also eine große Vielfaltigkeit voraus, da der Fahrer sich nicht nur auf Karte und einer ihm unbekannten, sondern auch auf dem Gelände beherrschend muß. Somit trägt diese Fahrt den wehrpolitischen Charakter einer Einbildung.

Die Weißdeutschlandfahrt dieses Jahres geht durch die drei Regierungsbezirke Köln, Aachen und Düsseldorf. Im Regierungsbezirk Düsseldorf ist für diese Nacht ab 3 Uhr eine Verdunkelungsbefehl vorgegeben, so daß sich die Fahrer in ihrer Sicherheit behinderten Fahrer — jedes Fahrzeug und jeder Verkehrsteilnehmer müssen ab 3 Uhr Lichtschuppen mit dem schmalen Lichtkegel tragen — ferner durch tiefe Finsternis zu den ersten drei Kontrollen „halten“ müssen, um die ersten 90 Punkte zu erreichen. Gestartet wird in den Standortorten Köln, Wuppertal, Duisburg, Essen, Aachen und Düsseldorf am 11. Dezember, vormittags um 4 Uhr.

Nach einer gewissen Stille, die jedem Fahrer vorgegeben wird, muß er eine gemeinsame Zwangskontrolle anlaufen, wo er während einer Zwangspause sich von den ersten Strapazen der Nacht erholen kann. Dann aber geht

es sofort in Gruppen weiter zur Sonderprüfung ins Gelände. Hier ist eine 35 Kilometer lange Geländestrecke zu durchfahren, wobei ohne Halt-Strecken vorgegeben sind. Die Wahl der Sonderstrecken ist getroffen, daß die geländegängigeren Fahrzeuge aus einem schweren Kurs als die Personennwagen oder Motorräder zu nehmen haben. Nach dieser Sonderprüfung hat der Fahrer noch Zeit, das weitere Kontrollen anzufahren, ehe er in seiner vorgeschriebenen Sollzeit im Ziel, das vor der Düsseldorf-Deulung angebracht wird, eintreffen muß und seinen schließlich verdienten „Schlag“ Eintreffen zu sich nehmen kann. Das große Feld ist in 13 Gruppen unterteilt und umfasst alle Fahrzeuge von den 100-cm-Motorrädern bis zu den schweren Kraftfahrzeugen, Seitenwagen, Kabinenwagen, zu den fernmündigen Personentransportwagen über 2000 cm Zylinderinhalt. Es gibt Einzel- und Mannschaftenswettbewerbe, wobei die Mannschaften geschlossen sämtliche Kontrollen und das Ziel anfahren müssen. Insgesamt finden drei Zeitwertungen statt, bei denen ein zu früheres Eintreffen nicht vergütet wird, aber jedes verpatete Eintreffen an der Zwangskontrolle oder am Ziel bringt ein bzw. zwei Schicksalpunkte für jede angelegene Minute ein.

Wer bei dieser Prüfung zu einer Goldplakette kommen will, der muß schon eine hervorragende Leistung schaffen. Da die Fahrt erstmalig nach den Vorschriften der Obersten Nationalen Sportbehörde (ONS) für nationale Veranstaltungen ausgetragen wird, können die Goldplakette nur jene Fahrer erreichen, die auch die höchstmögliche Punktzahl herausholen. Gelangt das infolge von Witterungseinflüssen u. u. keinem Teilnehmer einer Wertungsgruppe, so wird es pro Wertungsgruppe nur eine Goldplakette an den Fahrer oder die Mannschaft mit der erreichten höchsten Punktzahl geben.

Monats- und wochenlang ist von den NSKK-Männern in freiwilliger Arbeit diese Fahrt vorbereitet worden, deren Organisation ein Ummaß von Arbeit verlangt. 5 bis 600 Fahrer und Männer werden an diesen Tagen im Dienste der Organisation stehen und nicht nur für einen reibungslosen Ablauf der Prüfung, sondern für eine blühende Auswertung der Ergebnisse sorgen, so daß ab 15 Uhr am Sonntagvormittag, wenn in Düsseldorf der erste Teilnehmer durchs Ziel kommt, bis gegen 14.30 Uhr schon die Klassifizierung der einzelnen Teilnehmer erfolgt, und abends beim Kameradschaftsabend in der Düsseldorf-Deulung das Ergebnis dieser schweren Prüfung mitgeteilt werden kann, eine Arbeit, von der sich ein Aufzählender keinen Begriff macht.

Ludwig Schweikert Turnierleiter

Internationales Ringturnier in Malmö.

Beim Internationalen Ringturnier in Malmö konnte der Deutsche Ludwig Schweikert (Berlin) Turniertitel werden. Er legte im Mittelgewicht am zweiten Tage über Kummel mit 2:1 Punkten, und da er bereits am Vortage zwei Erfolge für sich verbuchen konnte, wurde er knapper Sieger. — Im Federgewicht konnte der Kölner Ferdinand Schmitz wohl einen einwandfreien Punktsieg über den Schweden Nilsson davontragen, wurde aber darauf von dem Schweden Svensson nach 4:30 Minuten entscheidend besiegt. Schmitz mußte sich daher in seiner Klasse mit dem zweiten Platz begnügen. — Im Halbmittelgewicht gab es nach recht interessanten Begegnungen, Neo-Entland besiegte Biorin in 8:50 sowie Jonhson mit 3:0 Punkten, wurde aber von dem Schweden Axel Cadir in 7:30 Minuten entscheidend besiegt. Der Entländer mußte sich daher mit dem zweiten Platz in seiner Klasse begnügen.

Gonstige Sportnachrichten

Deutschlandriege im Sudetenland.

Bei der Wohlpropaganda zu den bevorstehenden Ergänzungswahlen im Sudetenland wird auch der Reichsportführer von Tschammer und Osten zusammen mit der Deutschen Reichsregierung in den Sudetenländern die Reichsportführer der Turner auf den Plan treten. Bereits am Wochenende werden Deutschlands beste Geräteturner ins Sudetenland reisen und zusammen mit dem Reichsportführer Reich, Ger, Karlsbad, Komotau, Tepitz, Reipa, Wartenberg, Reichenberg, Rautenau, Krummau und Mährisch-Trübau beizugehen.

Drei italienische Fußballspieler

dem Verein FC Genoa 93 angehört, haben sich nach Südamerika begeben, da sie aus ihrem Verein und Italien überhaupt ausgeschlossen wurden. Diese italienischen Spieler ergreifen in den kritischen Septembertagen die Flucht, um sich einer erst. Wehrpflicht zu entziehen. Als sie nach der Wehrdienstkonferenz zurückkehren wollten, wurde ihnen dies natürlich verweigert. Auch der uruguayische Fußballverband hat eine Untersuchung eingeleitet, um ihre Verfehlungen festzustellen.

Memeldeutsche Sportler in Königsberg.

Den tatkräftigen Bemühungen des Gauführers Sohn ist es gelungen, die jahrelang ruhenden sportlichen Beziehungen mit deutschen Sportlern in Memel wieder aufleben zu lassen. Bereits am Wochenende werden sich drei Memeler Mannschaften zu Städteekämpfen in Königsberg stellen. Am Samstag wird ein Mannschaftsspiel im Bogen ausgetragen, am Sonntag gehen die Schwimmer ins Wasser und am Nachmittag wird als Höhepunkt der Fußballkampf der Städtegemeinschaften von Memel und Königsberg durchgeführt.

Münchener Dreifachekampf abgefaßt.

Der für Sonntag nach München angelegte Dreifachekampf im Kunstturnen zwischen München, Stuttgart und Mannheim wurde verlegt, da verschiedene Turner zur Reichsreise berufen wurden, die am Wochenende eine Reise durch das Sudetenland macht.

Verfärkung für WVB, Bielefeld.

Der früher bei 1800 Männern tätig gewesene Stürmer Sackpacher hat sich dem WVB Bielefeld angeschlossen. Der ungeschlagene Tabellenführer der Münchener Gruppe in der Bezirksklasse erhält damit zweifellos eine wertvolle Verstärkung.

Walter Raufch geht nach Zürich.

Einer der bekanntesten Spieler der früheren österreichischen Fußball-Ländersmannschaft, Walter Raufch, von der Wiener Austria, trägt sich mit der Absicht, einen Trainerposten beim vielfachen schweizerischen Meister Grasshoppers Zürich anzunehmen. Raufch ist aus der alten schweizerischen Fußballgarde, ebenso wie Simmler, Schala oder Mock gehört er zu den Spielern, die heute noch für ihre Vereinsmannschaften unerlässlich sind. Sollte Raufch dem Schweizer Angebot folgen, würde er der Nachfolger des tüchtigen Schweizer Trainers Rappan, der ebenfalls Wiener ist und den man in Zürich nur ungern scheiden sieht.

Kein Vereinswechsel für Sudetenende.

Um Herten nach jeder Seite hin zu vermeiden, besteht für die Zeit vom 15. November bis 31. Dezember ein Vereinswechselverbot für sudetenende Fußballspieler. Diese Schutzmaßnahme ist für die Abwicklung eines geregelten Meisterschaftsbetriebes im Gau 18 nur zu begrüßen, mehr-

ten sich doch in letzter Zeit die Fälle, wo flüchtige sudeten-deutsche Sportler sich Vereinen im Altreich anschließen und ihre früheren Vereine im Stich lassen. Was die Spielberechtigung von Kugler und Schaffer für den Dresdener SC betrifft, so ist mit einer Genehmigung zu rechnen, allerdings liegt die Entscheidung noch nicht vor. Erfreulich ist daneben, daß eine Reihe tüchtiger Spieler, die bisher in flüchtlings-lagernden Vereinen wirkten, in die Heimat zurückgekehrt sind. So wird der Mittelfeldler Emanuel Kohnen verlassen und dem DFK Komotau beitreten, während Kreuz vom SK Pardubitz zum Wartenberg FK zurückkommt.

Der WVB-Kennzahl

des deutschen Galopprennsports am Mittwoch in Karlsruhe ergab einen Reinertrag von 35.000 Mark, der dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugute fiel.

Unsere Voraussetzungen

Kreisid.

1. R.: Papinian — Shannon Silber — Aurel; 2. R.: Quick — Trich — Amern — Torgewende; 3. R.: 1000 — Le Rex — Jungstetter; 4. R.: Elona — Mad — Festspiel; 5. R.: Rodriga — Rappa — Prior; 6. R.: Virgilus — Terres — Rentor; 7. R.: Liebesmager — Sandman — Kampfspiel.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 27. November 1938, 1. Advent.

Herne.

Sauptkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst. Pfarrer Kall: 9.45 Uhr Festgottesdienst der Inneren Mission. Pfarrer D. Vietor, Volmarstein; im Anschluß an den Festgottesdienst Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitung Samstag 19.15 Uhr. Pfarrer Helmich; 11.15 Uhr Festgottesdienst. Pfarrer D. Vietor; 13 Uhr musikalischer Gottesdienst; 15 Uhr Taufen. Pfarrer Schaub (die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspastor anzumelden); 17 Uhr Festversammlung der Inneren Mission. Donnerstag 20 Uhr Gebetsstunde. Pfarrer Helmich.

Kapelle Holfthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Kall (Taufen); 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Waldschule Konstantin: 10 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Helmich; 10.45 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Egl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Helmich.

Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Othobek; 11 Uhr Kindergottesdienst. Pf. Kiehl; 11.45 Uhr Taufen. Amtswoche: Pfarrer Schaub.

Baufau.

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Barner; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

Mittwoch 20 Uhr Adventsgottesdienst in der Kirche.

Sodingen.

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. Pf. Rausch; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 20 Uhr erster Evangelisationsvortrag. W. Wolk.

Bladenhorst.

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Fritsch; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Ein Film auf einer Gesellschaftsreise quer durch Deutschland.

Ein tollwütiger Hund.

P 7 M. Foto: Tobis-Minerva

Heli Finkenzeller
spielt in dem Minerva-Film der Tobis „Scheidungs-
reise“ die weibliche Hauptrolle.

[illegible]

„Wir sind schon beinahe über Roden unterwegs“, fängt der Regisseur Hans Deppe an zu erzählen, „und diese immerhin ungewöhnliche Art, Aufnahmen aus einer Innibühnreise durch Deutschland zu drehen, ergab sich aus dem Eigenart der Handlung. Wo die meisten Filme aufhören, fängt nämlich unser Film „Hochzeitsreise“ erst an. Es ist wirklich nicht immer geistig, das Ehepaar den Hochzeitstag glücklich übersteht, zumal wenn er da noch ein Dritter mit im Spiele ist. Dieser Dritte ist der kleine Raubbahntedel Samsuffi, der der jungen Frau Delius (Hilfenzugler) gehört und der absolut nicht gewillt ist — und das schon vom ersten Tag an —, dem neuen Herrchen Dr. Delius (Bittor de Roma) zu gehorchen. Und statt einer Hochzeitssnacht des jungen Paares gibt es einen Ehebruch mit Glascherben und Türenknallen.“



Jeffi Vihrog spielt die Hauptrolle in dem
Lobis-Film „Ballade“.

Deutschland ist ja so schön.

Der falsche Tambourmajor

Moliere fingert die Sache.

Mollere hat einmal zu Ludwig XVI. gesagt: „Mein Theaterstücke sind immer geliebt, ich spiele nur eine einsame Komödie und frohdem, die Menschen wollen sie immer wieder sehen. Diese Komödie aber heißt: das Elend.“ Auf diese Bemerkung gab der König keine Antwort, aber ein allzu verhandnisvolles Gächeln deutete auf seine Unschlüssigkeit. Für den Philosophen wäre dieser Anspruch Molleres keine Neuigkeit, auch für den König war es dies nicht, aber er war für ihn, der Demos und kleine Weisheiten liebte, eine geistreiche Sentenz aus dem Munde eines großen Künstlers.

Dann schweigt Heft Finkenzeller, und es ist nur noch das Hämmern des Motors zu hören.

Lambourmajor

Die Geschichte von dem Marquis, der einer Wette wegen sich das Herz der Ranon als Tambourmajor erbot, von seinem Kameraden gerade noch in letzter Minute, er schon vor dem Pfarrer das ewig bindende Jambort ausgesprochen will, gestreift, d. h. verabsagt wird, ist ein selbsterregtes Vorfpiel. Später kommt die Herzensgeschichte eines Quells wegen in die Gefahr, mit dem Lobe bestraft zu werden, was durch ein Verbrechen gestreift und nach zwei Jahren das Verbrechen als Kriminall, um endlich seine vielen amoralischen Affären für immer beendet zu sehen, die Orléans bestraft betrauen. Die diese Handlung dann doch noch eine Verurteilung endet, das ist ein Geheimnis, das der Autor nicht verraten möchte.

Der Aufbau dieser Handlung könnte ein Werk Mollere'schen Esprits sein, wenn eben Mollere nicht selbst zu den handelnden Figuren dieses Lustspiels zählen würde, wenn er nicht den ganzen Ehrgeiz seines Denkens dazu brauchen würde, dem König eine Begnadigung abzuhandeln.

Der Weg zum Film

Für die Begabten. — Gespräche mit dem Präsidenten und den Fakultätsleitern der Filmakademie.

„Ich will zum Film!“ — Wie viele haben wohl diesen Wunsch gehabt, ohne ihn von seiner Verwirklichung eine Vorstellung machen zu können. Film — das bedeutet Ruhm und Reichtum, meinen die meisten; und das ist auch für die meisten die wahre Ursache ihres heissen Dranges zum Film ist. Aber von diesen soll hier nicht die Rede sein. Wir meinen die wenigen, die heissen Hengste von Idealen und fern von finanziellen Erwägungen wirklich am Aufbau des Films mitarbeiten wollen.

Bisher bestand seine Mäßigkeit einer systematischen Ausbildung. So kamen die Schauspieler, wenn sie nicht wirklich einmal zufällig entdeckt wurden — was sich selten ereignete — meist vom Theater, ebenso wie die Regisseure, die in seltenen Fällen auch über den Bereich des Kameramannes oder Filmautors zur Regie fanden. Die Kameralisten wiederum kamen meist von der Photographie her, die Tonmeister von der Technik, während

für die Autoren und manche anderen Filmarten überhaupt keine Möglichkeit gab, wenigstens auf einem verwandten Gebiet zu lernen. Durch Zufall und auch durch Protektion gelangten sie oft zum Film; diese Zufälligkeit und Protektionswirtschaft, dazu die fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten brachten es mit sich, daß nicht immer gerade die Begabtesten beim Film landeten. Diesem Mangel, der zum Teil die wirklich Begabten vom Filmferus abhielt und den anderen eine richtige Ausbildung verweigerte, wird durch die Deutsche Filmakademie abgeholfen.

Die Film-Akademie darf keine belächeln, der Film nicht nur für den Film berufen fühlt, sondern der es auch tatsächlich ist. Darüber entscheidet in jedem Fall die Wahlmännergruppe; in den meisten Lehrgruppen gehört dazu noch der Akademie einer besonderen Vorbildung, wie z. B. praktische technische Arbeit oder Besuch der Technischen Hochschule für die Lehrgruppe Bild- und Tontechnik. Die Akademie untersteht zwischen Studierenden und Gasthören. Die Studierenden machen den ordentlichen Ausbildungsgang durch, der mindestens vier Semester zu je fünf Monaten umfaßt. Ihre Ausbildung wird mit einer Abschlußprüfung (Diplomprüfung) beendet. Die Gast-

Herner Filmschau

„Dir gehört mein Herz“

Lichtburg.

Auf einem italienischen Weingut ist man bei der Re-
lausebekämpfung. Aber diese Arbeit macht hier einen Ue-
terschuss, denn der Besizer macht selber mit. Er ist
wohlwärtiger als die Arbeiter, und sein Gesang feuert die Leu-
te an. Als er sich nach beendeter Arbeit auf sein Fohr-
zeug um zur Post zu fahren, gerät er mit dem hohen
Leute eines Marionettentheaters zusammen, wobei
Schalplatten, die dem Theater die Gesangsstimmen
schreiben. Für die nächste Vorstellung verlor
er nun, selber den Erfolg zu stellen. Das tut er auch,
eine junge Engländerin, die mit Onkel und Bräutigam
durch die Gegend fährt und gern Journalistin werden miß-
ste, will aus diesem einfachen Rodfahrer bezg. Weinbe-
reiter ein Weltstar machen. Damit hofft sie sich die
Sporen als Reporterin zu verdienen. Der verkappte Tenor
geht auf das Anerbieten der jungen Dame ein. Sein bi-
licher Wunsch ist, das Herz der Schönen zu gewinnen
aus der Weltbühne ein schlichtes liebendes Weib zu ma-
chen. Es wird eine Komödie inszeniert, die es in sich hat,
mit Liebesliedern unromantische Schöne gibt dem „Ma-
riowauer“ zu verstehen, daß sie an ihm, obwohl er ihr bi-
lich gefällt, nur ein berufliches Interesse habe. Der gro-
ße Wels wird bald darauf ihre neue „Entdeckung“ vorgefi-
ndet. Um jedoch nun als der große Tenor Mario Rossi wien-
bekannt zu werden. Die blamierte Schöne fährt fort,
nun, um wieder durch eine neue Komödie vor dem Ma-
riowauertheater eingenommen zu werden, auf daß sie die
tiefe Liebe des Tenors erkenne.

Filme mit einem großen Tenor, selbst wenn er, wie von Benjamin Gigli verhöpert wird, haben Rechte, daß auch die liebste Stimme nicht immer Handlung ausfüllen kann. Darum wird dem Filmpublikum der Vorteil geliebt, ein Reichtum an Variationen des komischen Gesichtsausdrucks und Zeichen der Gabe der komischen Gesticulation zu sehen, wie er nur selten in der Oper zu finden ist. Und das ist ein Vortheil, den man nicht zu leicht aufgeben sollte. Denn wenn man einen ersten Male komisch wirken, so vermag man es nicht. Wenn man auch die deutsche Sprache nicht flüssig von den Lippen kommen sieht, das natürlich, ungewohnten und erwidert mit der Gerechtigkeit seines mimischen Ausdrucks. Und wenn man, ob es aus „Fra Diavolo“, ob aus „Rigoletto“ oder „Il barbiere di Siviglia“ ist, die komische Wirkung des „italienischen Capriccio“ ist, dann wirkt er die

ab und ist der Künstler mit der herrlichen Stimme. Beim Violinspiel zeigt sich mit ihm das Temperament der Volksseele des Südens. Und bei seinem großen Aufstiege beginnt seine Verbaltheit die mit Mozarts deuchtigenungenem „Wienien“ ihren Höhepunkt erreicht. Seine hapiöze Partnerin ist Carla Ruff, die die Wundlung von der ebtgeigen Frau zum liebenden Weib glaubhaft u gehalten weilt. Als ihr Onkel hat Heinz Salner eine beliebten Ehenen als rheumatischer Kranker. Neben diesen Darstellern treten die großen Komiker vom Range eines Richard Romanowsky, Paul Kemp und Theo Lingen als die Künstler des Marionettentheaters in den Vordergrund, und Lucie Englisch brillirt als die in eine Gräfin verwandelte und umschwärmte Achsin des großen Tenors. Der süßliche Himmel mit seinem temperamntvollen Menschen und die Oper der großen Welt geben den das Auge entzückenden Schauspiel dieser Handlung ab. Franz Englant.

„Land der Liebe“

Schauburg.

Es ist in unwirkliches Land, dieses Land der Abenteuer desto schöner ist es. Kinder- und Pächtschänke von Dingen und märchenhafter Pracht nehmen Gestalt an. Nicht so, daß wir es glauben sollen, sondern in Operettenmuskul und in bühnen Ironie. Märchenhaft die Handlung: Eine junge Prinzessin soll einen König heiraten, den sie noch nicht kennt. Sie leidet an einem Schriffeller lieben, ohne seinen Namen zu erfahren, um als sie ihm wieder begegnet, steht auf dem Thron. Es ist dahin durch allerlei merkwürdige Umstände geratet, Sol und Verzeihen dachander. Als der richtige König wieder kommt, darf der Schriffeller die Prinzessin heiraten, und der König nimmt die Schwiegermutter in 'po. Man sieht: ein Märchen wird uns erzählt, das nicht unklarhafter ist, als in manchem Film „aus dem Leben“. Reinhold Schünzel hat den Film auf ein hochwertiges künstlerisch-gemessenes Format gebracht. Er wartet mit der Folge bewundernswürdigen Bild auf, und sobald irgend eine Unmöglichkeit auftritt, bringt uns ein Dialogwerk zu Bewußtsein, daß wir diese Pracht ja nicht als bare Märchen nehmen sollen. Bildlich und skulptisch ist manche geistvoll oder passhafte Punkte zu veruchen. Ein Verdacht

höher sind nicht an den vorgeschriebenen Ausbildungsgang gebunden.

Wilhelm Müller-Scheid, der Präsident der Deutschen Filmakademie, der in den letzten Jahren als Propagandaleiter in Delfen-Pasau tätig war und auch als Dramatiker einen Namen gemacht hat, sieht das Ziel dieser einsartigen Einrichtung eine „ablenkende“ sehr kleine Auswahl von Studierenden, die die durch hohe Benennung ausgemerkten Leistungen in der Kunst der Auf- und Aufnahme von Filmen zu einem „Einzel- oder Lehrkräfte in der Filmakademie“ Mischverhältnis zu der Anzahl der Studierenden stehen, die 35 bis 40 in einem Semester nicht überschreiten soll; aber in seinem Beruf kann ein einzelner solche Massen erfassen und beeinflussen, wie z. B. ein Filmator, Spielleiter, Schauspieler usw.

Wolfgang Liebeneiner, der Leiter der filmkin-
lerischen Fakultät, ist einer der erfolgreichsten jungen
Filmregisseure, der außerdem auch selbst als Schauspieler
und Bühnenregisseur seine vielseitige Begabung bewiesen
hat. Seine kompromisslose Haltung in allen künstlerischen
Fragen, sein gewaltiger Lustig, sein Idealismus und sein
seine Jugend lassen ihn wie keinen anderen für die
schwierige Aufgabe, den künstlerischen Nachwuchs für den
Film heranzubilden, geeignet erscheinen. Die filmkin-
lerische Fakultät umfasst die Lehrgruppen Dramaturgie
(Filmautoren und -dramaturgen, Spieltheorie und Re-
position), Filmdarstellung und Bildende Künste (Kino-
architektur, Trüffilmzeichnung, Filmgraphik, Kostü-
mzeichnung).

[illegible]

Die filmtechnische Entwicklung der letzten Jahre hat die Photographie in der Kunstwelt zu einem der wichtigsten und vielseitigsten künstlerischen Ausdrucksmittel gemacht. Sie hat die Kunst der Photographie in der Kunstwelt zu einem der wichtigsten und vielseitigsten künstlerischen Ausdrucksmittel gemacht. Sie hat die Kunst der Photographie in der Kunstwelt zu einem der wichtigsten und vielseitigsten künstlerischen Ausdrucksmittel gemacht.

Die filmwirtschaftliche und film-
liche Fakultät untersteht Dr. Günker. Schon
vor schon fast Jahren in führender Stellung in der Film-
wirtschaft tätig ist. Sie umfasst die Lehrgruppen Film-
herstellung, Filmvertrieb (Inland- und Aus-
land), einschlägliche Werbemaßnahmen, Filmrecht.
Der Studienplan der Fakultät beginnt im ersten
Semester mit allgemeinen Vorlesungen über Film-
wirtschaft und Filmrecht, Filmkunst und Filmtechnik, in
Weltanschauung, Filmvorführungen und pädagogi-
schen Übungen. Im zweiten Semester erhält der Studierende
eine Grundausbildung in den Spezialgebieten Film-
wirtschaft und im dritten Semester erfolgt dann die
tiefende Ausbildung in der gewählten Lehrgruppe.
Im vierten der praktische Einblick in der Filmwirtschaft.
So setzt der Aufbau aller Fakultäten der deut-
schen Filmakademie die wichtige und einsinnige Verbindung
von Theorie und Praxis. Die Deutsche Filmakademie
wird dem deutschen Filmkünstler nicht nur neue
Aufgaben, sondern darüber hinaus systematisch und
selbst ausgeübte Kräfte zuführen.

Die Beschne

In den Büchern
eines Volkes
lebt sein Geist

sich, daß der bekannte Curt Göß an ihnen nicht unbetheiligt ist.

Oder liegt es daran, daß seine Frau, Valerie, so
 Mariens, ihren Text so unausdrücklich zu formulieren
 muß? Sie macht aus der Rolle der Prinzessin-Mutter
 die Hauptrolle. Und das alles nur durch die romantische
 Handhabung des Wortes. Neben ihr sind Wilhelm Ben-
 dow und Oskar Sima zwei belustigende Gestalten.
 Die jungen Leute sind Gusti Huber, liebreizend und mit-
 Herz, und Albert Maltersdorf, männlich und mit Char-
 me. Alois Melichor sagte seiner Musik einen prächtigen
 Franz Bruns.

„Mit versiegelter Order“

Gloria-Palast

Wie im Bienenhaushalt, handelt es sich um den Wohlstand eines wichtigen Wirtschaftskreises zwischen einem als Staat bezeichneten Lande und einer deutschen Gesellschaft. Viktor von Romo macht aus der Hauptfigur einen Menschen, der in seiner Würdigkeit sowohl wie in seinem Heranreifen zu einer Selbstverständlichkeit der großen Tat von großartiger Tragweite fähig ist. Ein Windstoss von bezaubernden Jünglingsbegeisterung, aber auch erschütternd groß, wenn er eine tiefere Erkenntnis hinter der klappen Haltung des geborenen Aristokraten versteckt. Daneben die ausgezeichneten Leistungen Paul Hartmanns (Kessler), Euse Grosse (Zerkeldarin), Emil Weidenbörns (Gölander), Paul Defermiers (Werkmann), Fritz Herter und auf der Gegenseite Hans Eilenbers und G. A. Schellens. Inzwischen den Parteien die Parlatzerin Tina Sosa, die Regie Carl Antons weiß der Handlung eine überzeugende Atmosphäre mitzugeben.

Der Fall Deruon'

Appollo-Lichtspieltheater Horsthausen.

Wer einen überlegen geformten und glänzend durchgearbeiteten Kriminalfilm nicht alltäglichen Schloges sehen will, sondern etwas von der Tiefe und der künstlerischen Stoff der *Alcobaça* sucht, wird eine hochkultivierte und durch den durchweg überdurchschnittlichen Darstellung stark durchblutete Befähigung gefunden. Ein Meisterwerk der Regie, der Kameraarbeit und nicht zuletzt der geläufigsten Dialoge, die eine lange Gerichtsverhandlung bis zum Urteilshang mit echten Spannungen zu füllen vermögen. Wiederum ein Film, den man sehen haben muß, und ein neuer Zeugnis für die kraftvoll auftretende Linie der *W. A. A.* Im Vordergrund der Darstellung steht in der psychologisch tiefseind gedauten Gestalt des Arztes *Veruga* Willy Birgel.

Das Buch der deutschen kinderreichen Familie

Ein Ausleseverfahren im großen Rahmen. — Seine Entstehung und Durchführung.

Der Reichsleiter „Neues Volk“, den Blättern des Reichsministeriums des Innern, entnehmen wir mit Genehmigung des Reichsleiters Dr. Paul Danneberg folgende Ausführungen:

Viele wertvolle Familien — das ist der Weg, der eben aus der Gefahr einer Ausleseung der Rasse (also einer Verringerung unserer Volkskraft) herausführt, wie aus dem beklemmenden Zustand der kindlosen Familien. Weibes hängt bekanntlich auf engem zusammen. Man kann eine Ausleseung nicht erhoffen, solange gerade unter den biologischen Wertungen die wenigsten Kinder zu finden sind. Man kann aber auch nicht zu einer Erhaltung des Volksstroms gelangen, solange ein ziffernmäßig zu wenig Kinder geboren werden.

Laufen wir diesem Blick auf das Ziel einen Blick auf den Bestand an Ehen folgen, von denen die Erreichung des Zieles abhängt, so haben wir:

1. kinderlose Ehen, die von vornherein ausbleiben,
2. biologisch wertvolle Ehen mit weniger als vier lebenden Kindern, die nur einen Teil der biologischen Mindestforderung erfüllen, also zu der Gruppe jener Ehen gehören, die am Lebensstande scheitern, d. h. weniger Leben weitergeben, als sie weitergeben müßten. Also erblühtige Kinder — aber zu wenig,
3. unerwünschte Großfamilien mit vier und mehr Kindern, die jedoch, sei es in rassistischer oder erbologischer oder auch in charakteristischer Hinsicht volkreistigend wirken. Also übernatürliche Kinder — aber zu viel.

Diese drei Gruppen genügen der Volkserhaltung nicht. Von den überhaupt fruchtbareren Ehen sind drei Viertel kinderlos oder kinderarm, von denen mit vielen Kindern

scheidet ein erheblicher Teil für die Volkserhaltung aus qualitativen Gründen als unbrauchbar aus.

Als Träger der Volkserhaltung bleibt somit nur ein kleiner Haufen — weniger als ein Viertel — übrig. Es sind diejenigen, die nach Zahl und Art einen ausreichenden und erwünschten Nachwuchs aufweisen, d. h. mindestens vier erblühtige und deutschblütige Kinder aufziehen. Diese durch eine geordnete Lebenshaltung gekennzeichneten Elternhäuser bieten allein die Gewähr, daß das deutsche Volk wächst. Ihre Zahl ist jedoch vorerst zu gering, um die Geburtenverluste auszugleichen, die in den kinderarmen und kinderlosen Ehen bestehen; denn jeder kinderreichen Familie stehen heute drei kinderarme oder kinderlose Familien gegenüber.

Die kinderreiche Familie, also die Familie, deren Kinder ein Reichstum sind, ist somit der einzige voll lebenserhaltende Faktor im Volk.

Um so mehr kommt es darauf an, in diesen Familien das zu erkennen, was sie sind, nämlich nicht nur eine quantitative Angelegenheit mit dem Begehrnach, daß es sich hier um Sonderlinge handelt, sondern die Träger von Volkserhaltung und Aufzucht. Die Voraussetzung dazu ist freilich, daß zwischen ihnen und den unerwünschten Großfamilien eine scharfe Grenze gezogen wird.

Scharfe Trennung von den Großfamilien, d. h. den erblosen, rassistisch zweifelhaften, alosialen oder trübsinnigen Familien, ist die unerlässliche Voraussetzung für den Gewinnungskampf, den die kinderreichen führen. Diese Auslese und die händige Abwehr nicht vollwertiger Familien gehört auch zum Wesen des Reichsbundes der Kinderreichen. Dieser hat mit Hilfe des Reichsministeriums des Innern, dem er an-

geschlossen ist, strenge Mäßigkeit gehalten, sowohl in der Entfernung vorhandener wie in der Prüfung beizutretender Mitglieder.

Die letzte Vervollständigung der Auslese aber führte zum Ehrenbuch der deutschen kinderreichen Familie.

Kerngehalt ist hier, daß das Erblühtigkeitsverfahren, das für die Verleihung des Ehrenbuches in Anwendung kommt, sich nicht auf eine rassen- und erbologische Würdigung beschränkt. Es kommt darauf an, aber um die Gesamtbilder der Familie zu erhalten, wobei sowohl Sippen- und Erbangelegenheiten von Wichtigkeit sind, entscheidend aber ist schließlich die Lebensbewährung der Eltern und Kinder.

Die Lebensbewährung, nämlich die Frage, ob die Familie dem schweren Lebenskampf, den Kinderreichtum mit sich bringt, und den Belastungsproben, die damit verbunden sind, gewachsen ist, ob sie sich auch in Not und Sorge unverwundbar anständig durchdringt, ob die Eltern reichhaltig die Opfer auf sich nehmen und in allen Lagen ihrer elterlichen Aufgabe treu bleiben, das soll die Entscheidung geben.

Das Verfahren für Verleihung des Ehrenbuches steht also auf dem erweiterten Begriff der wertvollen Familie mit vielen Kindern, den Dr. Knorr, der Leiter der Hauptstelle Praktische Rassenpolitik im Amt für Rassenpolitik der NSDAP, entwickelt und gestützt hat. Er fordert außer den erbologischen Angaben und den üblichen Personalien der Eltern und Kinder auch eingehende Aufschlüsse über politische Betätigung, Berufsausbildung und berufliche Tätigkeit, Krankheiten in der Familie, gerichtliche Strafen, Unterhalt der Familie, Wohnverhältnisse, den Lebenslauf des Vaters, die Schulausbildung der Kinder und politische Führungsaufstellung. Dazu kommen eine Stellungnahme des zuständigen Parteisträgers der Partei und allenfalls weitere notwendig erscheinende Sondererhebungen. Denn es kommt darauf an, ein wirkliches und vollständiges Bild der Familie zu erhalten, um feststellen zu können, ob es sich um freilebende oder verträgliche, arbeitame, volkreistige Menschen handelt, ob die

Und du willst ableisten? Hilf mit im Deutschen Frauenwerk!

Eltern diesen Ehrennamen auch in vollem Maße verdienen durch Erfüllung in der Familie, durch gewissenhafte Betreuung der Kinder, ob es sich bei den Kindern um irrende, gewundene Kinder handelt, — das alles gibt erst den Oberbau für die selbstverständliche Grundlage der Arbeit und Ergebenheit.

Die Verleihung des Ehrenbuches für die deutsche kinderreiche Familie ist die erste große Ausleseaktion, die sich über das ganze deutsche Volk erstreckt.

Dazu müßte es kommen aus dem Wesen der wirklich kinderreichen Familie, aus ihrem berechtigten Streben, das Ansehen der kinderreichen Familie durch klare Scheidung von den Großfamilien wiederherzustellen, aber auch aus der Notwendigkeit solcher Scheidung für die Durchführung des großen Gewinnungskampfes um die Rückkehr unseres Volkes zur Elternpflicht.

Das Ehrenbuch soll ein dauerhafter Anreiz sein, die Kinderzahl der Familien zu erhöhen, aber daß deutsche Menschen darin wieder eine Ehre und einen Stolz erblicken, als vollwertige Eltern vieler Kinder anerkannt zu werden, zeigt eine Gefühls- und der Denkwelt und der Haltung zu Familie und Kind.

Briefkasten

Anfragen an unsere Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso mit der legittimen Cultivierung begleitet sein. Es wird nicht auf die Art der Briefe, sondern auf die Antworten geachtet.

Abendnachrichten. Wir bitten um Mitteilung, in welchem Zusammenhang das von Ihnen gefragte Wort (Begriff) vorkommt.

Der Feuerreiter

die gern gelesene illustrierte Wochenchrift, den Bestellern mit der heutigen Ausgabe Herner Anzeigers ins Haus gebracht.

Statt Karten!

Eurt Leinichen
Martha Leinichen
geb. Wolf
Vermählte

Dresden A 46.
Kymstraße 27

Herne i. Westf.,
Bismarckstraße 53

1. Advent 1938.

Advents-Literatur
Advents-Kalender
Advents-Postkarten
in reicher Auswahl vorrätig.

Buchhandlung Koethers & Röttches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Statt Karten.

Für die herzlichste Teilnahme und die vielen Kranzspenden zum Tode meiner lieben Frau und Mutter danken wir herzlich.

Unser besonderer Dank gilt dem Kreisleiter, der A. S. D. L. P. mit ihren Gliederungen, den Ehrenamtsträgern sowie den Rednern bei der Trauerfeier und am Grabe für die tröstlichen und tröstspendenden Worte.

Herne, im November 1938.

Karl Döbbemann sen.
und Angehörige.

Für die uns beim Heimgehe
unseres lieben Vaters erwiesene
Teilnahme sprechen wir unsern
herzlichsten Dank aus.

Geschwister Postert.

Herne, im November 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, sowie für die zahl-
reichen Kranzspenden beim
Hinscheiden unserer lieben
Verstorbenen, sagen wir hier-
mit allen unsern herzlichen Dank.

Geschwister Jankowski

Herne, im November 1938.

Gesellschaftsspiele
im Zimmer

Für fröhliche
Stunden
in Freundes-
und Familienkreis

Gesellschaftsspiele im Zimmer.
Nr. 54) 35 Pfg.
Würfelspiele, Nr. 1157) 35 Pfg.
Was spielen wir? Die interes-
santesten Gesellschafts-, Brett-
und Geduldsspiele. Mit 15 Abb.
Nr. 714/5) 70 Pfg.
Selbstverfertigte Unterhaltungsspiele. Mit 35 Abb. Nr. 713) 35 Pfg.
Alte und neue Schreibspiele. Nr. 861) 35 Pfg.
Zauber- und Kartenkunststücke ohne Apparate. Mit 80 Abb. Nr. 928/30) 35 Pfg.
Heltere Mathematik. Mit 21 Abb. Nr. 795/6) 70 Pfg.
Leitfaden des Schachspiels. Nr. 191/3) 35 Pfg.
Schachmeister-Praxis. 25 Meisterpartien. Nr. 1005/7) M. 1.05
Schach-Endspiele. Nr. 1153) 35 Pfg.
Das Godelspiel.
Band I: Einführung für Anfänger. Nr. 670) 35 Pfg.
Band II: Für Fortgeschrittene. Nr. 1143/4) 70 Pfg.
Band III: Lehrsche Meisterpartien Nr. 1167) 35 Pfg.
Band IV: Reizvolle Go-Aufgaben Nr. 1193) 35 Pfg.

LEHRMEISTER-BÜCHEREI

Zu haben in der
Buchhandlung Koethers & Röttches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.



Licht-Zentrale
AUGUST KAISER

AM BATHAUS ESSEN AM HAUPTBAHNHOF

Ihr alter Winterhut

wird nach den modernsten Formen
umgearbeitet, gereinigt und ge-
färbt bei billigster Berechnung.
Herrenhüte können zu Damenhüten
umgearbeitet werden.

Hutfabrik Jul. Heilmann

Herne, Hermann-Göring-Straße 12
gegenüber der Hauptpost

Suche für meine Staatliche
Lotteriele-Einnahme ein

Lehrfräulein

aus guter Familie. Etwas
Schreibmaschine u. Stenogr.
erwünscht. Eintritt evtl. sof.

Kraus, Staatl. Lotteriele-Einnahme
Bahnhofstraße 46 3844a

Für einen konfurrenzlosen
Bücherei-Artikel

im Kauf- und Gebrauchs-
wert
dem Volke
soll gleichwertig, bar-
schon, und freigelegt,
mit ungeahnten
Absatzmöglichkeiten
suchen wir tüchtige

Bücherei-Beretreter

Angebote unter N. D. 15747 an
Ala Essen.

Wohnungs-
Angebote

Zu vermieten:
Rebhorn
3-Zimmer-
Wohnungen
(Rebhorn)
ab 1. 1. 1939.
Pfeimann & Röttches
Schwarze, Herne,
Oskarstraße 9.

Stellen-
Gesuche

Kraftfahrer

Führer, kl. 3.
ledig sucht Stellung
auf Pech-
oder Lieferwagen,
auch als Lagerist.
Eintritt kann so-
fort erfolgen.
Off. u. J. 431
an den Herner
Anzeiger.

Feines Spezial-Geschäft

sucht im Mittelpunkt der
Bahnhofstraße
Ladenlokal.

Off. u. K. O. 432 an den
Herner Anzeiger.

Hämorrhoiden-
leidenden teile ich wirksames Mittel mit
„Silesia“ Striegau, Schlesien.
Schleichbach 18.

Max Valentin
Herne-Sodingen
am Denkmal.
Zentra-Uhren
Goldwaren — Trauringe
Moderner Schmuck

Kunststopferei

Maria Firley, Franz-Straße 25 (fr. Knecht)
führt Kunststopfarbeiten gut und
äußert billig aus.

Alle Herren-Hüte
reinen, modernisieren, weiter
oder enger machen nur 1,50 M.
Annahmestelle: Färberei und
chemische Reinigungsanstalt:

Anzug chemisch reinigen . . . 4,-
Anzug färben . . . 5,50
Paletot chemisch reinigen . . . 4,-
Damenmäntel chem. reinig. 3,- 3,50
Rieder chem. reinig. . . 2,50-3,50
Stiefelwische wie neu:

Kragen 0,12 Oberhemd 0,50
Pohlraum- und Pfeiffearbeiten
gut, schnell und billig!

Abholen und Zustellen der Sachen kostenlos

Firma
August Braun

Friseurgeschäft
Herne-Sodingen,
Mont-Cenis-Straße 309
(frühere Amtsparkasse).
Fernruf 51494.

Zweigstelle Sodingen des

Herner Anzeigers

Annahme von
Abonnements, Anzeigen und
Drucksachen.

Garage

zu verm. (Schla-
gerstraße 3).
Zu erfragen:
Bücherei-
Ad. Wedder,
Bahnhofstr. 8b.

Verkauf

Guter Damen-
Fahrrad
(Mädchen) abzu-
geben.
Hof-Weiß-
Straße 18.

Ein komplettes
Schlafzimmer
preisw. zu verk.
Zu erf. im S.
Anzeiger.

Eine tragende Kuh
j. 2. Male halb.
5 Käuferpreise
pro Pfd. 60 Pf.
20 Jungbullen,
5 Monate alt,
zu verkaufen.
Baumann,
Recklingh.-Lüd.
Grallbadstr. 198.
Rabe Wirtschaft
Limmerbrink.

4 gut verzinliche

Wohnhäuser

für je 2500,- Mk. Anzahlung
zu verkaufen. (2- und 3-Zimmer-
Wohnungen, abgeschl. Etagen)

Franz Rentemeister,

Makler,
Herne, Bahnhofstraße 6c

Ein neuer Weg
führt jetzt zu Borgmann!

Borgmann, das bekannte Bochumer
Möbelhaus hat seine Geschäfts- und
Ausstellungsräume verlegt.

Ab heute 10 Uhr befindet sich
Möbel Borgmann Bochum,
Kaiser-Wilhelm-Straße 7
in nächster Nähe des Stadtparks

Was Borgmann bietet, ist seit einem
Jahrzehnt bekannt, und er ist bestrebt,
in den neuen Räumen noch mehr
zu bieten als bisher. Überzeugen
Sie sich durch eine zwanglose Be-
sichtigung und Sie werden sagen:

„Das haben wir nicht erwartet!“

BORGMANNS
GROSSE MOBELSCHAU
Jetzt am Stadtpark

Ver-
schieden-

Reparaturen

von
Polster-Möbeln,
Polsterei Emonh,
Goethestraße 89,
Ecke Kaiser-
Wilhelm-Str.

Abschriften

Verzierung-
Kunststoffe
Büro Haase
Mühlstr. 7

Reparaturen

von Polster-Möbeln
Polsterei
Wienstraße 28
Annahme v. Partien
für Kinderreide

Neue Schme-
cker-
Trücker-
Werke nach d.
Fuß geformt.
Eigene Stoffe.
Jila's Ledergerb-
werk
Börsenstraße
Ecke Friedrich-
straße

Reparaturen

von Polster-Möbeln
Polsterei
Wienstraße 28
Annahme v. Partien
für Kinderreide

Reparaturen

von Polster-Möbeln
Polsterei
Wienstraße 28
Annahme v. Partien
für Kinderreide

Reparaturen

von Polster-Möbeln
Polsterei
Wienstraße 28
Annahme v. Partien
für Kinderreide

Reparaturen

von Polster-Möbeln
Polsterei
Wienstraße 28
Annahme v. Partien
für Kinderreide

Reparaturen

von Polster-Möbeln
Polsterei
Wienstraße 28
Annahme v. Partien
für Kinderreide

Reparaturen

von Polster-Möbeln
Polsterei
Wienstraße 28
Annahme v. Partien
für Kinderreide

Balatum

Stragula

Teppiche

Läufer

Vorlagen

in reicher Auswahl

bei

Kemper & Co.

Bahnhofstr. 111.

Gra-Bi

Dein Getränk für

die unbedingte

Witterung

1/4 Liter 90 Pfg.

Nur erhältlich bei

Josef Cramer

Sodingen

Gaststätte u. Spirituosen

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Leit Bücher!

Samstag, den 26. und
Sonntag, den 27. Nov. abends 10.30 Uhr

2 große Spätvorstellungen
mit dem romantischen und
phantastischen Film:



Schiffbruch der Seelen
GARY COOPER GEORGE RAFT

Diesen spannenden Film aus der
Zeit des Sklavenhandels muß
jeder gesehen haben.

Im Tagesprogramm:
Der spannende u. sensationelle
Abenteuerfilm:

Mit versiegelter Order
mit Viktor de Kowa, Susse Gref u. a.

Samstag u. abends
Sonntag 10.15 Uhr:

**2 Spät-
Vorstellungen**

Marika Röck
Hans Stüwe

**Heißes
Blut**

Täglich bis Montag:
Die große Ausstattung-Operette

**Land
der
Liebe**

Albert Matternstock
Gusti Huber
Oskar Sima

2 Sonder Spatvorstellungen
Samstag, den 26. Nov., u.
Sonntag, den 27. Nov.

abends **10.30 Uhr**

**Das Drama
einer jungen Liebe**



**Liebes-
erwachen**

Ein seelenvolles Spiel zwischen
Pflicht und Liebe mit **Karin
Hardt, Walter Rilla, Hans
Schlenk, Eugen Klöpfer, Gina
Falkenberg, Elizza Jiliard,
Walter Steinbeck.**

Wie ist das Empfinden eines
jungen Mädchens? Was be-
deutet ihm das Glück?

Ein Film, in dem Tschalkowskys
gefühlvolle Melodien eine zarte
Liebesgeschichte umranken. —
Besorgen Sie sich bitte Karten im Vorverkauf
an der Theaterkasse.

Ein ganz großer Triumph
der Tobis!

**Benjamino
GIGLI**

in
**Dir
gehört
mein
Herz**

Ein ausgezeichnetes Lustspiel
mit
**Carla Rust
Lucie Englisch
Theo Lingg
Paul Kemp
Heinz Salinger
Richard Romanowski**

Wochentags: **3 Uhr**
Sonntags: **2 Uhr**

Früh kommen heißt:
Sich einen guten Platz sichern.

Ich empfehle Pfaff
und ich weiß, was ich sage.
Denn ich kenne Millionen
glückliche Pfaff-Besitzerinnen.
Also: Schenken Sie eine Pfaff!



PFAFF

Nähmaschinen-Haus
Bochum, Hattinger Str. 3
Telefon 654 91

M.B. Bruckmann

Witz
"Lebermann"

ja, ja
"pfundel"!

Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Rasthinnen durch die echte gemischte Futteral-Milchführung

Zwerg - Marke

Su haben in den einschlägigen Geschäften



Bochumer
Schlegel-Pilsner

Ein Stoff von anerkannter Bekömmlichkeit

SCHLEGEL-SCHARPENSEEL-BRAUEREI A. G.

in der Woche vom 27. 11. — 3. 12.	
Sonntag	I. Advent. Virgilius
Montag	katb. Günther, ev. Sosthenes
Dienstag	Saturnus
Mittwoch	Andreas
Donnerstag	Eligius
Freitag	Babiana
Samstag	Franziskus Xaver

**Spenden Sie Freude durch
ein schönes Geschenk!**

Koethers & Röttsches Buchhandlung
Papier u. Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt. — Fernruf 5 25 41

Das gute Buch belehrenden, praktischen, schöngestigen oder religiösen Inhalts. — Für Kinder: Unterhaltungs- und Erziehungsbücher, Mälbücher.

Gerahmte Bilder, Kleinfornat, 0,45, 0,80, 1.—, 1,40, 1,60 und höher.

Briefkassetten mit feinem Briefpapier, eleg. Packungen, 1.—, 1,50, 1,60, 1,80, 1,90, 2,40, 2,50, 2,80 usw. Ein Druck des Namens besonders beliebt.

Visitkarten, moderne Karbons und Schriften, 50 Stück 3.—, 100 Stück 3.—.

Füllhalter, altbewährte Fabrikate, 1,50, 1,80, 3,50, 4.—, 5,50, 6,50, 7,50, 10.— und höher.

Füllbleistifte, sehr praktisch, 0,50, 0,60, 0,70, 0,80, 1,20, 1,50, 1,80, 2,25 und höher.

Schüleretuis mit einfacher und sehr guter Fällung, 0,95, 1,10, 1,45, 1,60, 1,80, 2,95, 3,85, 4,50.

Schreibmappen für Damen und Herren, 3,50, 4,75, 4,80, 6,50 8,90, 11,50, 15.—.

Schreibzeug-Garnituren in feinsten Holzausführung, 6,80, 18,50, 19,50.

Photo-Alben, Postel-Alben, aparte Neuheiten, 0,60, 0,95, 1,50, 1,80, 2,50, 2,80, 3,25, 4,50 u. höher.

Schreibreizeuge (Original Richter), 1,45, 1,70, 2,30, 2,75, 3,25, 3,60, 5,40, 6,55.

Erdglöben 9.—, 16.—, 24.—, 28.—.

Alle Schulbücher und Lehrmittel

Glückwunschkarten zum Namenstag
in sehr großer Auswahl.

Saalbau Schneider
La-Roche-Straße 55.
Sonntag
Konzert und Tanz
Es spielt die beliebte Kapelle **Tango-Müller**.
Spiegelglatter Parkettboden Eintritt frei

Voranzeige:
Die 6 frohen Sänger
auftreten am 4. Dezember im Saalbau Schneider

Casino Friedrichseck
Joh. Max Müller
Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen
Spiegelglatter Parkettboden.
la. Schlegelbiere — Kalte Küche

Samstag und Sonntag laufend im
Saalbau Anlauf
in **neues Variete-Programm**

Saalbau Strickmann
Sonntag ab 17.30 Uhr:
**Unterhaltungskonzert
und Tanz**
Eintritt frei!

Restaurant „Kanonengarten“
Bes. Josef Brune, Horsthauser Str. 15
Sonntag hören Sie
Nowak mit seinen Solisten
Besuchen Sie unsere gemütliche Pilastube!

Stadtgarten-Restaurant
Inhaber: Karl Fröh

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Konzert u. Tanz
la gepflegte Biere. Gute Küche.

Motorfahräder
3 1/4 PS M. 265,-
Motorräder
200 u. 250 cm,
sofort lieferbar.
Fahrräder
und Ersatzteile
billigt. Erleich-
terte Zahlungs-
bedingungen.

Bildnerbücher
Mörcznerbücher
Luzerländerbücher

Buchhandlung Koethers & Röttches
Hermann-Böding-Strasse 8, neben dem Rastam

Im Wäschegewebe sitzt nämlich Kalk, der

Im Wäschegewebe sitzt nämlich Kalk, der vom harten Wasser herrührt. Verkalkte Wäsche behindert die Hautatmung, weil sie in starkem Grade die Fähigkeit verliert, den Körperschweiß in sich aufzunehmen.

Schützen Sie Ihr Wäschegut dagegen. Persil verhindert die schädlichen Kalkablagerungen des harten Wassers. Persil-gepflegte Wäsche ist geschmeidig und porös, sie wirkt schweißaufsaugend und fördert dadurch das körperliche Wohlbefinden.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein -
persil-gepflegt soll Wäsche sein.

Eine Anzeige
in dieser Größe
22 mm breit
30 mm hoch
kostet nur noch
RM 1.20
bei Wiederhol-
ung bis zu
20% Rabatt

Bechstein
Blüthner
Grotr. Steinweg

Steinway
u. and. Marken-
fabrikate, neu
und gebraucht.
Teilzahlung
Lieferung frei
Haus.

Garantie.
Pianos zur
Miete
zu günstigen
Bedingungen
Große
Auswahl!

Vorführung un-
verbindlich, u.
Angebote vom
Pianohaus
MARKS

Bochum,
Kaiser-Wilhelm-Straße.

Märchen im Rundfunk

Kinder diese Stunden erleben,
der kauft einen Empfänger,
auf den man sich in jedem

Fall verlassen kann, ohne Störungen befürchten zu müssen.
Tag- und Nachtemp- 220 75

Heinle-Radio

ioh. Wilh. Kneist
 Nur Bahnhofstraße 41
 Fernruf 525 02

Ihr Rundfunkberater